Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 186 | Samstag, den 13. August 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Antwort an den Kreml

Bundeskanzler schlägt 9. September als Datum des Moskaubesuchs vor

Paris. (Korr.) **Die Bundesregierung hat den 9. September als Zeitpunkt für den Besuch des Bundeskanzlers Dr. Adenauer in Moskau vorgeschlagen. In einem Schriftstück, das Botschafter von Maltzan gestern dem Sowjetbotschafter Winogradow in Paris überreichte, wurde gleichzeitig auf die Frage der staatlichen Einheit Deutschlands und das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen als Moskauer Gesprächsthemen hingewiesen.**

Die Sowjetregierung hatte in ihren vorausgegangenen Noten Gespräche über die Herstellung diplomatischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen angeregt. Botschafter von Maltzan wartet jetzt auf eine Antwort des Kremls auf die Vorschläge der Bundesregierung. Es sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um sofort technische Vorbesprechungen für den Moskau-Besuch Adenauers mit den entsprechenden Stellen der Pariser Sowjetbotschaft aufnehmen zu können.

Diplomatischer Fahrplan

In Kreisen des Atlantikrates wird erwogen, ähnlich wie vor der Genfer Konferenz der Regierungschefs auch unmittelbar vor der Außenministerkonferenz im Oktober eine Sondersitzung des Atlantikrates abzuhalten. Sollte Moskau mit dem von der Bundesregierung vorgeschlagenen Zeitpunkt des Kanzlerbesuches einverstanden sein, würde der diplomatische Fahrplan der Herbstmonate folgendermaßen aussehen: 9. September Beginn des Kanzlerbesuchs in Moskau, Ende September / Anfang Oktober Besuch Faures und Pinays in der Sowjethauptstadt, Ende September Beginn der UNO-Vollversammlung, 25. Oktober Ministerratsitzung der Westeuropäischen Union, unmittelbar anschließend eine Tagung des Atlantikrats und schließlich am 27. Oktober der Beginn der Außenministerkonferenz der vier Großmächte.

Stabschef gegen Staatschef

Washington. (Korr.) Der Stabschef der USA-Luftwaffe, Twining, wandte sich gestern in San Franzisko gegen ein Verbot der Atomwaffen, selbst wenn sich Ost und West auf ein solches Verbot einigen könnten. General Twining teilte mit, daß die USA die Produktion ihrer Offensiv- und Verteidigungswafefn beschleunigen würden.

Wachsende Spannung in Korea

UNO garantiert Sicherheit der Waffenstillstandskommission

Seoul. (Reuter) **Das UNO-Oberkommando in Korea garantierte gestern, einen Tag ehe das Ultimatum der südkoreanischen Regierung an die Waffenstillstands-Kommission abläuft, die Sicherheit der Kommission gegen alle Übergriffe. Die südkoreanische Regierung hat die Überwachungskommission aufgefordert, bis Sonnabend das Land zu verlassen. Das UNO-Oberkommando hat gestern erneut Truppenverstärkungen an die Orte verlegt, in denen Gruppen der Kommission stationiert sind.**

Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen sowie neue Massendemonstrationen der Südkoreaner gegen die Überwachungskommission haben gestern zu einer Zuspitzung der Lage geführt. In einer Sitzung der Waffenstillstandskommission in Panmunjon, erklärte der Vertreter der UNO-Streitkräfte, General Harlan-Parks, das UNO-Oberkommando würde, wenn nötig, eine ausreichende Schutzgarde für die Mitglieder der Überwachungskommission stellen. Er warf den kommunistischen Mitgliedern der Kommission gleichzeitig „illegale Betätigung" vor.

3000 Südkoreaner versuchten gestern erneut, die Insel Wolmi bei Inchon zu stürmen, wo Mitglieder der Überwachungskommission stationiert sind. Die Demonstranten wurden mit Tränengas abgewehrt. Der UNO-Oberbefehlshaber, General Lemnitzer, hat der südkoreanischen Regierung vorgeworfen, daß sie die Ausschreitungen und Demonstrationen unterstütze.

Element „Einsteinium"

Genf. (Korr.) Eines der neuen künstlichen Elemente, die in der letzten Zeit entdeckt wurden, wird Einsteins Namen tragen. Es ist das Element mit der Ordnungszahl 99, das zusammen mit dem Element 100 (künftig Fermium nach dem italienisch-amerikanischen Atomforscher Fermi) 1950 in den Trümmern nach der Wasserstoffbombenexplosion auf Eniwetok entdeckt wurde. Die Namen der neuen Elemente Einsteinium und Fermium wurden gestern in Genf der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

Kein Thronverzicht Albrechts

München. (dpa) In einer Danksagung hat der Sohn des verstorbenen Kronprinzen Rupprecht von Bayern, Erbprinz Albrecht, zu erkennen gegeben, daß er ebenso wie seine Vorfahren nicht auf den Thron verzichtet. Erbprinz Albrecht, der sich jetzt Herzog von Bayern nennt, ist als Rupprechts Nachfolger in dessen „Rechte und Pflichten" eingetreten.

Als im November 1918 in Bayern die Republik ausgerufen wurde, hat König Ludwig nicht abgedankt. Auch sein Sohn, Kronprinz Rupprecht, hatte wiederholt zu verstehen gegeben, daß das Haus Wittelsbach nicht auf die Krone verzichte.



BRENNENDER „FLIEGENDER GÜTERWAGEN"

Unser Bild zeigt die Trümmer des einen abgestürzten „Fliegenden Güterwagens" der USA-Luftwaffe, der bei Edelweiler in Württemberg zu Boden ging. Im Vordergrund USA-Wachmannschaften.

Hubschrauber suchen nach Uran

Genf. (Korr.) Nach Uran suchen heute mehr Menschen als nach jedem anderen Metall, aber die Zeit der „Wochenendprospektoren", der Abenteurer, die nach dem „strahlenden Gold" suchen, ist trotzdem vorüber. Die Behörden sind es leid, wie ein kanadischer Fachmann auf der Genfer Atomkonferenz berichtete, immer wieder Proben unbrauchbaren Erzes zu untersuchen.

Wer heute nach Uran sucht, muß gediegene geologische Kenntnisse haben. Flugzeuge, vor allem Hubschrauber, kreisen langsam über dem Gebiet, in dem man Uran zu finden hofft. Sie haben die modernsten Strahlendetektoren an Bord.

Gestern stellte sich in Genf ein sowjetischer Atomfachmann, Prof. Winogradow, dem Ansturm von Fragen westlicher Journalisten. Er gab freimütig zu, bei dem Gedankenaustausch in der Sondersitzung der Chemiker eine Menge gelernt zu haben. Die Frage, ob zwischen Ost und West während der Konferenz Einladungen von Wissenschaftlern ausgetauscht wurden, bejahte er. Er selbst sei beispielsweise von dem Amerikaner Lawrence zur Besichtigung von Forschungsstätten nach Kalifornien eingeladen worden und habe noch eine große Zahl anderer Einladungen erhalten.

„Organisation Peters" außer Verfolgung

„Nicht der Beweis einer strafbaren Handlung erbracht"

Karlsruhe. (dpa) **Der Oberbundesanwalt hat das Ermittlungsverfahren gegen Angehörige der 1952 unter dem Namen „Organisation Peters" oder „Technischer Dienst" bekanntgewordenen Gruppe aus Mangel an Beweisen eingestellt. Voruntersuchungen gegen leitende Funktionäre des inzwischen in den meisten Bundesländern verbotenen „Bundes Deutscher Jugend" (BDJ) wurden ebenfalls abgeschlossen. Der Oberbundesanwalt hat beantragt, die Beschuldigten außer Verfolgung zu setzen. Über diesen Antrag wird der VI. Strafsenat des Bundesgerichts zu entscheiden haben.**

Die Vorwürfe gegen die Angehörigen der Organisationen bezogen sich auf die Ausbildung von „Partisanen" und die Aufstellung von „Proskriptionslisten". Diese Listen sollten Namen von Persönlichkeiten enthalten, die am „Tag X", dem Tag eines etwaigen sowjetischen Angriffs „ausgeschaltet werden sollten. Die Aufstellung dieser Listen hatte seinerzeit zu einer großen Bundestagsdebatte geführt.

Wie die Oberbundesanwaltschaft mitteilt, hat die Aufstellung dieser Listen in der Untersuchung nicht den Beweis einer strafbaren Handlung erbracht. Die Organisationen hätten eine waffentechnische Ausbildung vorgenommen, die unter dem Eindruck der Korea-Krise erfolgt war. Sie hätten glauben können, daß die Ausbildung im Einverständnis mit der amerikanischen Besatzungsmacht erfolgte.

Dank vor der Hinrichtung

London. (Korr.) Im Zuchthaus der englischen Stadt Leeds ereignete sich gestern ein bemerkenswerter Vorfall. Ein Mörder bedankte sich wenige Stunden vor seiner Hinrichtung schriftlich „für die ihm durch die Anstaltsverwaltung erwiesene Aufmerksamkeit". Der 22 Jahre alte Alex Wilkinson, der wegen der Ermordung seiner Schwiegermutter in den gestrigen Morgenstunden gehängt wurde, hinterließ einen Brief, in dem er den Bediensteten des Zuchthauses, „vom Direktor bis zum jüngsten Wärter", für die gute Behandlung dankte.

Wie wird das Wetter?

Örtlich Gewitter



Während sich ein über Skandinavien liegendes Hochdruck-Gebiet nur langsam abschwächt, bildet sich über Frankreich ein Tiefdruckgebiet. Von diesem Tief streifen Störungsausläufer zeitweise auf Nordrhein-Westfalen über.

Vorhersage für Sonnabend: Fortbestand des sommerlichen Wetters mit Tageshöchsttemperaturen um oder etwas über 25 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus wechselnden Richtungen. Am Nachmittag und abends örtlich Gewitter und schwül.

Weitere Aussichten: Wenig Änderung.

Grotewohl gegen freie Wahlen

„Sicherheit gegen neue Aggressionen deutscher Imperialisten" verlangt — Teilnahme an Genf

Berlin. (dpa) **Nicht freie Wahlen, sondern Sicherheit gegen neue Aggressionen deutscher Imperialisten müßten am Anfang der Vorbereitungen für eine Wiedervereinigung stehen, sagte Sowjetzonen-Ministerpräsident Grotewohl gestern vor der Volkskammer in Ostberlin. Die Bemühungen des Westens, die Frage freier Wahlen in den Vordergrund zu stellen, bezeichnete er als „Ausflüchte".**

Eine internationale Entspannung, wie sie durch einen kollektiven europäischen Sicherheitspakt möglich sei, ist nach Ansicht Grotewohls eine der Hauptvoraussetzungen dafür, daß sich beide Teile Deutschlands einander annähern können. Die Pariser Verträge und der NATO-Pakt müßten annulliert werden. Der Warschauer Pakt der Ostblockstaaten werde automatisch außer Kraft gesetzt, wenn ein kollektiver Sicherheitspakt entstehe. Um die Spannungen zwischen den beiden Teilen Deutschlands zu mindern, schlug Grotewohl vor, die wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen zu erweitern, den Warenaustausch zu steigern, die Verkehrsmöglichkeiten zu verbessern, kulturellen Austausch zu pflegen und gegenseitige Dienstleistungen zu gewähren.

Grotewohl teilte mit, daß seine Regierung Maßnahmen treffe, um an der Genfer Konferenz im Oktober teilzunehmen. Die DDR werde „die deutsche Auffassung" in Genf auch allein vertreten, wenn es die Bundesregierung ablehne, gemeinsam ein gesamtdeutsches Programm zu erarbeiten und vorzutragen. Den Westen forderte Grotewohl auf, die Auffassung vom Nichtvorhandensein der DDR aufzugeben. Eine Annäherung der beiden Teile Deutschlands könne nur erfolgen, wenn die gegenwärtige Lage in der DDR voll berücksichtigt werde.

Angst vor dem Stimmzettel

Der Bonner Pressedienst der CDU/CSU stellte gestern fest, Grotewohl habe freie gesamtdeutsche Wahlen als ersten Schritt zur Wiedervereinigung Deutschlands abgelehnt. Er wolle solche Wahlen erst nach der Gewährleistung des Friedens gelten lassen und wünsche eine schrittweise Wiedervereinigung im Wege der Annäherung zwischen Bundesrepublik und Sowjetzone. Damit wolle Grotewohl offenbar gesamtdeutsche Wahlen möglichst lange hinauszögern, wenn er sie überhaupt einmal zulassen müßte. Grotewohl wolle nicht mit dem Stimmzettel von der Bevölkerung hinweggefegt werden, sondern sich und dem kommunistischen Regime einen Platz auch im wiedervereinigten Deutschland sichern. Es sei jedoch hinreichend bekannt, daß diese Wünsche nach wie vor im freien Teil Deutschlands auf Ablehnung stießen.

Im Gefängnis wiedergewählt

London. (Korr.) Die erste Nachwahl zu den letzten britischen Unterhauswahlen im nordischen Wahlbezirk Mid-Ulster endete erneut mit einem Sieg von Thomas Mitchell, dem Vertreter der irischen Sinn-Fein-Partei. Mitchell konnte seinen Unterhaussitz nicht einnehmen, da er gegenwärtig eine 10jährige Gefängnisstrafe verbüßt.

100000 Inder streikten in Bombay

Sympathiekundgebung für Abtretung der portugiesischen Besitzung Goa

Bombay. (Reuter) **In Bombay traten gestern über 100 000 Industrie- und Hafenarbeiter in einen 24stündigen Streik, um ihrer Sympathie für die Übergabe der portugiesischen Besitzung Goa an Indien Ausdruck zu geben. Die Arbeit im Hafen kam zum Stillstand. Etwa 15 000 Arbeiter zogen mit dem Ruf „Auf nach Goa!" zum portugiesischen Konsulat, warfen Flugblätter auf das Konsulatsgrundstück und drapierten den Zaun rings um das Gebäude mit indischen Flaggen. Zwischenfälle wurden nicht gemeldet.**

Der Indische Gewerkschaftskongreß, der von der Regierungspartei des Ministerpräsidenten Nehru geführt wird, hatte sich gegen den Streik gewandt und festgestellt, das ganze Land stehe sowieso hinter der Bewegung zur Befreiung Goas.

Der portugiesische Gouverneur von Goa, General Guedes, teilte gestern mit, daß einige tausend Mann indische Truppen in der Nähe der Grenze der portugiesischen Besitzung stationiert worden seien. Nach offizieller indischer Version sollten diese Truppen den Marsch indischer Demonstranten nach Goa verhindern.

Baudissin bleibt

Graf Baudissin, der Leiter des Referats „Inneres Gefüge", wird seinen Posten im Bundesverteidigungsministerium behalten. Baudissin wird Ende August von einer Studienreise aus den Vereinigten Staaten nach Bonn zurückkehren.

453 255 Evakuierte haben sich bisher in der Bundesrepublik bei den zuständigen Stellen zur Rückführung in ihre Heimatorte gemeldet.

Präses Wilm wird am 20. August eine Reise nach Moskau antreten, um einen Besuch des Metropoliten Nikolai zu erwidern.

Der französische Abbé Pierre baut gegenwärtig mit jugendlichen Freiwilligen aus ganz Europa 50 Notwohnungen in Lyon.

Das Gefängnis des Schweizer Kantons Uri steht seit Mittwoch leer. Zum ersten Male seit Jahren beherbergt es weder einen Untersuchungsgefangenen noch einen Häftling.

Bulgarien hat sich in einer Note an die USA wegen des Abschusses eines israelischen Verkehrsflugzeuges entschuldigt.

Über die Marokkofrage ist in Paris eine Einigung zwischen der französischen Regierung und dem Nordafrika-Ausschuß zustandegekommen. Der Reformplan deckt sich weitgehend mit den Vorschlägen des Generalresidenten Grandval.

Die Turiner Fiatwerke werden auf Grund eines Vertrags mit einer USA-Firma zur Gewinnung von Energie einen Atomreaktor erhalten.

Angeschossen wurden auf einer belebten Straße der Stadt Famagusta auf Zypern zwei Polizeibeamte. Die Opfer wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Die israelische Stadt Nazareth ist auch nach den Wahlen das größte kommunistische Zentrum des Landes geblieben. 37 Prozent der Wähler haben ihre Stimme für die Kommunisten abgegeben.

Der Hurrikan, der die Ostküste der Vereinigten Staaten bedrohte, ist auf das Meer abgezogen.

2468 Häuser wurden auf der japanischen Nordinsel Hokkaido durch heftige Regengüsse überschwemmt. Fünf Brücken wurden von den Fluten weggerissen.

Die argentinische Abgeordneten-Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der eine Verschiebung der Wahlen für die Verfassunggebende Versammlung um sechs Monate vorsieht. Die Versammlung soll über die Trennung von Kirche und Staat entscheiden.

Das freie Wort

Der starke Mann

G. St. Die Aufheiterung des Kremls hat das Weltinteresse so stark in Anspruch genommen, daß einige Wandlungen in der amerikanischen Politik übersehen wurden, ohne die das Lächeln Bulganins in Genf vielleicht erstarrt wäre. Auch in Washington sind Kräfte überspielt worden, die eine Politik des Ausgleichs und der Verhandlungen kategorisch ablehnen. Während Stalin jedoch erst sterben mußte, bevor die sowjetische Außenpolitik sich kompromißbereit zeigte, hat sich das Verhältnis zwischen Präsident und Außenpolitik in den USA umgekehrt entwickelt. Während Stalins Macht auf ein Kollektiv übergegangen ist, hat hier ein einzelner eine Vielzahl von querköpfigen Senatoren überrundet und die außenpolitische Initiative in eigene Regie genommen: Eisenhower. Das ist erst in Genf voll erkannt worden. Als Eisenhower und Stevenson um die Privilegien des Weißen Hauses rangen, standen die überwiegenden Sympathien Europas bei dem Zivilisten Stevenson. Die kriegsmüde Alte Welt fürchtete das Wagnis eines Generals auf dem amerikanischen Präsidentenstuhl. Stalin sagte in jenen Tagen, daß er Eisenhower wählen würde, und damit sagte er genug. Aber alle Befürchtungen haben sich nicht erfüllt.

Zunächst hatte es freilich anders ausgesehen. Die Besorgnisse schienen sich jedoch weniger im Wirken des neuen Präsidenten als in der innen- und außenpolitischen Unruhe der Senatoren seines Anhangs zu bestätigen. Nicht Eisenhower schien gewählt worden zu sein, sondern der rechte Flügel der Republikaner, der republikanische Fraktionsführer im Senat, Knowland, und die trüben Kreaturen um McCarthy. In jenen Jahren wurde die Volkstümlichkeit Eisenhowers schweren Belastungen ausgesetzt. Ein großer Teil seiner Wähler war enttäuscht. In jenen Jahren hat auch Dulles eine Rolle gespielt (oder spielen müssen?), die vielleicht einmal notwendig erscheinen wird, um dem Präsidenten die Gunst seiner Partei zu erhalten. Walter Lippman schreibt: „Er spie Feuer für sie." Während Eisenhower, die sichtbare, strahlende Seite des Mondes anschauend, erklärt habe, alles sei schön und freundlich, der Mensch sei von Natur aus gut, habe der Außenminister die der Sonne abgekehrte, dunkle Seite des Mondes ins Auge gefaßt, alles für trübe und dunkel gehalten und an die Erbsünde geglaubt. Wie die Rollen auch verteilt gewesen sein mögen: die Politik der Drohungen und der „Stärke" ist gescheitert.

Man sollte die Bedeutung dieser Erkenntnis auch in Westdeutschland nicht unterschätzen; denn Eisenhower wird mit der von ihm in Genf vertretenen Politik wohl zum zweiten Male kandidieren. Er hat die besten Aussichten: bei einer Gallupumfrage erklärten 60 Prozent der gegnerischen Demokraten, daß sie Eisenhower Stevenson vorziehen würden, falls die Republikaner ihn nicht wieder aufstellen würden. Davon kann natürlich keine Rede sein. Die amerikanische Öffentlichkeit ist es leid, immer am Rande eines Krieges zu stehen, sie will einen starken Mann haben, und nun hat sie ihn. Vielleicht ist dieses Vertrauen auf die ungewöhnlichen Vollmachten zurückzuführen, die Eisenhower zunächst zu Zollsenkungen und später zur Entscheidung über den Truppeneinsatz in der Straße von Formosa ermächtigt hatten. Allein seiner Mäßigung ist die milde Atmosphäre in Ostasien zu verdanken, die zu entscheidenden Verhandlungen mit Peking führen kann. Man wird auch in Europa die Ausstrahlungen des neuen Kurses zu spüren bekommen. Schon einmal hatte Eisenhower den russischen Vorschlag eines Cordon sanitaire, eines neutralen Gürtels in Europa, in die Debatte geworfen. Eden hatte ihn in Genf übernommen. Wenn Bonn auch sofort abgewinkt hatte, ändert das nichts daran, daß das Projekt in Washington und London ernsthaft erwogen wird.

Leichenkühlschränke gefällig?

15 000 Amerikaner in Salzburg sind beim Packen — Tiefgreifende Wandlungen im Grenzgebiet

Wollen Sie einen Leichenkühlschrank kaufen? Oder einen abgerüsteten Panzerspähwagen mit Raupenketten? In Salzburg ist alles zu haben. Dort können selbst ganz ausgefallene Wünsche erfüllt werden. Die 15 000 Amerikaner sind beim Packen. Sie haben riesige Mengen Heeresgut, vom Autowrack über den Büroschemel bis zur elektrischen Kochplatte, auf den Markt geworfen. Im Camp Roeder, der großen Militärstadt an der Landesgrenze, baut eine Pioniereinheit in Tag- und Nachtschichten Berge von Kisten.

Von den über 15 000 Amerikanern, die bisher in Österreich stationiert waren, soll der größte Teil nach Italien verlegt werden, der Rest aber nach Westdeutschland kommen oder nach den Vereinigten Staaten zurückkehren.

Bardamen werden erwerbslos

Dieser Abzug eines Heeres überaus kapitalkräftiger Soldaten und des dazugehörigen Verwaltungspersonals hat zu tiefgreifenden Wandlungen auch im bayerischen Grenzgebiet geführt. Das internationale „Fremdenverkehrsdreieck" Berchtesgaden — Bad Reichenhall — Salzburg lebte bisher namentlich während der „toten Saison" zu einem erheblichen Teil von den Millionenbeträgen, die in jedem Monat von der Besatzungsmacht und ihrem Anhang ausgegeben wurden. Es werden jetzt nicht nur viele Angestellte und Arbeiter der amerikanischen Militärverwaltung erwerbslos, sondern auch Bardamen, Kellner, Musiker und Taxichauffeure werden bald den Verdienstentgang spüren.

„Wir werden unsere Lokale schließen müssen", klagen die seit Jahren von den Soldaten aus Übersee und ihren „Fräuleins" lebenden Fremdenheiminhaber und Gastwirte, „wenn uns nicht rasch durch die Errichtung starker Garnisonen des österreichischen Bundesheeres ein wirtschaftlicher Ausgleich geboten wird." Man ist sich allerdings darüber klar, daß diesen nur die Masse bringen könnte; denn schon ein amerikanischer Gefreiter hat einen so hohen Sold, daß darüber ein Leutnant der künftigen bundesrepublikanischen Streitkräfte vor Neid erblassen könnte. Unter diesen Umständen ist es für die Bewohner der Grenzgebiete nur ein schwacher Trost, daß früher in den Kasernen von Bad Reichenhall allein 2 500 Mann Artillerie und Gebirgsjäger untergebracht waren. Diese Zahl dürfte kaum wieder erreicht werden, weil dieser Gebäudekomplex noch mit Flüchtlingen belegt und außerdem teilweise stark verwahrlost ist.

Die Zeit der „Fräuleins" ist vorbei

Der Abzug der Besatzungstruppen ist allerdings auch mit einer Reihe von Vorteilen verbunden. So darf man davon eine Entlastung der Jugendämter, der Gerichte, des Straßenverkehrs und des Wohnungsmarktes erwarten. Die Amtsgerichte Berchtesgaden und Bad Reichenhall hatten sich, von Salzburg ganz abgesehen, laufend mit der üblen Zeiterscheinung der „Fräuleins" zu beschäftigen, gegen deren tollste Sumpfblüten sie zuletzt regelmäßig mit der Einweisung in ein Arbeitshaus vorgingen. Die chromblitzenden amerikanischen Straßenkreuzer, die von ihren Besitzern meist sehr rücksichtsvoll gegenüber den übrigen Verkehrsteilnehmern gefahren wurden, sind nur zum Teil in deutsche oder österreichische Hände übergegangen. Der Rest wird in die neuen Garnisonsorte mitgenommen. Die hohen Mietpreise für Wohnungen und Zimmer, wie sie namentlich in Salzburg und Umgebung an der Tagesordnung waren, sind bereits erheblich zurückgegangen. Man befürchtet sogar, daß eine ganze Reihe von Hausbesitzern, die mit teuren Krediten gebaut hat, um den Raumbedarf der Amerikaner decken zu können, ihre Fehlspekulationen bald mit dem Verlust ihrer Anwesen büßen werden muß.

Imig wieder IG-Vorsitzender

Aktienhändler droht der Gewerkschaft mit „gerichtlichen Schritten"

Kassel. (dpa) **Die Generalversammlung der IG Bergbau wählte gestern in Kassel Imig mit 270 von 299 Stimmen wieder zum ersten Vorsitzenden. Auch der zweite Vorsitzende, Gutermuth, wurde mit 249 Stimmen erneut für drei Jahre in seinem Amt bestätigt.**

In seinem Schlußwort warnte Imig vor den Gefahren, die der Demokratie drohten. Er erinnerte an den Weg, der die Weimarer Republik zu Hitler und in den Krieg geführt habe. „Wir wollen nicht noch einmal an einer solchen anarchistischen Demokratie zugrunde gehen", sagte Imig. Die IG Bergbau wolle ihren Teil dazu beitragen, daß die Menschen von der Furcht befreit werden.

Unter Heiterkeit nahmen die Delegierten davon Kenntnis, daß die „Drohung mit der Sozialisierung" einen Aktienhändler aus Schleswig-Holstein veranlaßt habe, Imig gerichtliche Schritte anzukündigen. Imigs Drohung beeinflusse die Börse. Dadurch werde sein (des Börsenhändlers) Beruf zerstört und der Volkswirtschaft Schaden zugefügt. Imig kommentierte diesen Brief mit der Bemerkung, er sei freudig erschrocken, weil der Aktienhändler in der Frage der Sozialisierung ein größerer Optimist sei als die IG Bergbau selbst.

Zollbeamter blieb standhaft

Lörrach. (dpa) Zärtlichkeiten sind kein Ersatz für einen fehlenden Reisepaß. Diese Erfahrung mußte an der deutsch-schweizerischen Grenze bei Basel dieser Tage eine Griechin machen, als sie ohne Papiere aus dem Bundesgebiet ausreisen wollte. Bei der Kontrolle entdeckte sie, daß sie ihren Paß bei deutschen Verwandten liegengelassen oder unterwegs verloren hatte. Die Weigerung des Grenzbeamten, sie ohne Ausweis passieren zu lassen, verursachten bei der Griechin zuächst einen Wutausbruch, dann einen Weinkrampf. Als diese nichts fruchteten, wurde sie zärtlich und versuchte schließlich, den Kontrollbeamten durch einen Kuß zu erweichen. Der Zöllner blieb aber standhaft. So mußte die Griechin unverrichteter Dinge umkehren.

Neue Tarife für 791000 Beschäftigte

Arbeitgeber wünschen vertrauliche Tarif-Vorberatungen

Köln. (dpa) **Im Mai und Juni sind im Bundesgebiet und Westberlin 194 Lohn- und Gehaltstarife für mehr als 791 000 Arbeiter und Angestellte neu abgeschlossen worden. Das Wirtschaftswissenschaftliche Institut der Gewerkschaften teilt dazu mit, daß die neuen Tarifverträge im Durchschnitt eine Erhöhung der Löhne und Gehälter um 5,2 Prozent gebracht haben. Das Institut erklärt, daß diese Lohn- und Gehaltserhöhungen ausnahmslos ohne gewerkschaftliche Kampfmaßnahmen erreicht wurden.**

Die Gewerkschaften haben im Mai und Juni die Tarifverträge für weitere 450 200 Beschäftigte gekündigt. Die neuen Forderungen sehen im Durchschnitt eine Erhöhung der bisherigen Tarifsätze um 10,3 Prozent vor.

Aus Arbeitgeberkreisen in Köln verlautet zu den Lohnbewegungen in der Bundesepublik, daß die Unternehmerseite gegenwärtig durchaus bereit sei, den Gewerkschaften gewisse Lohnerhöhungen zuzugestehen. Die Lohnerhöhungen müßten sich jedoch auch in der gegenwärtigen Konjunktur im Rahmen der allgemeinen Produktivitätsentwicklung halten, weil sonst die Kaufkraft geschmälert werde. Nach Ansicht der Unternehmer sollten die Gewerkschaften davon absehen, ihre Lohnforderungen öffentlich bekanntzugeben, bevor sie mit der Unternehmerseite Fühlung genommen hätten. Eine vorzeitige Veröffentlichung mache das Lohnproblem zu einer Prestigefrage und erschwere die Verhandlungen.

Botschafter tödlich verunglückt

Bangkok. (Reuter) Der USA-Botschafter in Thailand, Peurifoy, und sein neunjähriger Sohn kamen gestern bei einem Autounfall in der Nähe von Bangkok ums Leben. Der 48jährige Botschafter kehrte mit seinen beiden Söhnen in seinem Privatwagen von einem Ausflug an den Golf von Siam zurück, als der Wagen bei einer engen Brücke mit einem entgegenkommenden Lastwagen zusammenprallte. Der ältere Sohn des Botschafters wurde schwer verletzt.

50 Millionen Einwohner

Im Gebiet von Ost- und Westdeutschland leben 70 Millionen

Wiesbaden. (dpa) **Die Einwohnerzahl der Bundesrepublik hat 50 Millionen überschritten. Dieses Ereignis ist nach Voraussschätzungen auf Grund der bisherigen Geburten- und Wanderungs-Überschußzahlen höchstwahrscheinlich bereits in der ersten Julihälfte eingetreten. Die letzte amtliche Ziffer des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden datiert vom 31. Mai und zählte im Bundesgebiet ohne Westberlin 49 946 000 Einwohner.**

Eine namentliche Feststellung des fünfzigmillionsten Einwohners ist nach Ansicht der Statistiker ausgeschlossen. Sie verweisen darauf, daß täglich 2000 Geburten und eintausend Zuzüge im Bundesgebiet registriert werden. Da die standesamtlich registrierten Geburten häufig auf die gleiche Uhrzeit lauten, wird sich der „Millionär" wohl niemals feststellen lassen.

Im ehemaligen Gebiet des Deutschen Reiches (mit Ausnahme der unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebiete) leben nach dieser neuesten Zählung jetzt mehr als 70 Millionen Menschen: in der Bundesrepublik über 50 Millionen, in Westberlin 2,2 Millionen, Ostberlin 1,2 Millionen und in der sowjetischen Besatzungszone 17,1 Millionen. 1939 hatte das Deutsche Reich ohne Österreich und angegliederte Gebiete, also das sogenante Altreich, 69,3 Millionen Einwohner.

Die Meinung der anderen

Adenauers Reise

Basler Nationalzeitung

Die Chancen für irgendwelche sachlichen Verständigungs- oder gar Einigungsergebnisse des Besuchs Adenauers in Moskau werden zur Zeit allgemein von den Auguren der öffentlichen Meinung recht pessimistisch beurteilt, nachdem Chruschtschow und Bulganin sich so emphatisch gegen irgendeine Preisgabe der deutschen Ostzone und ihres kommunistischen Regimes festgelegt haben. Man darf sich allerdings daran erinnern, daß sowohl Bannflüche als auch Non-possumus-Erklärungen des Kremls schon gelegentlich durch die Ereignisse und die Wechselfälle des kommunistischen Opportunismus außer Kraft gesetzt worden sind. Sicher ist jedenfalls, daß die gewichtigsten Chancen von Adenauers Moskauer Besuch im Persönlichen liegen. Den Sowjetrussen tritt im Bundeskanzler ein deutscher Wortführer von einer inneren Sicherheit gegenüber, die ihnen schon Eindruck machen kann und jedenfalls bei aller Würde und natürlichen witzigen Gescheitheit ihre eingewurzelten Ängstlichkeiten und Minderwertigkeitsgefühle gegenüber deutscher Erfolgstüchtigkeit nicht unnötig reizt.

Times

Kein Sicherheitssystem in Europa, bis Deutschland wiedervereinigt ist. An diesem Grundsatz wollen die Westmächte auf der neuen Außenministerkonferenz Ende Oktober so fest wie je festhalten. Seit Genf ist nichts geschehen, was die Haltung der vier Mächte in der Sache ändern könnte, obwohl die versöhnliche Stimmung durch Reden der Regierungschefs und durch die Ankündigung von Besuchen genährt worden ist. Aber zwei Ereignisse könnten sehr wohl bis Oktober auf jeder Seite den Nachdruck gegenüber dem Stand vom 23. Juli verschieben. Eines ist Adenauers Besuch in Moskau, der vielleicht etwas Auflockerung in die festgefahrene Deutschland-Situation bringen könnte. Das andere ist die Tagung des Abrüstungsunterausschusses der UNO in New York am 29. August, auf der die Genfer Abrüstungsvorschläge zum erstenmal zwischen Ost und West diskutiert werden.

Nieuwe Rotterdamsche Courant

Die saarländische CDU will augenscheinlich nicht die Gelegenheit benutzen, zur Beendigung eines Streits beizutragen, der die Atmosphäre in Europa seit drei Jahrhunderten vergiftet hat. Sie will jetzt, da sie sich wieder frei bewegen kann, von den ihr gebotenen Möglichkeiten Gebrauch machen, das von ihr verurteilte Regime von Johannes Hoffmann zu unterminieren. Außerdem will sie verkünden, indem sie sich gegen das Europäische Statut ausspricht, daß sie die Wiedervereinigung des Saarlandes mit Deutschland als die richtige Lösung betrachtet. Die Haltung der saarländischen CDU scheint in Bonn mit einem gewissen Wohlbehagen begrüßt worden zu sein, auch in Kreisen der westdeutschen CDU. Das Werk der deutsch-französischen Annäherung, geboren aus der Unterzeichnung des Saarabkommens durch Adenauer und Mendès-France, ist bedroht. Es ist dringend notwendig, daß Adenauer noch einmal bedingungslos erklärt, daß er seine Unterschrift nicht verleugnet und daß er die Annahme des Saarstatuts im Interesse seines eigenen Landes, der Saarländer selbst und Europas wünscht. Deutschland muß ein viel zu großes Interesse daran haben, an Ansehen zu gewinnen, als daß es sich erlauben kann, daß an seiner Redlichkeit gezweifelt wird.

Frauenmord vor Aufklärung

Rom. (Korr.) Genau einen Monat nach dem Frauenmord von Castel Gandolfo, der als das furchtbarste Verbrechen der Nachkriegszeit in Italien gilt, haben die Ermittlungen der Polizei nach vielen Irrwegen eine entscheidende Wendung genommen. Es steht jetzt mit ziemlicher Sicherheit fest, wer das Opfer war. Seit Dienstag ist die Polizei auch dem vermutlichen Mörder auf der Spur.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Ermordete die Hausangestellte Antonietta Longo aus Rom ist. Dringend des Mordes verdächtig ist der Verlobte der Longo, der seit 14 Tagen aus seiner römischen Wohnung verschwunden ist.

Das Motiv der Tat ist noch im Dunkel. Manches spricht dafür, daß die Longo einem Heiratsschwindler in die Hände gefallen ist, der sich ihrer entledigte, als er ihre Rache zu fürchten begann.

Susanne Riemeister

★ LIEBESROMAN VON ROLF BRANDT ★

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(8. Fortsetzung)

Auf einer Meißner Schale, die aus geflochtenen Porzellanstäben bestand, die sich um ein Medaillon mit dunkelblauen Astern zierlich emporwölbten, lagen dicke Schnitten Streuselkuchen und kleine Hörnchen, von denen Frau Langbehn einladend sagte: „Nehmen Sie bitte so viel wie möglich. Es sind frischgebackene Mohnhörnchen. Ich habe sie als junges Mädchen leidenschaftlich gern gegessen und tue es jetzt noch zu einer guten Stunde, und die erste Stunde zwischen zwei fremden Menschen ist oft die beste", schloß sie etwas bitter den Satz.

Nach einer Pause fuhr sie fort: „Also die Kinder sind, glaube ich, ziemlich gutartig, ein wenig temperamentvoll, aber man kann sie lenken, wenn man auf sie eingeht."

„Temperamentlose Kinder...", sagte Susanne und sie beobachtete, während sie sprach, ganz genau, wie ihre Gastgeberin die silberne Zuckerzange handhabte, wie sie die Hörnchen ergriff, und als Sophie von Langbehn nach dem Milchkännchen greifen wollte, stand sie schnell auf, nahm das Kännchen und fragte, so wie sie es sich vorstellte, daß sie fragen müßte, und ihre Vorstellungen waren immer richtig: „Wenig oder einen richtigen Schuß?"

„Wenig", sagte Sophie.

Susanne fuhr fort, während sie die Kanne zurückstellte: „... sind einfach greulich. Ohne Temperament ist das Leben doch leer."

Die hellblauen Augen der Hausfrau sahen sie noch einmal prüfend und lange an: „Und mit zuviel Temperament macht man es sich selbst zur Hölle. Ich habe die Tageseinteilung für Sie aufgeschrieben. Es scheint mir, daß es dann leichter für Sie wäre. Die Kinder sollen um acht Uhr frühstücken, von neun bis zwölf kommt der Lehrer, er wohnt nicht hier, er wohnt beim Pfarrer. Es ist ein Pfarramtskandidat. Um ein Uhr folgt dann das zweite Frühstück. Dann soll eine kurze Ruhepause eintreten. Sie gehen am besten jetzt in der schönen Zeit mit den Kindern in den Park. Es ist da auch ein Gartenhaus, zu dem ich Ihnen den Schlüssel geben werde."

Susanne wunderte sich, warum die freundliche Frau rot wurde, als sie ihr von einer so einfachen Sache sprach, daß sie ihr den Schlüssel zum Gartenhaus geben würde. Aber sie nahm mit einem kurzen: „Danke!" den kleinen vernickelten Schlüssel und heftete die Augen auf den Zettel, den sie in der Hand hielt.

„Danach beginnen die Schularbeiten, das müssen Sie einrichten, wie Sie es für richtig halten. Ich möchte Ihnen da im einzelnen keine Vorschriften machen. Das jüngste Mädel, die Ursula, lassen Sie während der Zeit am besten auf dem großen Sandhaufen gleich am Eingang zum Park spielen. Da hat sie die Förmchen und Schippchen, und wenn man sie da richtig hinsetzt, spielt sie ganz allein vor sich hin und singt ihr Liedchen."

‚Das ist der Vater mit dem hohen Hut...", dachte Susanne.

„Ja, und dann gehen Sie mit allen Dreien in den Park, es gibt da ein kleines Pony, auf dem der Junge gern reitet, das hat mein Mann gern. Aber wenn es Ihnen möglich ist, sorgen Sie dafür, daß kein zu wildes Gejage entsteht."

„Natürlich ist das möglich", sagte Susanne, „dafür bin ich doch da."

„Es ist natürlich und Sie sind dafür da, aber es ist manchmal schwierig, das werden Sie schon sehen."

Sie machte eine kleine Pause: „Mein Mann liebt es, mit den Kindern ein wenig wild zu spielen, und ich wollte Ihnen gleich im Anfang, während wir hier noch stillsitzen, erklären, daß ich wünsche, daß die Kinder nach meinen Intentionen erzogen werden."

Susanne hätte am liebsten einen kleinen Pfiff ausgestoßen. Aber sie dachte, daß man dies vor Meißener Tassen und silbernen Zuckerzangen nicht tun dürfe.

„Um sieben Uhr überwachen Sie das Abendessen und essen selbst mit den Kindern. Sie überzeugen sich bitte auch selbst, ob das Essen richtig gekocht, schmackhaft und nicht gewürzt ist. Ich wünsche, daß die Kinder nur sehr schwach gewürztes Essen zu sich nehmen. Dann, das Jüngste vor acht Uhr, die beiden Älteren bald danach, bringen Sie die kleine Gesellschaft zu Bett. Sind Sie religiös?" fragte Frau von Langbehn nach einer kleinen Pause.

„Meine Eltern sind sehr religiös. Sie meinen, die Kinder sollten vor dem Schlafengehen beten?"

„Ja, das meine ich", sagte Frau von Langbehn. „Ich habe an meine Kinderzeit und an dieses Abendgebet eine schöne Erinnerung. Also, wenn es mir irgend möglich ist, werde ich um diese Zeit auch an die Bettchen der Kinder kommen, wie es meine Mutter tat. Es wird von den Umständen abhängen. Ich möchte noch ein persönliches Wort hinzufügen. Ich... Wir haben Sie genommen auf die Empfehlung eines Mannes, den ich sehr schätze. Ich nehme also an, daß Sie mit Künstlerkreisen in Berührung gekommen sind, so daß Sie..."

Sophie machte wieder eine kleine Pause und sah zu Boden, als sie den Satz beendete: „... sich mit einigen Absonderlichkeiten dieses Hauses leichter abfinden werden, weil Sie inzwischen vielleicht ein wenig vom Leben wissen. Sie müssen die liebenswürdige Art meines Mannes nicht mißverstehen. Sie ist oft mißverstanden worden. Ich habe mich mit ihr abgefunden und rechne auf ein Verständnis Ihrerseits. Sind Sie verlobt?"

„Nein", sagte Susanne, „aber ich glaube, Sie verstanden zu haben."

Sie erhob sich und gab der Frau mit dem stillen, schönen Gesicht die Hand: „Sie können sich auf mich verlassen, Frau von Langbehn. Ich habe noch nie in meinem Leben Liebenswürdigkeiten falsch aufgefaßt oder gar überschätzt. Jedenfalls sind Sie sehr gut zu mir, daß Sie mir dies alles vorher sagen."

„So, jetzt werde ich die Kinder kommen lassen. Ich glaube, wir haben uns verstanden, ich will tun, was ich kann, damit Sie sich hier wohl fühlen können. Vor allem sollen die Kinder viel Freude, viel Sonne, viel Lachen haben. Wenn sie älter werden, wird ihnen das ja schon vom Schicksal alles beschnitten."

*

Die Kinder spielten vor dem Eingang des kleinen Gartenhäuschens, das auf einem hohen Feldsteinsockel in hellem Holz aufgebaut war, und auf der obersten Stufe der vier Treppen, die zum Eingang führte, saß Susanne.

Die Herbstsonne schien warm durch die Parkbäume und malte ein Schattenmuster auf den freien Platz vor ihr, der mit gelbem Sand bestreut war. Die Ahornbäume zeigten schon gelbe oder rote Farben, und zuweilen segelte noch ein gelbes oder rötliches Blatt langsam, langsam auf den gelben Sand. Es war ganz still.

Susanne hatte die Hände über den Knien gefaltet. Die beiden älteren Kinder warfen sich einen großen leuchtend blauen Gummiball zu, der wie eine Riesenseifenblase von einem zum andern flog.

Auf einmal war der Gummiball, der ein wenig zu hoch geflogen war, verschwunden. Er mußte über die Sträucher, die den Platz umgaben, irgendwo in den schütteren grünen Rasen gefallen sein.

Susanne wollte sich erheben, da kam ein Herr aus dem Seitenweg, in dessen Richtung der Ball geflogen sein mochte, und hielt ihn in der Hand. Er trat mit ein paar schnellen Schritten in die Mitte des Platzes und warf ihn Susanne zu, wobei er fröhlich sagte: „Eins-zwei-drei, wo ist der Ball?"

Susanne, schnell in ihren Bewegungen, fing das bunte Ding auf und warf es ebenso fröhlich zurück. Der Herr fing den Ball mit bemerkenswerter Geschicklichkeit wieder auf und warf ihn Susanne zurück. Als sich Susannes Hände um die große blaue Kugel spannten, stand Herr von Langbehn dicht vor ihr. Seine dunklen lustigen Augen sahen sie schnell und prüfend an, er ergriff ihre beiden Hände, mit denen sie den Ball hielt und sagte mit leiser schwingender Stimme: „Langbehn. Ich bin der Besitzer von diesen drei Gören und dieses drolligen alten Kastells. Wir haben uns leider gestern abend nicht gesehen, ich war in Putbus."

Friedrich von Langbehn lachte und sagte: „Sie kommen direkt aus Preußisch-Berlin?" Er reichte ihr kordial die Hand: „Also machen Sie es gut, mein Fräulein. Wenn Sie ebenso gut in der Kinderpflege sind wie in der Figur, werden Sie sogar mit meiner Frau auskommen."

Er legte die rechte Hand flüchtig an sein kleines graues Hütchen, fuhr den beiden Kindern über die blonden Haare und ging den kleinen Parkweg, der zu den Ställen führte, zurück.

(Fortsetzung folgt)

120. Jahrgang — Nummer 186

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Samstag, den 13. August 1955

UNSERE Heimat

Spruch des Tages

An dem Eingang der Bahn liegt die Unendlichkeit offen,
Doch mit dem engsten Kreis höret der Weiseste auf.

Schiller

Olper Stadtspiegel

Sommerfest der Bürgergesellschaft. Das Fest, das vor einigen Wochen wegen der ungünstigen Witterung vorzeitig abgebrochen werden mußte, soll nunmehr am morgigen Sonntag auf dem Schützenplatz wiederholt werden. Die Mitglieder treten um 15 Uhr auf dem Marktplatz zum Festzug an. Um zahlreiche Beteiligung am Marsch auf den Imberg wird gebeten. Während des Festes spielt die Hillmicker Musikkapelle zum Konzert und Tanz auf. Für die Kinder ist eine Kinderpolonaise mit Verteilung von Süßigkeiten vorgesehen. Die Mitglieder der Bürgergesellschaft haben nebst einer Dame freien Zutritt zum Festplatz. Alle übrigen Festteilnehmer zahlen einen Eintritt von 0,50 DM einschließlich Tanzkarte. Gäste sind herzlich willkommen!

Feuerwehr-Kameraden treten an. Morgen Vormittag ist Dienst der Freiw. Feuerwehr. Die Mitglieder treten um 8 Uhr am Gerätehaus in der Winterbergstraße an. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Die SGV-Abteilung unternimmt morgen um 8 Uhr ab Rochuskapelle eine Tageswanderung zum Wacholder-Schutzgebiet Dollenbruch.

Die Reisegesellschaft Klein-Walsertal trifft sich am Sonntag im Gasthaus Albus auf der Griesemert.

Kasperle kommt! Die „Handpuppenspiele aus Bayern" geben am kommenden Montag eine Gastvorstellung im Schwanensaal. Sie zeigen das Märchen „Der Zauberer Zwiebelbart" und das Lustspiel „Kasper macht viel Spaß". Für die Kinder gibt es mit diesen Puppenspielen eine nette Abwechslung in der gegenwärtigen Ferienzeit. Der Eintritt beträgt 0,30 DM.

Geburtstagsgruß. Ihr 75. Lebensjahr vollenden heute die Eheleute Hauptlehrer a. D. Alfons Richter und Frau Anna geb. Piossek. Beide sind am gleichen Tage geboren, eine erstaunliche Tatsache, die sonst kaum anzutreffen ist. Früher war das Ehepaar in Oberschlesien beheimatet. Vor sieben Jahren kam es dann nach Olpe, wo es zunächst in der Seminarstraße wohnte und seit einigen Jahren eine Wohnung Am Sonnenhang (Haus Kreikmann) erhalten hat. Die beiden Jubilare sind trotz ihres hohen Alters noch sehr rüstig und fühlen sich in der neuen Heimat recht wohl. Eine Tochter des Ehepaares lebt in Oberschlesien und zwar auf demselben Hofe, von dem ihre Mutter stammt; zwei Söhne des Jubelpaares wohnen in Stuttgart. Zum gemeinsamen Geburtstag gelten den Eheleuten Richter unsere besten Glück- und Segenswünsche. Möge es ihnen vergönnt sein, im kommenden November auch das Fest der goldenen Hochzeit in gleicher Gesundheit und Frische zu begehen!

Milchpreis darf nicht überschritten werden! Zur Verordnung NW PR Nr. 8/54 über Milchpreis und Fettgehalt der Milch im Lande Nordrhein-Westfalen vom 14. September 1954 teilt die Pressestelle der Regierung in Arnsberg folgendes mit: Aus besonderer Veranlassung weist der Regierungspräsident darauf hin, daß gemäß § 3 Abs. 4 der vorbezeichneten Verordnung über Trinkmilch, lose, im Preisgebiet III der Verbraucherpreis von 36 Pfg. je Liter nicht überschritten werden darf. Dem Preisgebiet III gehören nach § 2 Abs. 4 der erwähnten Verordnung alle Orte und Ortsteile des Bezirks an, in denen kein Milchhändler tätig ist und die Milchlieferungen von den Ein- bzw. Mehrkuhhaltern direkt an den Letztverbraucher erfolgen.

Jung- und Altkolping treffen sich am Sonntag nach dem Hochamt zu einer wichtigen Besprechung auf der Baustelle des neuen Kolpinghauses in der Maria-Theresia-Straße. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet, da der Rohbau in absehbarer Zeit fertiggestellt werden soll. Im Hinblick auf das dann zu erwartende Richtfest werden sich gewiß alle Olper Kolpingssöhne weiterhin zur Mithilfe bereitfinden, damit dieses Fest schon bald veranstaltet werden kann. Die Errichtung eines eigenen Kolpinghauses in Olpe verdient die tatkräftige Unterstützung durch alle Interessenten.

Freispruch im Schwurgerichtsprozeß

Lohngeldraub und Mordversuch nicht mit Sicherheit nachzuweisen

Kreis Olpe. Das Schwurgericht des Landgerichts Siegen verkündete am Donnerstag im Prozeß gegen den wegen schweren Raubes und versuchten Mordes angeklagten 28-jährigen O. W. aus Listernohl einen Freispruch. Die von der Staatsanwaltschaft zusammengetragenen Indizien reichten nach Ansicht des Gerichtes nicht aus, dem Angeklagten mit der notwendigen Sicherheit nachzuweisen, daß er es war, der am 13. Januar 1950 im Verwaltungsgebäude der Hüttenwerke Siegerland A.-G. in Attendorn den Pförtner Knoche überfiel, ihm eine Aktentasche mit über 7000 DM Lohngeldern entriß und einen Schuß aus einer Pistole abfeuerte, der jedoch sein Ziel verfehlte.

In der Urteilsbegründung hieß es, daß dieser Freispruch trotz Vorliegens stärkster Belastungsmomente erfolge, aber allein die Tatsache, daß der Angeklagte sich einen Tag nach dem Ueberfall einen Pkw kaufte und ihn mit 4000 DM zwei Tage später bar auf den Tisch des Hauses bezahlte, reiche nicht aus, wenn auch W. über die Herkunft dieses Geldes höchst unglaubwürdige Angaben machte. Ein unmittelbarer Beweis sei angesichts des hartnäckigen Bestreitens des Angeklagten überhaupt nicht erbracht. Die allgemeinen Personenbeschreibungen, die von einigen Tatzeugen gegeben wurden, könnten auch auf andere Täter zutreffen. Schließlich sei auch die belastende Aussage von W.'s früherem Komplicen nicht voll zu verwerten, denn dieser lebe in offensichtlicher Feindschaft mit dem Angeklagten. S. habe sogar vor Gericht erklärt, daß er auf jeden Fall für eine Verurteilung des W. sorgen würde, wenn er selbst erst einmal wieder in Freiheit sei.

Dem Angeklagten habe man aber auch nicht sicher nachweisen können, daß er eine Pistole in Besitz hatte, jedenfalls keine von dem polnischen Muster „Radom", aus dem der Schuß bei dem Ueberfall, wie die Sachverständigen bekunden, abgegeben wurde. Die frühere Ehefrau des Angeklagten hatte zwar behauptet, dieser habe einmal in die Schlafzimmerdecke geschossen, aber selbst das Bundeskriminalamt konnte in dem untersuchten Deckenmaterial keinen Pistoleneinschuß feststellen.

Der Staatsanwalt hielt hingegen einen Indizienbeweis für erbracht. Er beantragte wegen schweren Raubes und versuchten Mordes eine Gesamtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust. In seinem Plädoyer führte er aus, daß der Ueberfall nunmehr 5½ Jahre zurückliege. Allein das erschwere schon die Beweisführung. Dennoch halte er den Angeklagten auf Grund der Indizienbeweise für schuldig.

Der Pflichtverteidiger hatte für seinen Mandanten Freispruch beantragt. Man dürfe weder aus den Vorstrafen einen Schluß für die Täterschaft ziehen, noch könne der Angeklagte als überführt angesehen werden, denn seine Angaben gegenüber dem Mithäftling seien als Hochstapelei und Angeberei zu werten.

Der Angeklagte selbst hatte bei seinem Schlußwort zugegeben, den Pkw gekauft zu haben, aber er habe mit dem Ueberfall nichts zu tun. „Herr Vorsitzender, Sie glauben doch nicht, daß ich, wenn ich die Tat begangen hätte, so dumm sein würde, am Tage darauf einen Wagen zu kaufen!" sagte er.

Das Schwurgericht hob auch den gegen den Angeklagten in dieser Sache ergangenen Haftbefehl auf. W. bleibt jedoch noch in Strafhaft (Zuchthaus) wegen seiner anderen Taten, nämlich der 14 Einbrüche in Wochenendhäuser an der Listertalsperre, für die er zusammen mit S. zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt worden war.

Geschmackvolle
Gardinen + Dekorationen
besonders große Auswahl — preiswert wie immer.
Kebbekus & Eibach, Olpe

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Drolshagen. Für Kanalisation, Neuanlagen und Unterhaltung des Benolper Weges sollen in diesem Jahr 1200 DM verausgabt werden.

Wo bleiben die Steuergelder?

Drolshagen. Im Rechnungsjahr 1955 muß die Stadt Drolshagen aus ihrem Etat 66 255,— DM Kreisumlage, 64 970,— DM Amtsumlage und 34 000,— DM Gewerbesteuerausgleichszuschüsse an Betriebsgemeinden zahlen. An Einnahmen aus anderen Betriebsgemeinden sind 7 200,— DM zu erwarten.

Gegen Fliegen **Jacutin**

Drolshagen. Etwa 3 000 DM muß für die Müllabfuhr an Fuhrunternehmer jährlich gezahlt werden. Die Abgaben können restlos durch Müllabfuhrgebühren ausgeglichen werden.

Drolshagen. Als einzige Sondermaßnahme im Straßenbau im neuen Rechnungsjahr ist der Neubau der Annostraße vom Hause Gipperich bis zur neuen katholischen Volksschule geplant. Die Straße soll mit einer Teerdecke und auf einer Seite mit einem Bürgersteig versehen werden. Die katholische Kirche wird den Vorplatz am Vereinshaus der Straße anpassen.

Für Bauland wird gesort

Drolshagen. Die Gemeindevertretung Drolshagen-Stadt ist der Meinung, daß es erforderlich ist, Bauland aufzukaufen, um Siedlungs- und Eigenheimbau sowie den übrigen Wohnungsbau durch die Baulanderstellung zu fördern. Für diesen Zweck sind im neuen Etat 15 000 DM für Grunderwerbs- und Nebenkosten eingesetzt worden.

Drolshagen. Für die bauliche Unterhaltung des alten Klosters, das zu Wohnzwecken benutzt wird, hat die Stadt 1 000 DM im Haushaltsplan für 1955 vorgesehen.

Bebbingen. Im Zuge der Straßeninstandsetzung und im Rahmen der verfügbaren finanziellen Mittel soll die Straße von Bebbingen nach Huppen instandgesetzt werden.

Elben. Maria Arens geb. Dornseifer wurde 70 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Gerlingen. Der Invalide Franz Schäfer wurde am Donnerstag 82 Jahre alt. Wir gratulieren!

Wieder Kindergarten

Gerlingen. Nachdem der Kindergarten längere Zeit in Ermangelung von Kindergärtnerinnen geschlossen war, wurde er kürzlich wieder eröffnet. Zur vorausgegangenen kirchlichen Feier waren die Eltern mit ihren Kleinen zahlreich erschienen. Wendener Marienschwestern betreuen nunmehr den Kindergarten.

Brücke gesperrt

Rothemühle. Die Brücke auf der Straße von Wilhelmstal nach Dörnscheid ist infolge steigender Belastung durch Kraftfahrzeuge beschädigt worden und bedarf daher der sofortigen Instandsetzung. Um Unfällen vorzubeugen, wurde die Brücke jetzt für sämtliche Fahrzeuge mit über 3 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt. Die Instandsetzungsarbeiten sollen möglichst bald in Angriff genommen werden.

Brün. Der Invalide Anton Reuber feierte kürzlich seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren!

Wenden. Karoline Müller geb. Niklas wurde 72 Jahre alt. Das „S. V." gratuliert!

Wenden. Wiederholt ist die Frage nach dem Ursprung des Wendener Jahrmarktes aufgetaucht. Nachstehend geben wir daher einmal einen kurzen Ueberblick über die Geschichte dieses Volksfestes, soweit sie noch vorhandenen Urkunden zu entnehmen ist:

Altenhof. Im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder feierte Kaspar Henkel am Donnerstag seinen 73. Geburtstag. Unseren Glückwunsch!

Hünsborn. Landwirt Anton Schneider wurde 77 Jahre alt, die Witwe Josef Quast 84 Jahre. Wir gratulieren!

Schützenfeste

Kirchhundem. Im Hundem- und Lennetal knallen an diesem Wochenende die letzten Schützenböller in diesem Jahre. Zunächst ist es Kirchhundem, das ab heute im Zeichen des Schützenfestes steht. Das Fest wird mit einem Konzert des Deisenroth'schen Orchesters in der Festhalle eingeleitet. Am Montag ist Königsschießen. In Saalhausen wird ebenfalls drei Tage Schützenfest gefeiert.

Fabrikant R. Lütticke 80 Jahre alt

Olpe. Am 14. August wird Fabrikant Richard Lütticke, wohnhaft Am Stöttchen 15, 80 Jahre alt. Der hochbetagte, allgemein geschätzte Mitbürger erfreut sich einer außergewöhnlich guten Gesundheit und geistigen Frische. Die von ihm seinerzeit geführte Olper Lederfabrik war weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannt; das hier fabrizierte Leder ging wegen seiner hervorragenden Qualität sogar ins Ausland. Leider fiel das Unternehmen der allgemeinen Wirtschaftskrise Ende der 20er Jahre zum Opfer. Richard Lütticke, im Volksmund als „Klases Richard" bekannt, kümmerte sich auch lebhaft um die öffentlichen Belange seiner Vaterstadt Olpe; er wußte hierbei manch' klugen Rat und manch' berechtigte Kritik anzubringen, so besonders in den Jahren vor der „Machtübernahme", als er Mitglied der Olper Stadtvertretung war. Auch in der Folge verlor er das Interesse an der Entwicklung unserer Stadt nicht. Mit großer Aufgeschlossenheit verfolgt er noch heute die Tagesereignisse. Der Altersjubilar wird ferner im „Register der Könige" unseres St. Sebastianus-Schützenvereins geführt; im Jahre 1898 war er Schützenkönig in Olpe. — Acht Jahrzehnte hat nun Richard Lütticke hinter sich gebracht, Jahrzehnte der Mühen und Sorgen, des Erfolges und immer gleichgebliebener, reger Aufgeschlossenheit, auch nach der Aufgabe seiner Fabrik. Möge dem Jubilar noch manches Jahr seiner Gesundheit und Frische beschieden sein. Dazu unsere besten Geburtstagswünsche!

In Stadt u. Land ist man sich klar **JACOBS KAFFEE** wunderbar 581/4

Olper Jung-Schützen im Sommer 1751

Aus der Geschichte des St.-Sebastianus-Schützenvereins Olpe

(Fortsetzung aus Nr. 185 des „S. V.")

Olpe. Den Bericht von Lehrer Th. Bergmann (Rhode) über die Olper Jungschützen-Revolte im 18. Jahrhundert beschließen wir heute mit den nachstehenden, ebenfalls sehr interessanten Ausführungen:

Das Exekutionskommando rückt ab

Am schwersten empfanden die Olper die drückende Last der Einquartierung. Hatten doch die Bürger der Stadt die gesamten Kosten dafür aufzubringen. Wenn sie auch von den Schuldigen getragen werden sollten, so hatte doch vorläufig jede Familie darunter zu leiden. Deshalb richten Bürgermeister und Rat an den Hofrat die dringende Bitte, das Kommando von Olpe wieder abrufen zu lassen.

Der Hofrat beschließt, das Gesuch an den Kurfürsten weiterzuleiten, jedoch sollten ein Offizier und etwa 30 Mann in Olpe verbleiben. Die Abziehenden sollen vorläufig in anderen Gegenden des Herzogtums Westfalen oder diesseits des Rheins untergebracht werden.

Am 4. Oktober 1751 ergeht dann endlich der Befehl, mit dem Hauptteil des Kommandos abzurücken. Ein Offizier und 35 Mann bleiben in Olpe zurück.

Etwas erleichtert können die Olper aufatmen. Man kann sich denken, daß sich die zurückgebliebenen Soldaten, die nun nicht mehr unter den Augen ihres Kommandeurs waren, in Olpe recht wohl fühlten. Sie wurden immer aufdringlicher und stellten immer größere Ansprüche. Deshalb erneuern Bürgermeister und Rat am 11. Dez. erneut ihre Bitte um gänzlichen Abzug der Truppen. „Gleichwohl wäre man des Dafürhaltens, daß entweder das Kommando anzuweisen, in Zukunft aus ihrem eigenen Sold zu bestehen, oder im Falle darüber obhandenen Bedenkens, selbiges ganz zurück zu berufen."

Am 14. Dezember wird dann auch das Kommando abberufen, aber an dessen Stelle trifft ein anderes ein. Die in Linz am Rhein liegende Kompagnie wird nach Olpe verlegt, muß sich aber selbst unterhalten. Trotzdem erwachsen der Stadt Olpe beträchtliche Kosten. Der Stadtrat reicht im Februar eine Aufstellung der wegen dieser Garnison entstandenen Kosten ein, worauf dann dieses Kommando endgültig zurückgezogen wird. Olpe ist nunmehr frei von der Besatzung.

Die Zeit nach der Besatzung

Noch einmal drohten dunkle Wolken am Himmel, schienen neue Unruhen auszubrechen, als die Rhoder Jungschützen Anstalten machten, zum St. Johannis-Markt des Jahres 1752 geschlossen nach Olpe zu marschieren. Sei es, daß die Rhoder eine Sympathiekundgebung für die Olper veranstalten, vielleicht gar ihr Vogelschießen, das ihnen nicht verboten war, an diesem Tage in Olpe abhalten wollten, damit sich die Olper daran beteiligen konnten, jedenfalls wurde von Bonn aus alles aufgeboten, um die etwa entstehenden Unruhen im Keime zu ersticken. Richter und Amtsverwalter, Bürgermeister und Rat hatten alles mobil gemacht, um befehlsgemäß jeden Rhoder Jungschützen, der sich in Olpe sehen ließ, zu verhaften. Angesichts der getroffenen Maßnahmen und der Strafen gedenkend, die die Olper getroffen hatten, unterblieb dann der geplante Marsch auf Olpe.

Inzwischen waren alle Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt. Die heimischen Behörden zeigten mehr Verständnis für die Olper Geschehnisse, als die rheinischen Hofräte, und mit der Zeit wurden allgemein auch die Olper Ausschreitungen wesentlich milder angesehen. Doch die Vernehmungen dauerten auf Betreiben der Regierung an.

Derweilen war der siebenjährige Krieg ausgebrochen, durch den unsere Heimat arg in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Behörden hatten dringlichere Aufgaben zu erledigen. Kaum aber war das Ende des Krieges in Sicht, so erinnerte man sich in Bonn der Olper Vorfälle.

Vom Richter zu Bilstein und dem inzwischen verstorbenen Amtsverwalter Bresser hatte man nur die Inquisitionsprotokolle der drei in Bonn verhafteten Jungschützen und einiger an der Schlägerei anläßlich der Fronleichnamsprozession von 1750 beteiligten Schützen vorliegen.

Aus diesen ging hervor, daß sich die Olper Jungschützen bereits 1735 einer Missetat schuldig gemacht hatten. Da hatten sie sich im Hause des damaligen Bürgermeisters Brocke zu Tätlichkeiten hinreißen lassen, wobei verschiedener Hausrat in Trümmer ging. Wahrscheinlich hatte der Bürgermeister den Wünschen der Jungschützen nicht genügend Rechnung getragen, und diese hatten dann auf ihre Art ihrem Verlangen den nötigen Nachdruck verliehen. Wohl hatte man damals Meldung darüber erstattet, aber zu einer Strafverfolgung war es nicht gekommen, denn aus den Vernehmungen geht hervor, daß die beteiligten Schützen von sich aus sich mit dem Bürgermeister verglichen, und die eingebrachte Klage zurückgezogen wurde.

Am 14. Januar 1763 teilt man dem Richter zu Bilstein, Freusberg, mit, daß man es „höchstnötig fände, daß alle noch nicht abgehörten Schützen, welche zur Zeit obberührter Tätlichkeiten der Bruderschaft einverleibt gewesen, über obige Excesse ad protocollum verhöret werden. Also hätte er, Richter Freusberg, besagte Schützen in ihren Aussagen summarisch und ohne den geringsten Verzug zu vernehmen und das darüber abgehaltene Protocollum anhero baldigst einzuschicken. Zu dessen fördersamster und schleunigster Bewerkstelligung aber täte man ihm die in dieser Sache ehemals bereits abgehaltenen Protocolle hierbei schließen."

Zum letztenmal wird dann der Stadtrat aufgefordert, zu berichten, ob die Schuldigen an der Ausschreitung gegen den Bürgermeister Zeppenfeld ihre Brüchten alle bezahlt, und wer noch im Rückstande sei; ferner, ob die gezahlten Brüchten noch in der Stadtkasse, oder wozu sie verwandt worden seien. Weiter soll er über die Bürger berichten, die sich bei der Aufsetzung des Vogels den Jungschützen zugesellt und an dieser Unruhe teilgenommen haben.

Man teilt dem Stadtrat ferner mit, daß man die von den Schützen wiederholt vorgebrachte Entschuldigung, die Verordnung betreffs der Zusammenkünfte usw. sei nicht von der Kanzel, wie verordnet, verkündet, sondern nur dem damaligen Schützenkönig mitgeteilt worden, nicht gelten lassen könne.

Die Einziehung der verhängten Geldstrafen, sowie der Kosten für die Zwangseinquartierung mögen den Olper Stadtvätern noch manches Jahr Kopfschmerzen und unruhige Stunden bereitet haben. Aber dann scheint endlich der Vorhang über die Affaire von 1750/51 gefallen zu sein. In Olpe war wieder Ruhe und Frieden. Aber Olpe — und kein Schützenfest?!!

Eine neue Zeit bricht an

Endlich glaubten die Olper Junggesellen, die Zeit sei gekommen, der Väter Sitte getreu, das Schützenfest wieder aufleben zu lassen. Am 4. Mai 1767 legten sie dem Hofrat zu Bonn ein Gesuch mit der Bitte vor, eine neue Schützenkompagnie errichten zu dürfen. Aber sie sollten eine Enttäuschung erleben.

Zur Antwort erhielten sie, daß die großen Unruhen noch sattsam bekannt und wohl erinnerlich seien, so daß man mit Recht ihnen im Jahre 1751 die Artikel genommen (die Kompagnie aufgelöst) habe, sondern ihnen auch die Vogelrute habe umhauen müssen. Er, der Hofrat, hielte es für gegen seine Pflicht und gegen seinen Eid, wenn er Sr. Churfürstl. Durchl. die nachgesuchte Errichtung der Schützenkompagnie empfehlen würde.

In jedem der nachfolgenden Jahre wird das Gesuch erneut eingereicht. Und diese zähe, westfälische Beharrlichkeit führt dann auch endlich zum Erfolg und macht den Hofrat ihren Bitten willfährig.

Bürgermeister und Rat werden beauftragt, neue Satzungen für die wieder zu errichtende Schützenkompagnie aufzustellen und einzureichen. Um allen Widerwärtigkeiten für die Zukunft ein für allemal vorzubeugen, nimmt der Hofrat die nötigen Aenderungen vor und läßt sie am 16. Juli 1781 dem Stadtrat mit dem Befehl zugehen: „Darüber, ob und was sie nämlich etwa gegen sothane Artikeln zu erinnern haben mögen, anhero zu berichten."

Am 22. September 1781 wird dann endlich zur großen Freude der ganzen Stadt die Genehmigung zur Errichtung der neuen Schützen-Kompagnie erteilt.

Mit welchem Jubel und welcher Begeisterung, befreit von dem jahrelangen Druck, der auf ihnen lastete, mögen die Olper im Jahre 1782 wieder ihr Schützenfest gefeiert haben!

Am 11. August 1782 berichtet der Richter zu Bilstein, am 27. August d. J. der Stadtrat von Olpe über das wieder erstandene Schützenfest. Ihr Urteil muß wohl sehr günstig für die Schützenbrüder ausgefallen sein, denn fortan herrschen in dieser Richtung Ruhe und Frieden in der Stadt. Und mehr denn je sind seither Bürgerschaft und Schützenverein miteinander verwachsen und feiern ein Schützenfest, wie es sich gehört. Und so möge es bleiben für lange, lange Zeiten!

An Hundem und Lenne

Neue Orgel in der Ev. Kirche

Grevenbrück. Nach langem Warten konnte am Dienstagmorgen endlich die neue Orgel unter Glockengeläut in die evangelische Kirche eingeholt werden. Augenblicklich sind die Monteure der Orgelbauanstalt G. Steinmann aus Vlotho-Wehrendorf an der Arbeit, die Orgel mit ihren über 732 Pfeifen in mühevoller Feinarbeit aufzubauen. Schon ist die Kleinorgel mit ihren zwei Manualen und zehn Registern in ihrer ganzen Schönheit erkennbar. Aber noch haben die Stimmer viel zu tun, bis die Abnahme der Orgel durch den Sachverständigen, einen Kantor der Evangelischen Kirche von Westfalen, erfolgen kann. Die feierliche Einweihung und Inbetriebnahme des neuen Orgelwerkes ist voraussichtlich am Sonntag, dem 4. September, in einem Morgengottesdienst und einer nachmittäglichen Feier. — Es gilt nun aber auch Abschied zu nehmen von dem alten, treuen Pedalharmonium, das manche Geschlechter der Gemeinde schon hat kommen und gehen sehen! Die Gemeinde tut es mit stiller Wehmut und zugleich mit Dank an den Schöpfer.

Grevenbrück. Die BvD-Ortsvereinigung hält heute um 20 Uhr eine wichtige Versammlung im Gasthof Heydorn, in der Twiene, ab.

Grevenbrück. Gefunden wurde ein Fotogerät. Der Verlierer kann sich im Fundbüro der Amtsverwaltung melden.

Grevenbrück. Die Nähschule weist nochmals darauf hin, daß Meldungen für den am 1. September beginnenden Nähkursus mit Zuschneiden bis zum 15. August im Schwesternhaus an der Lehmbergstraße erfolgen müssen.

Grevenbrück. Alle Jungmädchen und Jungfrauen der katholischen Pfarrgemeinde sind zur morgigen Fußwallfahrt nach Waldenburg eingeladen. Treffpunkt um 9 Uhr in der Kapelle auf dem Marienberg.

Grevenbrück. Das Standesamt beurkundete im Juli nur eine Geburt (Mädchen) und zwei Sterbefälle (beide Frauen). Ehen wurden in diesem Zeitraum nicht geschlossen.

Grevenbrück. Das Amtsgericht hält am 20. Oktober einen Gerichtstag in Fretter

Kirchhundem. Die Straßenbaufirma Otto Frede aus Grevenbrück ist zur Zeit dabei, auf dem Straßenstück von der Eisenbahnbrücke (Tränental) bis zur Rübergerbrücke eingangs Altenhundem eine neue Teerdecke aufzubringen.

Meggen. Das Werksfest der Sachtleben A.-G. findet am 17. September statt.

Meggen. Auf der Hauptstraße wurde ein Kinderroller gefunden. Er kann auf dem Gemeindebüro in Empfang genommen werden.

Oberelspe. Einen Dorfabend plant die SGV-Abteilung gegen Ende des kommenden Monats.

Heinsberg. Zum stellvertretenden Standesbeamten wurde auf Beschluß des Gemeinderates Karl Klünker bestellt.

Oberelspe. Die Liste für die bevorstehende Kirchenvorstandswahl der katholischen Kirchengemeinde liegt ab heute bis zum 21. August einschließlich in der Pfarrvikarie zur Einsicht aus.

Gemeinderat Heinsberg

Heinsberg. Unter dem Vorsitz von Gemeindebürgermeister Schmidt und in Anwesenheit von Amtsdirektor Großheim tagte im Gasthof Schwermer der Gemeinderat, der sich zunächst mit der Aufnahme zu befassen hatte. An eine Darlehnshergabe seitens der Spar- und Darlehnskasse eines Darlehns für den Schulneubau Heinsberg war die Bedingung geknüpft, daß die Gemeinde die Mitgliedschaft bei dieser Kasse erwirbt. Die Genehmigung hierfür wurde jedoch von der Aufsichtsbehörde nicht erteilt. Die daraufhin mit der Amtssparkasse Kirchhundem geführten Verhandlungen führten zu dem Erfolg, daß zur Restfinanzierung des Schulneubaues von der Amtssparkasse ein Darlehn von 60 000 DM gewährt wird. Bei einer Stimmenthaltung sprach sich die Vertretung für die Aufnahme des Darlehns aus. — Anschließend wurden der Nachtragsetat 1955 sowie überplanmäßige Ausgaben gebilligt. Weitere Arbeiten für den Schulneubau wurden vergeben. Ferner wurde klargestellt, daß die Hausmeisterwohnung im Schulgebäude vorerst nicht an die Heizung angeschlossen werden soll. Ein späterer Anschluß ist jedoch vorgesehen.

Spara-Gruppe

Welschen Ennest. Der Tabakfirma L. Neuhaus statteten die Mitglieder der Spara-Gruppe Grevenbrück-Olpe einen Besuch ab, um sich über die Fabrikation zu informieren. Die Führung durch den Betrieb war für alle sehr interessant. — Die nächste Zusammenkunft der Jungkaufleute ist am 22. August in der Realschule in Grevenbrück. Es werden dann die Berlinfahrer einen Bericht über die dortige Spara-Tagung geben.

Großes Volksfest der Heimat

Kirmes und Tierschaufest in Wenden am Sonntag bzw. Dienstag

Wenden. Im Kreislauf des Jahres nimmt unter den heimischen Volksfesten die bekannte Wendener Kirmes eine bevorzugte Stellung ein. Von großer Bedeutung ist auch das mit der Kirmes verbundene Tierschaufest, das ebenfalls schon auf eine lange, erfolgreiche Tradition zurückblicken kann. Für Wenden und seine Umgebung ist dieses Fest von größter Wichtigkeit. Wie oft haben wir schon davon gehört und gelesen! — Aber immer wieder ist dieses einzigartige Heimatfest für uns neu, . . . immer wieder lockt es Tausende von Besuchern an!

Am morgigen Sonntag beginnt nun wieder die Kirmes, die unser Ortsbild völlig verzaubert. Aus Wenden wird eine fröhliche, bunte Budenstadt, die jung und alt vielerlei Freuden zu bieten vermag. Und jeder möchte sich einmal gern in das Gewoge des Kirmestreibens begeben, um hier die Alltagssorgen zu vergessen. Daneben ist reichlich Gelegenheit zum Einkauf von nützlichen Dingen für Haus und Hof geboten. Dazu haben sich die heimischen Geschäfte wiederum bestens gerüstet, und alle Aussteller werden miteinander wetteifern, wer den größten Erfolg hat. Auch nach dieser Seite hin lohnt sich also ein Bummel über die Wendener Kirmes, lohnt sich ein Besuch in Wenden!

Den Höhepunkt des Festes bildet dann am Dienstag die Tierschau. In diesem Jahre kommt dieser Schau übrigens ganz besondere Bedeutung zu, da bekanntlich das Kreistierschaufest in Olpe nur mehr alle zwei Jahre gefeiert wird und daher erst im nächsten Jahre wieder stattfindet. Man wird sich diesmal ganz auf Wenden konzentrieren! Demzufolge ist auch ein ganz besonders starker Viehauftrieb zu erwarten. Den Vormittag über wird die Tierschau zahlreiche Besucher — Aussteller, Preisrichter und Zuschauer — anlocken. Und während man sich noch um die Beurteilung der ausgestellten Tiere kümmert, während man noch gespannt auf die Ergebnisse der Prämiierung wartet, setzt bereits wieder der Kirmestrubel ein. Das Festessen des Landwirtschaftlichen Ortsvereins Konzert und Festball sind weitere Höhepunkte des Festes.

Möge zu allen Veranstaltungen den Wendenern ein recht gutes Wetter beschieden sein! Dann wird es bestimmt an nichts fehlen!

Sonder-Omnibusse

Wenden. Die Kraftverkehr Olpe A.-G teilt mit, daß am kommenden Dienstag anläßlich der Kirmes und des Tierschaufestes in Wenden Sonderomnibusse zwischen Olpe und Wenden sowie zwischen Hünsborn und Wenden verkehren. Der Sonderfahrplan ist beim Fahrpersonal kostenlos zu haben. Siehe Anzeigenteil!

Änderung der Hand- und Spanndienstordnung

Diskussion im Gemeinderat um die Ausrechnung der Tagewerke

Wenden. Der Wegebau innerhalb der Gemeinde Wenden bereitet wegen des umfangreichen Wegenetzes und der angespannten Finanzlage dem Gemeinderat große Sorgen. Der Hand- und Spanndienst so wurde in der letzten Gemeinderatssitzung erklärt, ist nicht mehr in der Lage, die vorliegenden Arbeiten alle durchzuführen.

Die Hand- und Spanndienstordnung ist vom Hauptausschuß noch einmal überprüft worden. Dem Gemeinderat wurde nunmehr vorgeschlagen, eine Aenderung der Ordnung vorzunehmen. Diese sieht vor, daß jeder Grundbesitzer nur einmal veranlagt werden soll und zwar in der Gemeinde, wo er seinen Wohnsitz hat. Alle Grundbesitzer ohne Wohnsitz auf dem Grundstück haben bis zu 250 ar ein halbes Tagewerk und mit Wohnsitz ein ganzes Tagewerk abzuleisten. Jede weiteren angefangenen 50 ar werden mit je einem halben Tagewerk angerechnet. Bisher war für jedes angefangene weitere ha ein ganzes Tagewerk zu leisten. Laut Beschluß des Gemeinderates tritt die Aenderung der Hand- und Spanndienstordnung mit dem 1. April 1956 in Kraft.

Ferner wurde eine Aenderung der Hand- und Spanndienstordnung für den Waldbesitzer vorgeschlagen. Bisher wurde für 4 ha Waldbesitz 1 ha Kulturland angerechnet. Die vorgeschlagene Aenderung lautet: 2 ha Waldbesitz = 1 ha Kulturland. Dieser Vorschlag fand jedoch beim Gemeinderat keine Zustimmung. — Den Jahnschaften soll mitgeteilt werden, daß bei nassem Wetter kein Holz abgefahren werden darf, um die Beschädigung der Wege zu vermindern. Wer die Aufforderungen des Gemeinderates nicht befolgt, soll für entstandene Schäden verantwortlich gemacht werden. Auch sollen die Jahnschaften den Holzaufkäufern mitteilen, daß die Holzabfuhr nur bei trockenem Wetter und bei Frost durchgeführt werden soll, andernfalls müssen die Betreffenden für entstandene Schäden haften.

FILMSCHAU

Olpe: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt"; „Unternehmen Tigersprung"; „Arzt im Zwielicht"

Attendorn: „Symphonie des Herzens"; „Die Rache der kupfernen Schlange"; „Zwei Barries"

Grevenbrück: „Morgengrauen"; „Wir sind für einander bestimmt"

Altenhundem: „Das Lied von Kaprun"

Kirchhundem: „Königin von Tahiti"; „Keine Angst vor Schwiegermüttern"; „Gegen alle Flaggen"

Meggen: „Musik, Musik und nur Musik"; „Sombrero"

Siegen: „Die Frau des Botschafters" (Apollo); „Zwischenlandung in Paris" (Central); „Jagdstaffel z. b. V." (Charlotten); „Der Förster vom Silberwald" (Roland).

Neues aus Attendorn

Verkehrsunfall. Am Donnerstag wurde auf der Straße von Attendorn nach Plettenberg ein Pkw von einem entgegenkommenden Pkw gestreift. Es entstand leichter Sachschaden.

Richtfest wird heute bei den neu erstellten Häusern durch die Firma Hüttenwerke Siegerland am Heldener Weg gefeiert.

Das neue Mietengesetz war der Hauptberatungspunkt in der Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins im Hotel Rauch. Vorsitzender Kost konnte zahlreiche Besucher begrüßen. Geschäftsführer Solbach gab dann den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß im vergangenen Jahre viel Kleinarbeit geleistet werden mußte. Den Mitgliedern wurden in den Beratungsstunden Rat und Hilfe zuteil. Der Kassenbericht ergab keine Beanstandungen. Hierauf wurde die Auswirkung des neuen Mietengesetzes besprochen, wobei der Geschäftsführer alle Fragen zufriedenstellend beantwortete. Abschließend bat der Vorsitzende, auch in Zukunft dem Verein treu zu bleiben. Einige Neuanmeldungen wurden entgegengenommen.

Zahlungsschwierigkeiten. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Nachdem die Insolvenzen in den letzten Monaten stetig zurückgegangen waren, sind sie im Juni 1955 wieder merklich gestiegen. Es wurden im Bundesgebiet 397 neue Insolvenzen (gegenüber 353 im Mai 1955) ermittelt. Im Juni 1954 waren 441 Verfahren erfaßt worden. Unter Einbeziehung von 14 Anschlußkonkursen wurden im Juni dieses Jahres 328 Konkurse (im Vormonat 301) und 83 (71) Vergleichsverfahren gezählt. Hiervon gelangten 117 Verfahren mangels Masse nicht zur Eröffnung. Eine stärkere Zunahme war bei den Insolvenzen industrieller Betriebe und im Großhandel zu beobachten.

Verkauf der Kiloware durch die Bundespost beendet. Das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen gibt bekant: Der Verkauf der Kiloware zu den im Dezember 1954 bekanntgegebenen Bedingungen ist am 30. Juni 1955 beendet worden. Die Bestände sind restlos aufgebraucht. Beliefert wurden alle den Bedingungen entsprechenden Bestellungen, die bis Ende Mai 1955 eingegangen waren. Eine weitere Abgabe der Kiloware wird nicht vorbereitet. Bestellungen oder Wünsche auf Vormerkung können daher leider nicht entgegengenommen werden. Auch die Beantwortung von Anfragen über Kiloware ist wegen der Vielzahl der Zuschriften nicht möglich.

Der Bierabsatz. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Nach den Ergebnissen der im Statistischen Bundesamt geführten Biersteuerstatistik erhöhte sich der Bierausstoß im Juni 1955 auf 3,3 Millionen hl und erreichte damit einen neuen Monatshöchststand. Die Zunahme gegenüber Mai 1955 belief sich auf 10 v. H. und gegenüber Juni 1954 auf 7 v. H. Eine ähnliche, wenn auch abgeschwächte Entwicklung zeigt sich in West-Berlin, wo der Bierausstoß auf 108 185 hl stieg, das sind 3 v. H. mehr als im Mai 1955 und 4 v. H. mehr als im Juni 1954.



Ländlicher Beratungsdienst

Kreis Olpe. Der Wochenplan des Beratungsdienstes für ländliche Hauswirtschaft z. Zt. Hülschotten bei Finnentrop sieht in der Woche vom 15. bis 19. August folgende Veranstaltungen vor:

Montag: 15—18 Uhr Zuschneiden und Nähen von einfacher Wäsche; 20 Uhr Kochvorführung, Eierspeisen und Abendbrotgerichte.

Dienstag: 9—12 Uhr Waschlehrgang, wir waschen mit modernen Maschinen und Geräten; 15—19 Uhr Kochlehrgang, süße Speisen, warm und kalt; 20 Uhr Landjugendabend für alle Mädchen und Jungen, wir sehen Filme, singen und spielen.

Mittwoch: 9—12 Uhr Zuschneiden und Nähen von Arbeitskleidung; 20 Uhr Kochvorführung, süße Speisen, warm und kalt.

Donnerstag: 9—11 Uhr Säuglingsernährung und Krankenkost, Vortrag mit Aussprache; 15—19 Uhr Kochlehrgang, vielerlei aus Hefeteig; 20 Uhr Lichtbildvortrag für alle über „Schönes wohnen".

Freitag: 9—12 Uhr Zuschneiden und Nähen von Arbeitskleidung; 14—17 Uhr Vortrag mit Kaffeetrinken für alle Frauen und Mädchen über 18 Jahren von Frau Dr. Sondermann (Aerztin). Der Beratungsdienst bittet die Teilnehmerinnen sich bis Donnerstagmittag anzumelden, um rechtzeitig für Kaffee und Kuchen sorgen zu können.

60 Jahre MGV „Harmonie"

Oberelspe. Unser Dorf hat morgen einen großen Tag. Feiert doch der MGV „Harmonie" sein 60jähriges Bestehen, obwohl der Verein bereits 63 Jahre besteht. Für die 60-Jahrfeier war aber die Dorfhalle noch nicht fertig; daher wurde sie verschoben. Sie soll nunmehr mit einem Freundschaftssingen nachgeholt werden, an dem sieben Vereine teilnehmen. Das Fest beginnt am Sonntagmorgen mit einem Gedächtnis-Hochamt in der Dorfkirche; anschließend ist Kranzniederlegung am Ehrenmal. Gegen 14.30 Uhr werden in der Festhalle die auswärtigen Vereine empfangen, die um 15 Uhr mit dem Freundschaftssingen beginnen. Während der Feier wird die Ehrung der Jubilare vorgenommen. Ein Sängerball bildet den Abschluß des Festes. Das Musikkorps Elspe führt die Festmusik aus.

Gottesdienste

Sonntag, den 14. August

Katholischer Gottesdienst

St. Martinus Olpe: 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8.15 Uhr hl. Messe; 9.30 Uhr Hochamt; 11 Uhr hl. Messe; 14 Uhr und 20 Uhr Andacht.

St. Mariae Himmelfahrt Olpe: 7.30 Uhr hl. Messe; 9.30 Uhr Hochamt.

Pallottiner-Kloster Olpe: 6.30 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Hochamt; 17.30 Uhr Andacht.

St. Clemens Drolshagen: 6 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr hl. Messe; 8.45 Uhr hl. Messe; 10 Uhr Hochamt.

Evangelischer Gottesdienst

Olpe: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 15 Uhr Gottesdienst in Drolshagen. — Mittwoch: 16 Uhr Frauen-Bibelkreis, Olpe.

Attendorn: 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst; in Helden 8 Uhr Gottesdienst; in Listernohl 13.30 Uhr Kindergottesdienst und 14.30 Uhr Gottesdienst.

Grevenbrück: 8.30 Uhr Gottesdienst (eine halbe Stunde früher als sonst); 10.15 Uhr Kindergottesdienst. In Elspe und Bilstein an diesem Sonntag kein Gottesdienst. — Dienstag: 20 Uhr Jugendkreis.

Altenhundem: 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 9 Uhr Maumke; 10.15 Uhr Lutrop; 13.30 Uhr Saalhausen; 15 Uhr Langenei; 15 Uhr Oedingen; 17 Uhr Hofolpe.

Ärztliche Vertretung

Sonntag, den 7. August, in Olpe: Dr. Nonnenmacher, Kölner Straße 6 (Privatwohnung Kardinal von Galen-Straße 16) (Ruf 592). Die Vertretung beginnt bei Verhinderung des Hausarztes am Samstag um 13 Uhr und endigt am Montag um 7 Uhr.

In Wenden: Die ärztl. Vertretung für die Praxen Dr. Althaus, Dr. Schreiber und Dr. Wurm übernimmt in Notfällen am Sonntag, dem 14. August, (Beginn Samstag 12 Uhr) Dr. Schreiber (Ruf 321).

Bereitschaftsdienst der Apotheken

Dienstbereit ist in Olpe sonntags und nachts ab Samstag, dem 13. August, 19 Uhr die Martinus-Apotheke (Ruf 9797).

SOENNECKEN
ZWECKMÖBEL

4 bis 5-Zimmer-Wohnung
sofort gegen gute Miete, evtl. Mietvorauszahlung, gesucht. Näheres durch
Heinrich Feldmann
Imobilien
Olpe, Josefstraße 16
Telefon 301

Guterhaltenes
Spinnrad
zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1565 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Hausgehilfin
für ganze oder halbe Tage für sofort in Bäckerei und Konditorei gesucht.
Anton Kraft
Olpe, Westfälische Str. 39

Fahrrad
mit Nabenschaltung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 1571 a. Sauerl. Volksblatt Olpe.


Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.
Olpe, Bruchstraße 30 Ruf 558 und 559
Altenhundem Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Samstag und Sonntag, den 3. und 4. September 1955 fahren wir zur
Deutschen Weinstraße
Fahrpreis pro Person einschl. Beförderungssteuer, Uebernachtung und Frühstück: DM 27,00.
Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) Samstag 12 Uhr.
Rückkehr an Olpe Sonntag 1 Uhr nachts.
Anmeldungen bis spätestens Dienstag, den 30. August, bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße.
Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt.

Für Handwerker und Gewerbetreibende
liefern wir

Rechnungen	Aufklebezettel
Briefblätter	Anhänger
Postkarten	Expreßgutkarten
Briefumschläge	Frachtbriefe
Arbeitszettel	Wechselformulare
Paketkarten	Zahlungsbefehle

und alle sonstigen Drucksachen

Verlagsanstalt
F. X. Ruegenberg · Olpe
Das leistungsfähige Haus für moderne Druckarbeiten

5½% Anleihe der Deutschen Bundespost von 1955
rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1966 bis 1970

Die Deutsche Bundespost begibt zur Konsolidierung schwebender Kredite, die zur Finanzierung von Erweiterungsanlagen aufgenommen worden sind, eine 5½% Anleihe im Betrage von DM 125 000 000,—.

Ausstattung der Anleihe

Stückelung:
DM 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 100 000, eingeteilt in fünf Gruppen zu je DM 25 000 000,—.

Verzinsung:
Jährlich 5½%. Zinsen halbjährlich nachträglich am 1. September und 1. März jeden Jahres zahlbar, erstmalig am 1. März 1956.

Laufzeit:
Die Laufzeit der Anleihe beträgt 15 Jahre.

Tilgung:
Nach zehn tilgungsfreien Jahren durch jährliche Auslosung einer Gruppe zum Nennwert.

Börseneinführung:
Wird an allen Börsen im Bundesgebiet und in Berlin (West) veranlaßt.

Zeichnungskurs:
98% spesenfrei zuzüglich Börsenumsatzsteuer.

Zeichnungsfrist: 15. bis 20. August 1955

Zeichnungsstellen:
Zeichnung bei allen Konsortialbanken und deren Zweigniederlassungen sowie durch Vermittlung aller Kreditinstitute.

Weitere Einzelheiten sind bei allen Kreditinstituten zu erfahren.

Im Juli 1955.

Bank Deutscher Länder, Frankfurt (Main)

Der standhafte Zinnsoldat / Märchen von Hans-Christian Andersen



Das Dienstmädchen und der kleine Junge kamen sogleich hinunter, um zu suchen, aber obgleich sie beinahe auf ihn traten, konnten sie ihn doch nicht sehen. Nun fing es an zu regnen, ein Tropfen fiel immer schneller als der andere, es wurde ein förmlicher Platzregen. Als er vorbei war, kamen zwei Straßenjungen. „Guck mal", sagte der eine, „da liegt ein Zinnsoldat, den werden wir mal segeln lassen." Und dann machten sie aus einer Zeitung einen Kahn, setzten den Zinnsoldaten mitten hinein, und nun segelte er den Rinnstein hinab. Herr du meines Lebens! Was für Wellen in dem Rinnstein waren, und was für ein Strom der war. Der Papierkahn schaukelte auf und nieder. Der Zinnsoldat aber blieb standhaft, änderte keine Miene, sah geradeaus und hielt das Gewehr im Arm. Auf einmal trieb der Kahn unter ein langes Rinnsteinbrett, es wurde gerade so dunkel, als läge er in seiner Schachtel. „Wo ich jetzt wohl hinkomme?" dachte er, „ja ja, daran ist der Kobold schuld." Da kam plötzlich eine große Wasserratte, die unter dem Rinnstein wohnte. „Hast du einen Paß?" fragte die Ratte. „Her mit dem Paß!" Huh, wie sie die Zähne fletschte und rief: „Haltet ihn fest, haltet ihn fest! Er hat keinen Zoll bezahlt, er hat keinen Paß vorgezeigt." Aber der Strom wurde immer reißender. Der Zinnsoldat hörte einen brausenden Laut, der selbst einen tapferen



Mann wohl erschrecken konnte. Denkt nur, der Rinnstein mündete in einen großen Kanal, und er konnte nicht anhalten.

Der Kahn drehte sich drei- bis viermal herum — der Zinnsoldat stand bis an den Hals im Wasser, und das Papier löste sich mehr und mehr auf. Da dachte er an die reizende kleine Tänzerin. Nun ging das Papier entzwei, und der Soldat fiel hindurch — wurde aber im selben Augenblick von einem großen Fisch geschluckt. Nein, wie dunkel es da drinnen war. Der Fisch schwamm umher; er machte die allerschrecklichsten Bewegungen; endlich wurde er ganz still, es durchzuckte ihn wie ein Blitzstrahl. Das Licht schien ganz hell und jemand rief laut: „Der Zinnsoldat." Der Fisch war gefangen, verkauft und in die Küche gebracht worden, wo ihn das Mädchen mit einem großen Messer aufschnitt. Sie stellten den Zinnsoldat auf den Tisch, und da — nein, wie wunderlich es doch in der Welt zugehen konnte — da war der Zinnsoldat wieder in der gleichen Stube, in der er früher gewesen war, und auf dem Tisch stand das wunderschöne Schloß mit der reizenden kleinen Tänzerin. Da nahm einer von den kleinen Jungen den Soldaten und warf ihn in den Ofen hinein — und er gab aber kein Grund dafür an; Ganz gewiß war der Kobold in der Dose daran schuld. Der Zinnsoldat stand hellbeleuchtet da und empfand eine Hitze, die entsetzlich war. Alle Farbe war ganz von ihm abgegangen. Er sah die kleine Dame an, sie sah ihn an, und er fühlte, daß er schmolz. Da ging eine Tür auf, der Wind faßte die Tänzerin und sie flog gerade in den Ofen hinein zu dem Zinnsoldaten, loderte in Flammen auf und war dahin. Dann schmolz der Zinnsoldat zu einem Klumpen, und als das Mädchen am Tage darauf die Asche aus dem Ofen nahm, fand sie ihn als ein kleines Zinnherz, von der Tänzerin dagegen war nur die Paillette übriggeblieben, und die war kohlschwarz gebrannt.

Was es alles gibt . . .

. . . und ihr wißt noch nichts davon

Weißdorn und Wacholder sind Sträucher, die ein beträchtliches Alter erreichen können. So gibt es vierhundertjährige Weißdornbüsche und man hat sogar schon Wacholder gefunden, der ein halbes Jahrtausend alt war.

*

Eine sogenannte „Kompaßpflanze" ist der Stachellattich, der uns die Himmelsrichtung anzeigt. Besonders in der heißen Mittagszeit stellt diese Pflanze ihre oberen Blättern, um sie vor allzustarker Verdunstung zu schützen, auf die Kante und wendet sie dabei genau in Nord-Süd-Richtung.

Das aufregende Leben eines Schrankes

Oft geht ihr an mir vorbei, aber ihr beachtet mich nicht, und darüber bin ich dann betrübt. Vor langen Zeiten, da war ich noch kostbar und stolz, aber heute ist nichts mehr davon übriggeblieben.

Gebaut wurde ich in einem fernen Lande. Ich war noch sehr jung, als ich an einen Maharadscha verkauft wurde. Er stellte sich und mich auf einen buntgefärbten Teppich mit lauter goldenen Kordeln, und auf das Kommando des weisen Mannes stiegen wir hinauf in den Himmel. Es ist nichts Alltägliches, mit einem Maharadscha hoch durch die Luft in ein fremdes Land zu fliegen, und vor lauter Freude darüber vergaß ich mich und machte einen gewaltigen Luftsprung. Aber — o weh! — ich hüpfte geradewegs vom Teppich und fiel so blitzschnell, daß ich die Besinnung verlor.

Ich landete auf einer schneeweißen Wolke im Himmel und war erstaunt, was ich hier alles sah. Der Petrus prüfte viele Wolken, die später vom Himmel abflogen und als Regen auf die Erde kamen. Die Engel kamen herbei, schrien und lachten über mich und spielten mit mir Verstecken. Das war ein Spaß! Nie wieder habe ich solche lustigen Spielkameraden gehabt. Als der Petrus mich sah, bekam er einen großen Schrecken und wollte mich wegen des unerlaubten Besuchs bestrafen. Da schoben mich die Englein schnell auf eine eben abfahrende Wolke.

Zwei Tage ging die Reise gut, aber dann machte es plötzlich „krach" und die Wolke brach zusammen. Ich fiel und landete mit lautem „Bums" gerade auf einem hohen, flachen Dach. Die Menschen hatten mich bald entdeckt. Sie holten mich auf den Markt, wo ich versteigert wurde. Ein reicher Kaufmann aus dem Norden bot den höchsten Preis und brachte mich zu sich nach Hause.

Noch oft wurde ich für viele Taler verkauft, bis ich schließlich zu einem Ritter kam. Bei ihm verlebte ich meine schönste Zeit. In mir wurden eiserne Rüstungen und später die Seidenkleider der feinen Töchter aufbewahrt. Aber alles vergeht! Einmal wurde die Burg von einem feindlichen Heer erstürmt. Ich wurde in einen düsteren Keller gestellt und fing an zu vermodern. Mein seltenes Holz verfaulte.

Noch heute stehe ich in diesem Verlies. Die Burg hat sich in eine unbewohnte, verwahrloste Ruine verwandelt, und ich denke gern an schönere Zeiten zurück. Aber ich glaube bestimmt, daß der Tag kommen wird, an dem man sagt: „Der Schrank ist ein Wertstück, den muß man in das Museum bringen . . .", und diesen Tag erwarte ich sehnsüchtig.

Heide Leher, Hamm.

Wir machen unseren Zauberkoffer auf

Der Zauberkünstler zeigt seinem Publikum auf einem Tablett zwanzig bis dreißig kleine Zettel, jeder etwa so groß wie vier Briefmarken. Auf jedes dieser Papierchen ist deutlich ein Wort oder eine Zahl geschrieben, oder eine einfache Zeichnung gemalt. Alle Zettel sind in ihrer Aufschrift verschieden; davon können sich die Zuschauer überzeugen. Nun bittet der kleine Hexenmeister einen Jungen oder ein Mädel, diese Zettel in einen Stoffbeutel zu schütten, also in einen Murmelsack oder etwas Ähnliches. Der Sack wird zugeknotet. Dann holt der Zauberer ein Taschentuch und läßt sich die Augen verbinden, öffnet den Sack wieder und läßt einen Zuschauer ein Zettelchen ziehen. „Bitte scharf an das denken, was auf diesem Zettelchen zu sehen ist!" fordert der Magier auf und dann — kaum glaublich — buchstabiert er langsam dieses Wort oder er beschreibt die Zeichnung, die sich auf dem Papier befindet.

Hellsehen? Gedankenübertragung? Keineswegs, sondern ein so einfacher Trick, daß ihn jeder gleich nachmachen kann. Hier das Geheimnis: Man bereitet nicht nur zwanzig Zettel mit verschiedenen Aufschriften vor, sondern auch noch die gleiche Zahl, auf der zwanzigmal dasselbe Wort steht. Diese gleichen Zettel kommen in einen Beutel, der dem anderen völlig gleicht. Der präparierte Beutel wird zugeknotet und versteckt auf den Zaubertisch gelegt. Wenn der Zauberkünstler sich das Taschentuch vom Zaubertisch holt, um sich die Augen verbinden zu lassen, vertauscht er die beiden Säcke einfach, öffnet den präparierten, aus dem der Zuschauer nun einen Zettel ziehen darf. Welchen Zettel er auch wählt, der Zauberkünstler kennt das Wort im voraus, da sich ja auf allen Zetteln nur dieses Wort befindet. Einfach — wenn man's weiß, nicht wahr?

Die kleinen Gangster von Durban

Affen als Eisschrankknacker – Urwaldkinder halten eine ganze Stadt in Atem

Wenn die Kinder in der südafrikanischen Stadt Durban Affen bei ihrem lustigen Spiel beobachten wollen, dann müssen sie nicht wie wir in einen Zoologischen Garten gehen, sie brauchen nur hinaus in die Vororte zu fahren, denn dort springen die Äffchen ebenso munter herum wie bei uns die Katzen oder Eichhörnchen.

So ziehen denn auch an jedem Sonntag viele Menschen hinaus in die Außenbezirke dieser etwa 360 000 Einwohner zählenden Stadt an der Ostküste der Südafrikanischen Union. Sie bringen Erdnüsse, Kürbiskerne und Bananen mit und haben ihren Spaß daran, wenn die zutraulichen Tiere ihnen sogar aus der Hand fressen.

Weniger begeistert von den vierbeinigen Gästen sind allerdings die Bewohner dieser Randgebiete von Durban, denn in ihren Häusern und Gärten ist nichts vor den flinken Gesellen sicher. Wehe, wenn jemand aus dem Haus geht und vergißt, Fenster und Türen zu schließen. Er kennt seine Wohnung nachher nicht wieder. Alles, was nicht niet- und nagelfest ist, liegt auf dem Boden herum, zerbrochenes Geschirr ziert die Teppiche und die Vorratskammer gleicht einem Schlachtfeld. Auch technische Probleme lösen die klugen Tiere mühelos und besonders gern betätigen sie sich als Eisschrankknacker, weil es da drinnen immer etwas Gutes zu essen gibt. Haben sie ihren Hunger gestillt, so geben sich die Affen aber keineswegs zufrieden, der Rest wird in die Gegend geschleudert und über den Boden verstreut.

Glänzende Gegenstände erregen die besondere Aufmerksamkeit der kleinen Gangster, und manche Hausfrau hat durch sie schon einen erheblichen Teil ihres Bestekkes eingebüßt. Nicht weniger manierlich führen sie sich auch draußen in den Gärten auf. Wenn sie es noch dabei bewenden lassen wollten, sämtliche Bäume für ihre Turnübungen zu benutzen, dann würde wohl niemand etwas dagegen haben, aber sie pflücken ganz unverfroren die Früchte ab, fressen sich satt und werfen den Rest den vorübergehenden Menschen auf die Köpfe. Auch das Gemüse lassen sie nicht in Ruhe, und sie rollen Kürbisse ebenso gerne durch den Garten, wie sie sich mit Mohrrüben bewerfen, mit den Tomaten Fangball und zwischen den aufgehängten Wäschestücken Versteck spielen.

Die Stadtväter von Durban haben es nicht leicht, denn jeden Tag gehen neue Beschwerden über die Streiche der Affen ein. Da ein Gesetz verbietet, die Tiere zu töten, hat man schon auf die verschiedensten Arten versucht, sie loszuwerden, doch letzten Endes drehten die kleinen Plagegeister den Menschen immer eine lange Nase. Nur ganz wenige gingen in die aufgestellten Bananenfallen, und selbst erfolgreiche Großwildjäger hatten nur geringen Erfolg. Doch die Affen kümmern sich nicht um den Schaden und das Kopfzerbrechen, das sie den Bürgern von Durban verursachen, ihnen gefällt das Großstadtleben und sie fühlen sich wohl, wenn die Menschen auch alles versuchen, um sie aus diesem großartigen Spielparadies zu vertreiben.

Kochfeuer für Fahrt und Lager



Wie ihr auf der Zeichnung seht, könnt ihr euch mit Backsteinen, Natursteinen, Ästen und Astgabeln gut behelfen. Die Hauptsache ist, daß das Feuer in einer gegrabenen Erdkuhle liegt und mit der Öffnung (a) gegen die Windrichtung. Der Wind muß über die Feuerstelle schräg nach oben (b) streichen. Daß das Kochfeuer nicht am Waldrande angelegt werden darf, ist ja selbstverständlich.

Wir schalten uns ein

Programm des Nordwestdeutschen Rundfunks

Regelmäßige Sendungen der Mittelwelle (außer sonntags):
Nachrichten, Wetter: 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 12.00, 17.00, 19.00, 21.45, 24.00. — 4.55 Choral. 5.05 Frühmusik. 5.50 Marktrundschau. 6.05 Frühmusik. 6.50 Morgenandacht. 7.05 Gymnastik. 7.10 Frühmusik. 7.50 Programmhinweise. 7.55 Wasserstände. 8.10 Dialektsendung. 8.45 Für die Frau. 9.00 Schulfunk. 12.35 Landfunk. 12.50 Presseschau. 14.00 Schulfunk. 15.30 Kurszettel. 15.50 Suchdienst. 18.25 Blickpunkt Berlin. 18.35 Echo des Tages. 0.15 Blickpunkt Berlin. 1.00 Seewetterbericht.

Regelmäßige Sendungen auf UKW (außer sonntags):
6.45 Morgenlied. 6.50 Wetter, Marktberichte. 7.00 Herzlichen Glückwunsch. 7.30 Nachrichten. 8.00 Gymnastik. 8.30 Nachrichten. 8.35 Morgenandacht. 10.30 Schulfunk. 12.30 Nachrichten, Presseschau. 14.00 Sendepause. 16.30 Musikrundschau. 16.40 Das neue Buch. 17.45 Westdeutsche Nachrichten. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.00 Nachrichten. 20.10 Von Tag zu Tag. 23.00 Nachrichten.

Sonntag, den 14. August 1955

8.00 Orgelmusik
8.30 Ave Maria
9.10 Froher Sonntagmorgen
10.00 Ev. Gottesdienst
11.00 Eine Erzählung
12.00 Sang und Klang
13.10 Musik nach Tisch
14.00 Kinderfunk
14.30 Klarinettenkonzert
15.00 Was Ihr wollt
16.30 Tanztee
17.15 Sportberichte
18.00 Gedanken zur Zeit
18.15 Das Meisterwerk
19.30 Die Woche in Bonn
20.00 Von A bis Z
21.55 Sportmeldungen
22.15 Tanzmusik
22.45 Kabarett im Studio
23.15 Melodie zur Mitternacht
0.15 Zeitgenössische Musik

8.35 Hafenkonzert
9.30 Die Strandläufer
10.00 Unterhaltungskonzert
11.00 Schöne Stimmen — schöne Weisen
11.30 Konzert
12.00 Der intern. Frühschoppen
12.35 Musik v. hüben u. drüben
13.25 Musik nach Tisch
14.00 Hans Bund spielt
14.30 Schumann — Mendelssohn
15.15 Land der Lieder
15.30 Kinderfunk
16.00 Die Sportreportage
17.00 Teemusik
18.00 Hermann Hagestedt spielt
19.00 Heitere Musik
19.55 Sportmeldungen
20.15 Abendkonzert
22.00 Serenade
23.00 Sportmeldungen

12.00 Der intern. Frühschoppen
16.00 Hinter dem Hasen, eine Übertragung vom Windhundrennen
20.00 Ferienzeit — Erntezeit
20.30 Maxim auf Reisen
21.35 Der Wochenspiegel

Montag, den 15. August 1955

8.15 Harry Hermann spielt
8.35 Deutsche Volkslieder
9.00 Klaviermusik
9.15 Romantische Musik
10.00 Kinderlieder und Geschichten
12.00 Musik zur Mittagspause
13.15 Musik am Mittag
14.15 Eine musikalische Reise in die Südsee
14.30 Heimat am Meer
16.00 Nachmittagskonzert
17.20 Über Kunst und Technik
17.45 Melodienreigen
19.15 Geistliche Musik
20.00 Musik von Anton Bruckner
20.45 Als Japan fiel
22.00 10 Minuten Politik
22.10 Nachtprogramm
23.30 Violinkonzert
0.25 Broadway-Melodie

8.05 Musik — gut gemischt
8.45 Königin im Himmelreich
9.00 Kath. Gottesdienst
10.00 Fröhlich fängt die Woche an
11.00 Will Glahé spielt
11.20 Musik von Ludwig van Beethoven
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Virtuose Klaviermusik
13.00 Ratsherren und Zünfte
17.00 Teemusik
17.50 Vesco D'Orio spielt
18.15 Musikalischer Kalender
18.30 Der Himmel ist blau
20.15 Der Brummkreisel
21.45 Bitte tanzen Sie
23.05 Musik für Dich
23.45 Cedric Dumonts Jazzcocktail

16.30 Kinderstunde
19.00 Der Sport im Südwesten
20.00 Tagesschau
20.20 Kaleidoskop
21.35 Die vier Takte vom Rhein

Dienstag, den 16. August 1955

8.15 Leichte Mischung
9.00 Cembalomusik
9.15 Orchesterkonzert
12.00 Blasmusik
13.15 Musik am Mittag
14.00 Wischenball
14.30 Opernkonzert
16.00 Hans Bund spielt
16.20 Kammermusik
17.20 Politische Literatur
17.45 Wiederhören macht Freude
19.15 Und abends hören wir Musik
21.00 Aus der neuen Welt
21.15 Herr Sanders öffnet sein Schallplattenschrank
22.00 10 Minuten Politik
22.10 Das Trio Los Paraguayos
22.30 Music-Box
23.00 Der Tag klingt aus
0.25 Tanzmusik

8.05 Hans Bund spielt
8.45 Heiterer Männerchor
9.00 Orgelmusik
9.15 Heinrich Marschner
9.30 Sing- und Spielmusik
10.00 Auf flotter Fahrt
11.00 Melodische Rhythmen
11.30 In spanischen Gassen
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Mittagskonzert
16.00 Mörike-Chorlieder
16.20 Alte Gambenmeister
17.00 Tanz- und Unterhaltungskonzert
18.30 Musik zum Feierabend
20.15 Zur schönen Sommerzeit
21.00 Konferenz der Tiere
21.50 Musik von Franz Schubert
23.05 Musikfest

16.30 Kinderstunde
20.00 Der Hund von Baskerville, ein Kriminalspiel für das Fernsehen

Mittwoch, den 17. August 1955

8.15 Muntere Noten
9.00 Orgelmusik
9.15 Klingende Bilder
12.00 Musik zur Mittagspause
13.15 Mittagskonzert
14.15 Unbekannte alte Meister
14.30 Liebliche Frau Musica
16.00 Tanzmusik
17.05 Berliner Feuilleton
17.35 Rundfunktechnik für jedermann
19.15 Musik von W. A. Mozart
19.30 Irische Legende
22.15 Musik für dich
23.00 Vesco D'Orio spielt
23.20 Musik zur späten Stunde
0.25 Kirchenmusik von Joh. Seb. Bach

UKW-WEST

8.05 Musik — gut gemischt
8.45 Volksweisen aus Pommern und Mecklenburg
9.00 Kammermusik
9.30 Zupfmusikanten spielen auf
10.00 Wiener Melange
11.30 Pierre Fournier Cello
11.35 Musik zur Unterhaltung
12.45 Musik am Mittag
16.00 Englische Madrigale
16.20 Orgelmusik aus der Schweiz
17.00 Blasmusik
17.50 Hans Bund spielt
18.30 Spielereien mit Schallplatten
20.15 Das Gesicht hinter der Maske
21.00 Hermann Hagestedt spielt
22.15 The Skymasters spielt
23.05 Das zärtliche Klavier
23.15 Köln grüßt Wien

FERNSEHEN

16.30 Jugendstunde
20.00 Tagesschau
20.15 Bitte in zehn Minuten zu Tisch
21.05 Baden-Baden . . . Bagdad-Basra, ein Filmbericht

Donnerstag, den 18. August 1955

8.15 Volkslieder u. Volkstänze
9.00 Orgelmusik
9.30 Musik von Rob. Schumann
12.00 Musik zur Mittagspause
13.15 Aus Operetten
14.00 Der christliche Gedanke in unserer Zeit
14.15 Der Wind und das Meer
16.25 Musik v. L. v. Beethoven
17.05 Für und Wider zu neuen Büchern
17.50 Gut aufgelegt
19.15 Melodie und Rhythmus
20.20 Ein Ding taucht auf, ein Hörspiel
22.00 10 Minuten Politik
22.10 Bekannt und beliebt
23.00 Der Duke spielt Ellington
23.15 Pierre Boulez
0.25 Tanzmusik

8.05 Klingende Kleinigkeiten
9.30 Westfälischer Liederkreis
10.00 Hans-Georg Schütz spielt
11.00 Münchner musikalischer Bilderbogen
11.40 Lothringisches Volksliederbuch
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Kunterbunte Mittagsstunde
16.20 Altfranzösische Musik
17.00 Teemusik
17.55 Harry Blum spielt
18.30 Abendkonzert
20.30 Die tönende Palette
23.05 Mitternachts-Cocktail

16.30 Kinderstunde
20.00 Fontane di Roma
20.15 Charivare, III. Sendung

Freitag, den 19. August 1955

8.15 Heiteres Spiel
8.30 Gerhard Gregor an der Funkorgel
9.00 Konzert am Morgen
12.00 Musik zur Mittagspause
13.15 Wiener Operettenmelodien
14.00 Von London aus gesehen
14.15 Musik nach Tisch
16.00 Musik von Joh. Brahms
17.05 Forum der Wissenschaft
17.35 Schallplattenillustrierte
19.15 Eine kleine Naturgeschichte
19.45 Der heitere Brehm
20.45 Ballettmusik
22.10 Nachtprogramm
23.35 Sinfoniekonzert
0.25 Rhythmus der Nacht

8.05 Musik — gut gemischt
8.45 Rüstersieler Tänze
9.00 Cembalo — Blockflöte — Laute
9.30 Kölsche Tön
10.00 Musik zur Unterhaltung
11.00 Frohe Tage
11.30 Orchesterkonzert
12.45 Mittagskonzert
16.00 Geistliche Musik
16.20 Musik v. L. v. Beethoven
17.00 Teemusik
17.50 Kleines Konzert
18.30 Leichte Mischung
19.00 Achtung! Aufnahme!
20.30 Stammtisch
21.30 Neues aus Schilda
22.10 Melodien von gestern

16.30 Jugendstunde
20.00 Tagesschau
20.25 Peter Schlemihl, ein Fernsehspiel
21.25 Eine Melodie von vier Metern
22.00 Wer — was — wann?

Samstag, den 20. August 1955

8.15 Musik am Morgen
9.00 Blasmusik
9.45 Brasilien, Land des Rhythmus
12.00 Frohes Wochenende
13.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist
14.00 Musikalisches Rendezvous
15.00 Lieder und Instrumentalstücke
15.30 Alte und neue Heimat
16.00 Tanztee in Travemünde
18.00 Am laufenden Band
19.10 Berlin spricht mit Bonn
19.20 Arbeitsamtsdurchsagen
19.25 Neue Chorlieder
19.50 Aktuelles vom Sport
20.00 Von acht bis um acht
21.55 Von Woche zu Woche
22.10 Kammerkonzert
22.50 Mal so — mal so

8.05 Das Ellegiers-Sextett spielt
8.45 Musikanten
9.00 Im Walde
9.30 Der Spielkreis
10.00 Frohes Wochenende
11.00 Ferienexpreß
11.30 Verliebte Tändeleien
12.00 Blasmusik
12.45 Operettenkonzert
14.00 Kinderfunk
14.30 Was darf es sein?
16.30 Das Jazzkonzert
17.15 Konzert
18.45 Sport am Wochenende
19.30 Die Jahreszeiten
22.15 Broadway-Melodie
23.05 Unterhaltungskonzert
24.00 Zwischen Tag und Traum

12.30 Intern. Atom-Friedenskonferenz
15.30 Neue und alte Deutsche Meister
20.40 Der Amtsschimmel, ein Spielfilm

Wollen Sie einen Leuchtturm kaufen?

Uncle Sam räumt seine Läger – Sie können auch eine Stadt preisgünstig erwerben

Man kann es Uncle Sam nicht übel nehmen, wenn er kauft, bis die Vorratskammern überfüllt sind. Er muß einmal dafür sorgen, daß seine Familie von über 160 Millionen Menschen auch bei Eintreten eines Notfalls nicht verhungert, und ein anderes Mal muß er daran denken, daß fünf Millionen Farmer ihre Produkte nicht für einen Preis verschleudern wollen, der der Mühe nicht wert wäre, und schließlich auch daran, daß seine Armee, die die Sicherheit der 160 Millionen garantieren soll, im Ernstfall nicht hungern darf.

Allerdings, so wird ihm jetzt vorgehalten, übertreibe er es etwas. Er hat nämlich soviel Lebensmittel und Gebrauchsgüter gestapelt, daß er die Übersicht verlieren mußte. Heute weiß man zum Beispiel nicht, ob der Regierungsvorrat an Windeln oder Büstenhaltern für ein oder zehn Jahre ausreicht. Es gibt nichts, was Uncle Sam nicht gehamstert hat. Stecknadeln, Zündkerzen, Glühbirnen, Reifen, Zahnbürsten, Damenunterwäsche, Herrenanzüge, Traktoren, Rasierapparate, Tennisbälle, Golfschläger — über vier Millionen verschiedener Gebrauchsgegenstände. Hinzu kommen enorme Vorräte an Lebensmitteln.

Gerade die Lebensmittel bereiten ihm jetzt die größten Kopfschmerzen. Er möchte sie gern abstoßen, kann es aber nicht, weil dies zu internationalen Komplikationen führen könnte. Würde er nämlich seine gesamten Lebensmittelvorräte im Werte von sieben Milliarden Dollar auf den Markt werfen, würde dies über Nacht zu einer Börsenkatastrophe führen. Gelegentlich verschenkt er einige Millionen Tonnen, aber dies bringt kaum eine fühlbare Linderung. So muß er also weiterhin täglich 700 000 Dollar zahlen, um seinen Überschußkäse, seinen Weizen, Tabak, seine Butter, seinen Reis und andere Lebensmittel in Lagerhäusern aufzubewahren. An einigen Lebensmitteln ist der Vorrat so groß, daß die Bevölkerung damit auf einige Jahre versorgt werden könnte. Was das schlimmste dabei ist: die Regierung muß weitere Lebensmittel kaufen, um die Farmpreise stabil zu halten, und weitere Vorratskammern bauen, um die Lebensmittel unterzubringen.

Etwas leichter hat Uncle Sam es mit den Gebrauchsgütern, zwar hat er auch hiervon einen Vorrat, der viele Milliarden Dollar wert ist, aber er kann sie abstoßen, ohne daß Washington von Protesten überflutet wird. Zwar muß er riesige Verluste einstecken und viele Gebrauchsgüter für unter 10 Prozent des Kaufpreises verschleudern, er sagt sich aber, daß dies noch besser sei, als für die Lagerung jährlich einige hundert Millionen Dollar zu zahlen.

Ende vergangenen Jahres wurde dann beschlossen, einmal gründlich aufzuräumen. Für neun Milliarden Dollar Waren sollten abgestoßen werden, um Platz zu schaffen. Bisher wurden erst für zwei Milliarden Dollar Waren verkauft. Aber für diesen Riesenausverkauf ist eine Zeitspanne von fast drei Jahren gesetzt. Für jede Million Dollar Waren, die verkauft werden, werden jährlich 30 000 Dollar Lagergebühren eingespart.

Es gibt nichts, was Uncle Sam nicht zum Kauf anbietet. Wollen Sie einen Leuchtturm kaufen? Die Regierung verkauft eine ganze Anzahl zu Schleuderpreisen. Vielleicht soll es ein Berg sein, oder eine kleine Stadt mit einer Kirche, einem Krankenhaus und einer Schule? Vielleicht fliegen Sie gern. Die Regierung bietet Ihnen Flugzeughallen, Flugzeuge und Flugplätze an. Sie können sogar einen Flottenstützpunkt — wie neu — oder einige Werften kaufen. Haben Sie es sich in den Kopf gesetzt, Fabrikbesitzer zu werden, so brauchen Sie sich nur an Uncle Sam zu wenden, der Ihnen von der Textilfabrik bis zum Stahlwerk ein sehr reichhaltiges Angebot vorlegen kann. Vielleicht denken Sie aber auch an ein kleines Geschenk für Ihre Frau? Einen Eisschrank, einen Fernsehapparat, einen Eierschläger, einen elektrischen Mixer, eine Waschmaschine, Nylons, Blusen, Röcke — alles, was eine Frau sich wünschen könnte, hält Uncle Sam für sie bereit, und für die Männer Handwerkskästen, Ruderboote, Angeln, Fußbälle, Automobile, Feldstecher und sogar Boxringe. Juniors Wunsch nach Haustieren kann bestimmt befriedigt werden. Soll es ein Hund sein? Oder ein Elch? Zu zahlen sind nur die Transportkosten.

Natürlich zieht Uncle Sam es vor, seine Waren en gros abzustoßen. Würde er jedes Paar Socken einzeln verkaufen, so wären die Verwaltungsgebühren höher als der Preis für die Socken. Aber trotzdem soll, soweit es sich einrichten läßt, auch der Gelegenheitskäufer und nicht nur der Großhändler von diesem Riesenausverkauf profitieren. Vielleicht verspricht sich die Regierung hiervon eine Beruhigung der Gemüter, die beträchtlich aufwallen könnten, wenn die Steuern bezahlt werden müssen, damit Uncle Sam seine Vorratslager wieder auffüllen kann — bis zum nächsten Ausverkauf.

BUNTE WELT

Liebe und Hiebe

Abel Garreno aus Eva Peron/Argentinien hatte sich in die 15jährige Rosita Gomez verliebt und sie einmal geküßt. Ihre Mutter bestellte ein Aufgebot von vier starken Männern, welche Abel auf der Straße verprügelten und ihm alle Kleider auszogen. Dann jagten sie ihn davon. Ein Polizist brachte den hinter einem aufgespannten Regenschirm versteckten Abel zur Wache. (reta)

Mäßige Beute

Neuyork. — Bei der Familie Soule in Neuyork brachen Diebe ein und hinterließen die Wohnung in größter Unordnung. Alle Schränke und K[illegible]moden waren ausgeräumt, ihr Inhalt lag verstreut auf dem Boden. Eine sorgfältige Prüfung ergab, daß die Einbrecher nur zwei Türknöpfe und die Skala eines alten Radios mitgenommen hatten. (reta)

Maßarbeit

St. Louis. — Schöne Herrenanzüge bekam ein Bekleidungsgeschäft in St. Louis (USA) aus Columbus in Südkarolina geliefert. Als der Vertreter die Lieferfirma in der Gist Street 1515, Apartment A6 aufsuchte, um ihr sein Lob auszusprechen, entdeckte er, daß es sich um die Gefängnisschneiderei von Columbus handelte. (reta)

Publikumsstreit

Zürich. — In einem Züricher Vergnügungspark griff das Publikum zur Selbsthilfe. Ein Schausteller hatte angesichts des starken Andranges den Eintrittspreis für seine elektrische Schnellbahn von einem auf zwei Franken erhöht. Streikposten besetzten den Eingang und erzwangen die Senkung des Preises. (reta)

Rache der Fische

Im Meer von Piombino kehrten einige stachelbewehrte Fische den Spieß um und jagten den Unterwasserjäger Luigi Peccianti. An Beinen und Schenkeln verwundet, konnte sich der 16jährige Italiener nur mit Not an das Ufer retten. (reta)

Kaltwasser-Kur

London. — Schon vor Jahren hatte der Feuerwehrmann Thomas Dye aus East Cowes (Isle of Wight) seine Stimme verloren. Alle Mühe der Fachärzte war vergeblich. Um sich abzukühlen, machte Dye jetzt einen Kopfsprung ins kühle Naß. Als er auftauchte, sagte er: „Ich kann wieder sprechen!"

Blitzlaune

Rom. — Ein 13jähriges Mädchen aus dem Trento/Italien wurde auf freiem Feld vom Gewitter überrascht. Ein Blitz schlug zu ihren Füßen ein und riß ihr die Halbschuhe ab. Während diese verbrannten, passierte dem Mädchen nichts. (reta)

„Antreten zum Geldfassen!"

Atlanta. — In Shorts und Badeanzügen holten sich die Arbeitslosen von Atlanta ihre Unterstützungsschecks von der Behörde ab. Der muntere Aufzug der lebenslustigen Arbeitslosen hat die Behördenangestellten so sehr verärgert, daß ihr Chef, der Staatliche Arbeitskommissar Ben T. Huiet, gefordert hat, die Arbeitslosen sollten zukünftig nur in vollständigem Anzug zum „Scheckfassen" antreten.

Nikotinfrei

Die vollkommenste aller Filterspitzen hat Professor Norman Sharpe vom kalifornischen Staats-College erfunden. Sie schluckt über 95 Prozent des in einer Zigarette enthaltenen Nikotins. Der Erfinder selbst gibt zu: „Von Duft und Geschmack bleibt ebenfalls nichts übrig."

Selbstkritik

Zwölf sowjetische Landwirtschafts-Experten bereisen die USA. Zu ihnen sagte ein Amerikaner, der die Sowjetunion besucht hatte, vorsichtig: „Einige Ihrer Kolchosen sind nicht besonders gut." Die Antwort des Russen: „Was heißt hier ‚nicht so gut'? Manche sind saumäßig."

Sommerweihnacht

Einen Weihnachtsgottesdienst hat Mitte Juli die Erste Methodisten-Kirche in Vicksburg (Michigan) abgehalten. Begründung: „Im Dezember nimmt der Geschäftsrummel dem Weihnachtsfest jede Weihe."

Fürsorglich

Neuyork. — Einen Riesenkuchen schenkte das Marine-Korps dem amerikanischen Verteidigungsminister Charles E. Wilson. Auf dem Konditoren-Wunderwerk leuchteten 65 Kerzen. Da sich aber Wilson beim Wassersport einige Rippen gebrochen hatte, befürchteten die Soldaten, er könnte Schwierigkeiten beim Auspusten der Lichter haben. Als Beigabe schenkten sie ihm darum einen elektrischen Fön.

Panamerikanische Nord-Süd-Achse

Nur noch 400 km fehlen am kontinentalen Highway — In 40 Tagen per Auto von Buenos Aires nach Neuyork

Mexiko-City. — 1938 wurde der Plan der „Ruta Panamericana" geboren, einer großen Autobahnstrecke, die von Feuerland über den ganzen Kontinent bis nach Alaska führen soll. Heute schon kann man praktisch von Buenos Aires aus den nordamerikanischen Alaska Highway erreichen, es fehlt nur noch die südargentinische Verbindung zum Feuerland und ein 400 Kilometer langes Mittelstück zwischen Columbia und Panama.

Der Vater der „Ruta Panamericana", Carlos P. Anesi, kann damit rechnen, daß noch in diesem Jahrzehnt ein Autofahrer innerhalb von 40 Tagen die 18 500 Kilometer zwischen Buenos Aires und Neuyork zurücklegt, um dort Anschluß nach Kanada oder Alaska zu finden.

Auf der letzten Tagung der OTA, welche sich für die Vollendung des Projektes einsetzt und der alle nord- und südamerikanischen Staaten mit Ausnahme Ecuadors — in Mittelamerika nur Mexiko und Panama — angehören, wurde über die weiteren Maßnahmen verhandelt. Das noch fehlende Mittelstück dürfte in den nächsten sechs Jahren entstehen. Bis dahin ist dann auch ein großer Teil der übrigen Route so verbessert, daß die Wegeverhältnisse ungefähr den Autobahnvorstellungen der Nordamerikaner entsprechen. Aber damit ist es nicht getan, eine Kette von modernen Tankstellen und Reparaturwerkstätten muß dem Autofahrer auf seiner Fahrt entlang der panamerikanischen Kontinentalachse zur Verfügung stehen. Argentinien hat bereits begonnen, seine „Ruta Panamericana" entsprechend auszustatten.

Die OTA wird jetzt eine panamerikanische Automobilistenzeitschrift herausgeben, welche für Beseitigung oder Einschränkung der oft kleinlichen Zollbestimmungen eintritt. Das Abfahren des panamerikanischen Highways würde beträchtlich verzögert, wollten die einzelnen Länder ihre teilweise umständlichen Grenzübergangsvorschriften beibehalten. Vor allem sollen für Benutzer der Autoachse Visa und Gesundheitszeugnisse fortfallen. Die einzelnen Regierungen wurden entsprechend informiert.

Die große Nord-Süd-Achse wird ihre wichtigste Aufgabe erhalten, wenn die amerikanischen Traumautomobile mit 200 und mehr Stundenkilometer Geschwindigkeit auf dem Markt erscheinen. Dann ist es ein leichtes, in einer einmonatigen Ferienfahrt den ganzen Kontinent von Norden nach Süden abzufahren und alle seine Länder kennenzulernen. Auch im Gütertransport durch Lastkraftwagen wird die Route eine international vermittelnde Rolle spielen und Amerika straßenmäßig zu einer Einheit zusammenfassen.

Rekruten werden hypnotisiert

Sydney. — Fünfzehn Prozent der australischen Rekruten, die zu den „Froschmännern" der Kriegsmarine einberufen werden, befällt in den ersten sechs Wochen ihrer Ausbildung die „Unterwasserplatzangst". Trotz Taucherhelm und Sauerstoff erleiden sie Angstanfälle und Erstickungszustände und sind nicht mehr fähig, sich unter Wasser richtig zu verhalten. Verschiedene Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang haben sich schon ereignet. Marineärzte und -psychologen bekämpfen die Klaustrophobie der „Froschmänner" mit Hypnose, da die Erregung auf Einbildung beruht. Nach zwanzig Sitzungen, bei denen der Hypnotiseur den Rekruten die Ungefährlichkeit des Tauchens suggeriert, sind auch die hartnäckigsten Fälle geheilt.

Unechter Zauber

London. — Da echte Palmen in dem englischen Seebad Great Yarmouth aus Klimagründen leider nicht gedeihen, hat dort der Magistrat künstliche anfertigen lassen und auf der Strandpromenade aufgestellt. Zur Erhöhung der südlichen Wirkung ist man dann auf die Idee verfallen, Affen in die Zweige zu setzen, und zwar ebenfalls künstliche. Diese Affen haben wiederum eine Besonderheit: Sie tragen Zylinderhüte auf den Köpfen, was die verehrlichen Badegäste davon abhalten soll zu denken, die Tiere seien lebendig.



Die größte Überraschung seit ich Wäsche wasche!

Strahlend-weiße Wäsche aus zartblauer Lauge

Einmalig diese Lauge. Klar wie ein Bergsee, himmelblau und weich, ganz weich. Regenwasser kann nicht weicher, kann nicht milder sein. Und welch ein Schaum, welch ungeheure Waschkraft in dieser zarten Lauge steckt. Sie wird beim Kochen zusehends dunkler und Ihre Wäsche weißer – immer, immer weißer!

Ihr schönster Waschtag, so sparsam, so einfach, so schnell.

Einweichen? Ist nicht mehr nötig. Auch Enthärtungs- und Spülmittel sind ganz überflüssig. Sparen Sie Ihr Geld, sparen Sie Ihre Zeit, sparen Sie Ihre Kräfte! Nur Sunil ins Wasser, dann hinein mit der trockenen Wäsche, kurz kochen, 1- bis 2mal kalt spülen; und schon erstrahlt Ihre Wäsche in dem neuen Weiß. Sunil enthält *kein* Soda und *kein* Chlor!

Man kann nur staunen, wie mild dieses Sunil ist!

Regenwasser, Rasenbleiche, Wind und Sonnenschein könnten nicht mehr für Ihre Wäsche tun. Besorgen Sie sich gleich Sunil, damit auch Ihre Wäsche dieses neue, dieses strahlende Weiß bekommt.

Wasch strahlend weiß mit himmelblauem SUNIL

VON SUNLICHT – DARUM GUT

Zorn über den „Formularkram"

● **Witten (Ruhr).** — Aus Zorn über den „Formularkram" schlug ein 66jähriger im Ausgleichsamt der Stadt Witten mit einem Knüppel, den er unter der Jacke verborgen hatte, etwa ein Dutzend Fensterscheiben ein. Der Mann war von dem Amt fortgeschickt worden, um eine Bescheinigung seines Arbeitgebers zu holen.

● **Rheine.** — Allein im Raum Rheine sind nach Mitteilung der Polizei in der letzten Zeit über hundert Bienenvölker eingegangen. Schuld an ihrem Tod sind bienenschädliche Pflanzenschutzmittel, die in der Blütezeit gespritzt worden sind. In mehreren Fällen haben geschädigte Imker Strafantrag gestellt.

● **Greven.** — Nach getaner Feldarbeit vermißte ein Landwirt in Greven seine Taschenuhr, die er in den am Feldrand abgelegten Kleidungsstücken hatte stecken lassen. Die Polizei ermittelte als Diebe zwei noch schulpflichtige Jungen. Nach hartnäckigem Leugnen gaben sie schließlich die Stelle im Walde an, wo sie ihre Beute versteckt hatten.

● **Borken.** — „Es genügt nicht, sein Pferdefuhrwerk in der Dunkelheit vorschriftsmäßig zu beleuchten, man muß auch sehen, ob die Pferde nicht eine Lampe verdecken", sagte der Richter in Borken einem landwirtschaftlichen Gehilfen und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 50 Mark wegen fahrlässiger Körperverletzung. Weil ein Pferd seines Fuhrwerks die vordere linke Lampe verdeckt hatte, war es zu einem Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer gekommen, bei dem dieser Mann verletzt wurde.

● **Detmold.** — Der Verkehrsverband Teutoburger Wald in Detmold hat jetzt zur Förderung des Wanderns ein Hauptwanderstrecken-Verzeichnis für das Gebiet des Teutoburger Waldes und des Weserberglandes herausgebracht. Außerdem hat der Verkehrsverband einen neuen viersprachigen Prospekt über den Teutoburger Wald erscheinen lassen, der ein umfassendes Unterkunftsverzeichnis für dieses Erholungsgebiet enthält.

● **München.** Der Enkel des Gründers von Siemens und Halske, Dr. phil. Dr. Ing. E. h. Hermann von Siemens, feiert seinen 70. Geburtstag. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Wilhelm Hoegner hat in einem Schreiben, in dem die hohen Verdienste des Jubilars um das Land Bayern und seine Wirtschaft gerühmt werden, herzlich gratuliert.

Sportflugzeug abgestürzt

München. — Ein auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld stationiertes Sportflugzeug stürzte in der Nähe des Flugplatzes über dem Münchener Stadtteil Milbertshofen ab. Der Pilot wurde dabei verletzt und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Erst vor vierzehn Tagen war ein Sportflugzeug vom Oberwiesenfeld in den Ammersee gestürzt, wobei drei Menschen den Tod fanden.

Rosen wohin man blickt

Ein einziges schimmerndes Blütenmeer / Die „Königin der Blumen" stellt an den Boden hohe Ansprüche

Bad Nauheim. — Die Luft über dem Dorf flimmert in der Hitze. Sie ist schwer vom Duft der Millionen von Rosen, die jetzt — in diesem Jahr später als sonst — in voller Blüte stehen. Gärten und Äcker im Rosendorf Steinfurth in Hessen sind zur Blütezeit ein einziges rosig schimmerndes Blütenmeer. Gilt als größtes Rosenanbaugebiet Deutschlands auch Schleswig-Holstein, so findet man doch in Steinfurth die meisten Rosen auf engstem Raum.

Seine größte Zeit hat Steinfurth jedoch nicht zur Blütezeit, sondern in der zweiten Oktoberhälfte, wenn der Versand der Stauden dem Züchter die Jahresarbeit bezahlt macht. Die „Königin der Blumen" stellt harte Ansprüche an den Boden, so daß die Stauden alle zwei Jahre umgepflanzt werden müssen. Bis zu zehn Jahren muß dann der Boden ruhen, die Rosenfelder „wandern". In Steinfurth finden wir in der Mehrzahl Familienbetriebe, die bis zu hunderttausend Rosenstöcke unterhalten, nur wenige beschäftigen fremde Hilfskräfte.

Höfe nur 8 bis 16 Morgen groß

Die meisten Höfe in Steinfurth haben nur eine Ackerfläche von acht bis sechzehn Morgen, da war nicht viel herauszuholen. Die Steinfurther nahmen sich deshalb, als sich die Gelegenheit bot, der Rosenzucht mit großem Eifer an. Im Jahre 1868 ließ sich in dem Dorf ein Gärtner nieder, der viele Jahre in England gearbeitet hatte, dessen mildfeuchtes Klima der Rose zusagt. Es läßt eine allzu schnelle Entfaltung nicht zu und hält auch die zartesten Blütenblätter frisch. Steinfurth schien ihm für den Anbau dieser anspruchsvollen Blume geeignet, um so mehr, als man um den Absatz der Blüten in den nahegelegenen Kurorten Bad Nauheim und Bad Homburg nicht besorgt zu sein brauchte.

Jährlich 50 neue Rosenarten

Dem Beispiel dieses Gärtners sind inzwischen fast alle Bauernwirtschaften in Steinfurth gefolgt. Es wurde ein Rosendorf. Zehn bis zwölf Millionen der begehrten Blüten kann Steinfurth jährlich liefern. Das Hauptgeschäft für die Züchter ist jedoch nicht der Verkauf der Rosen selbst, sondern der Versand der Stauden. Im Laufe der Jahre wurden rund 5000 Arten gezüchtet.

Die Kunst und der Instinkt des Gärtners entscheiden darüber, welche Sorten weiterentwickelt werden. Auch den wandelbaren Geschmack des Publikums muß er bei der Auswahl berücksichtigen. In jedem Jahr gelangen etwa 50 neue Rosenarten auf den Markt. Daran hat auch Steinfurth seinen Anteil. Nur zwei oder drei setzen sich im allgemeinen durch, diese können sich allerdings durch Jahrzehnte halten. Es gibt heute noch „klassische" Rosen, die schon unsere Großeltern liebten.

Die Stauden werden — hauptsächlich über Holland — bis über den Äquator verschickt. Der Export — sein Anteil beträgt 20 bis 30 Prozent — ist für Steinfurth besonders wichtig geworden, nachdem große Märkte wie Berlin und die mittel- und ostdeutschen Gebiete verloren gegangen sind. Heute steht die Schweiz als Abnehmer an erster Stelle, dann folgt Holland, das einen großen Teil der Stauden seinerseits wieder exportiert.

8600 Mark in Schuhkarton zurückgesandt

Hamburg. — Anscheinend von Reue gepackt, hat der seit dem 5. August aus Hamburg verschwundene fünfzig Jahre alte Kraftfahrer Heinrich T. zur größten Überraschung seines Arbeitgebers 8600 Mark Lohngeld in einem Schuhkarton zurückgesandt. T., der bei einer großen Baufirma in Altona beschäftigt war, hatte 22 000 Mark Lohngelder unterschlagen. Der jetzt zurückgesandte Betrag befand sich zum größten Teil noch in den Lohntüten, von denen einige angebrochen waren. Die seltsame Sendung war als eingeschriebenes Päckchen in Köln aufgegeben. Auf einer beigefügten Karte teilte T. seinem Arbeitgeber mit, daß er dieses Geld zurückgebe, da „das Leben doch keinen Sinn mehr habe".

Kriegsopfer betrogen Fünf Jahre Zuchthaus

Düsseldorf. — Eine Strafkammer des Düsseldorfer Landgerichts verurteilte den 36jährigen Johann Dahmen aus Düsseldorf wegen Rückfallbetruges zu je fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust und achthundert DM Geldstrafe. Dahmen hatte im Februar und März 1955 bei rheinischen Geschäftsleuten für den von ihm erfundenen „Zentralverband der Kriegsopfer, Hinterbliebenen und Zivilgeschädigten Deutschlands e. V." sechshundert bis siebenhundert Mark Geldspenden gesammelt und den Erlös für sich verwandt. Ausweis und Stempel hatte er sich selbst angefertigt. Dahmen ist seit 1937 elfmal vorbestraft. Seine 26jährige, ebenfalls angeklagte Braut, wurde mangels Beweises freigesprochen. Das Gericht bezeichnete Dahmen als einen gefährlichen Betrüger, der sich nicht davor gescheut habe, die Not der Kriegsopfer zu seinen Zwecken auszunutzen.

Auf offener Straße „geköpft"

Dramatisches Ende einer „Schauspielerin" — Täter unerkannt entkommen

Darmstadt. — Ohne daß ein Hilferuf oder Schreckensschrei in die Nacht gellte, spielte sich im Schuldorf Bergstraße ein Schauerdrama ab: Rohe Burschen machten sich über eine weibliche Gestalt her und mißhandelten sie in bestialischer Weise. Einer schlug ihr mit ungestümer Kraft einen Arm ab. Ein anderer maßte sich die Rolle eines Henkers an: Er trennte der am Boden Liegenden auf offener Straße den Kopf vom Rumpf. Die Untat wurde erst im Morgengrauen entdeckt, als die Täter längst entkommen waren. Die Hingerichtete wurde als „Schauspielerin", eine abstrakte Plastik, identifiziert.

Die Schreckensszene stellte den Höhepunkt einer Auseinandersetzung um mehrere abstrakte Plastiken dar, die das Land Hessen angekauft hat. Die Aufstellung dieser Plastiken in Darmstadt und im Schuldorf Bergstraße hatte lebhafte Debatten ausgelöst. Niemand konnte jedoch annehmen, daß der Kunststreit zu einem solchen Rohheitsakt führen würde. Der hessische Kultusminister Hennig drückte sein Bedauern darüber aus.

156 Treppen für eine Gefälligkeit

Beihilfe zur Steuerhinterziehung Zum Dank Wohnung erhalten

Essen. — Auch beim Finanzamt gibt es anfechtbare Menschen. Das bewies jetzt ein Prozeß vor der Großen Strafkammer. Sie verurteilte einen Steuerinspektor des Bochumer Finanzamtes wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Der Steuerinspektor, ein alter Beamter, der jahrelang seinen Dienst untadelig versehen hatte, war als Veranlagungsbeamter tätig. In dieser Eigenschaft hatte er die Steuererklärung eines Metzgermeisters nicht beanstandet, obwohl er wußte, daß sie falsch war. Der Metzgermeister brauchte infolgedessen an Stelle eines Geschäftsgewinnes von 45 000 Mark nur einen solchen vom 5000 Mark zu versteuern. Der Steuerinspektor aber erhielt zum Dank für diese Hilfe in einem wiederaufgebauten Haus des Metzgermeisters eine Wohnung.

Vor Gericht meinte der Finanzbeamte allerdings entschuldigend, er habe seine Sünden schon längst abgebüßt. Die Wohnung, die er erhielt, lag nämlich unter dem Dach und er mußte täglich mehrmals 156 Treppen steigen, was ihm in seinem Alter erhebliche Mühe machte . . .

Chinesischer Priester Vikar in Herne

Paderborn. — Der Paderborner Erzbischof Dr. Jaeger hat den chinesischen Geistlichen Vikar Sun mit der allgemeinen seelsorglichen Betreuung der St.-Bonifatius-Pfarrei in Herne beauftragt. Der 29jährige Priester, 1949 auf den Philippinen geweiht, stammt aus der Provinz Shantung und wurde 1948 als „Verräter und Saboteur" aus Rotchina ausgewiesen. Zwei ältere Brüder von Vikar Sun sind ebenfalls katholische Geistliche und eine Schwester Ordensfrau. Vikar Sun ist der zweite im Ruhrgebiet eingesetzte chinesische Geistliche. Ein Landsmann ist bereits in Wanne-Eickel tätig und erfreut sich dort, wie das erzbischöfliche Generalvikariat in Paderborn mitteilte, besonderer Beliebtheit. Beide Chinesen sprechen perfekt deutsch.

Mutter und zwei Kinder in der Jauchegrube erstickt

Wiederbelebungsversuche erfolglos — Mutter hinterläßt noch fünf Kinder

Kaltenkirchen (Schleswig-Holstein). Einen furchtbaren Tod erlitten eine Mutter und zwei ihrer Kinder, die im Garten ihres Siedlerhauses in Kaltenkirchen hintereinander in eine Jauchegrube fielen und erstickten.

Das Unglück ereignete sich, als die Familienangehörigen des Arbeiters Klenschewski die Einfriedigung der Jauchegrube bei Gartenarbeiten geöffnet hatten und ein Schwein durch die offene Lücke in die Grube gestürzt war. Die 48 Jahre alte Ehefrau Anna Klenschewski, die das Tier retten wollte, fiel, wahrscheinlich unter dem Einfluß giftiger Gase, in die Grube. Ihre 18 Jahre alte Tochter Edith und der neunjährige Sohn Siegfried erlitten bei ihren Rettungsversuchen dasselbe Schicksal. Die Hilfe der inzwischen alarmierten Feuerwehr kam zu spät. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die Mutter hinterläßt außer ihrem Mann noch fünf Kinder.

Dinosaurier in Wohnungsnot

München soll ein Museum für Naturkunde erhalten / In Kellern und Kisten verkommen Millionenwerte

München. — Die „Gesellschaft der Freunde der Zoologischen Staatssammlung München" hat sich mit einer Denkschrift an die Öffentlichkeit gewandt, in der sie die Errichtung eines Museums für Naturkunde in der bayerischen Landeshauptstadt fordert. Als Baugelände ist das Gebiet der ehemaligen Türkenkaserne an der Barerstraße vorgesehen. Während in Berlin und Frankfurt die naturkundlichen Museen längst wiedererstanden sind und man in Stuttgart wenigstens eine Notlösung fand, ist München in dieser Hinsicht weit zurückgeblieben. Seine berühmten zoologischen Staatssammlungen, die 1944 im Gebäude der alten Akademie ausgebombt wurden, sind heute noch in Behelfsquartieren untergebracht. Deshalb können diese Schätze, unter denen sich der Abguß eines 18 Meter langen Dinosaurierskeletts, der im Jahre 1834 erlegte letzte bayerische Bär und der um 1840 geschossene letzte rechtsrheinische Wolf befinden, der Öffentlichkeit nicht mehr gezeigt werden.

In dunklen Kammern, Kellern, Schränken und Kisten in einem Seitenflügel des Nymphenburger Schlosses verkommen gegenwärtig Millionenwerte. Das gilt ebenso für eine Unzahl von Jagdtrophäen, Schädeln, Skeletten und Pelzen wie für die riesigen Sammlungen von Insekten und rund 80 000 Vogelbälge. Was Fachgelehrte oder Forschungsreisende in Generationen in allen Erdteilen oft unter Lebensgefahr erbeutet und sorgfältig präpariert haben, verschmutzt und verschimmelt jetzt in teilweise unvorstellbarer Weise. Es fehlt nicht nur an Aufbewahrungsmöglichkeiten, sondern auch an Konservierungsmitteln. Die zoologischen Staatssammlungen wurden ohnehin schon durch den Luftkrieg schwer geschädigt. So gingen das in Griechenland entdeckte, fünf Millionen Jahre alte Skelett des Urpferdes neben den Gerippen einer Gruppe von Höhlenbären und eines Wollhaar-Nashorns verloren. Man hat allerdings aus der Katastrophe der Jahre 1943/45 gelernt und stellt heute die Knochengerüste von Großtieren zerlegbar auf, so daß sie mit wenigen Handgriffen „abmontiert" und in Sicherheit gebracht werden können.

In einem Präparatorium mit zehn Räumen wird bereits in aller Stille die Errichtung einer neuen Schausammlung im Rahmen des Naturkunde-Museums vorbereitet. Alte Lieblinge der Münchener wie der Elefant August, der im Tierpark Hellabrunn seinen Wärter tötete und erschossen werden mußte, oder die Schimpansin Vroni erstehen dort wieder in ihrer Originalgestalt oder als Gelett. Auch das Walroß, das an einem Gummiball erstickte, wird in der Schausammlung zu bewundern sein. Sie ist nicht als Konkurrenz für den Tierpark gedacht, sondern soll ihren Besuchern zunächst nur einen Überblick über die erdgeschichtliche Entwicklung der heimatlichen Landschaft und ihre geflügelten oder vierbeinigen Geschöpfe vermitteln. Da die Gefahr besteht, daß das Baugelände an der Barerstraße auch andere Liebhaber findet, will die „Gesellschaft der Freunde der Zoologischen Staatssammlung München" jetzt mit allem Nachdruck darauf bestehen, daß diese biologischen Schätze endlich ein eigenes Heim erhalten und damit für die Nachwelt gerettet werden.

Am ersten Arbeitstag Chef bestohlen

Schiffbruch auf der ganzen Linie — Gericht: Zum letzten Male Milde

Aachen. — Die Lebensgeschichte des 21jährigen Edmund aus Aachen, die jetzt vor der Bielefelder Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsrat Asholt abrollte, ist eine Kette von Irrungen und Wirrungen, wobei es besonders traurig ist, daß man nicht recht weiß, wo die Schuld zu suchen ist. Man könne nicht übersehen, daß sein bewegtes Leben zum Teil auf die Kriegsverhältnisse und zum Teil auf das Elternhaus zurückzuführen sind, sagte der Staatsanwalt.

Der Vater war leicht erregbar und verbaute sich selbst jeden Weg zum Herzen seines Kindes. Der Junge wurde verstockt, ging seine eigenen Wege, beging als Fünfzehnjähriger einen kleinen Diebstahl, kam in die Fürsorge, riß aus, wurde wieder straffällig, kam wieder in eine Anstalt. So ging es fort — — fast bis zu seinem 21. Lebensjahr. Aus der Dachdeckerlehre lief er am ersten Tage fort, floh nach Belgien, lebte als Schmuggler, wurde eingefangen, bestraft, entlassen, stahl wieder, kam wieder ins Gefängnis. Zweimal war er verheiratet, beide Ehen wurden geschieden. Jetzt hat er eine neue Braut in Brackwede. Zu ihr bzw. zu ihrer Schwester kam er im Juni, als er seine letzte Strafe abgesessen hatte. Er suchte und fand Arbeit in einem Steinbruchbetrieb bei Bielefeld.

Da er auch Unterkunft hatte, hätte alles gut werden können. Aber gleich am ersten Arbeitstag stieg Edmund während der Arbeitspause durch ein Oberlicht in das Büro seines neuen Chefs ein und stahl aus einer Brieftasche 60 Mark. Wofür er das Geld gebrauchte? Um mit seinen neuen Kollegen abends einen „Zug durch die Gemeinde" machen zu können. Der medizinische Sachverständige hat bei dem jungen Menschen kein organisches Hirnleiden feststellen können, wohl aber psychische Ausfallerscheinungen. Er habe im Beruf und in seinen Ehen versagt. Die zwei Selbstmordversuche mit Rattengift und im Gefängnis mit einem Strick nahm der Sachverständige nicht allzu ernst. Im Gefängnis hat man damals mehr an „Theater" geglaubt. Vielleicht war es aber doch echte Verzweiflung eines Menschen, der zu schwach ist, den Versuchungen des Alltags zu widerstehen.

Das Gericht stand vor der schweren Frage, ob es dem siebenmal vorbestraften Burschen noch einmal mildernde Umstände zubilligen konnte oder ihn als Rückfalldieb ins Zuchthaus schickte. Es entschied sich für Milde und erkannte nur auf ein Jahr Gefängnis.

Mal ganz genau ein Flugzeug sehen

Wiesbaden. — Damit er sich ein amerikanisches Flugzeug einmal ganz genau anschauen könne, hat die amerikanische Luftwaffe den 15 Jahre alten Eckhart Schliekmann aus Gütersloh eingeladen. Er traf am Mittwoch auf dem Flughafen in Wiesbaden ein. Eckhart hatte an Präsident Eisenhower geschrieben: „Mich interessieren die amerikanische Luftwaffe und ihre Flugzeuge sehr. Ich möchte gern Pilot werden." Der Präsident hat den Brief zwar nie erhalten, aber er wurde dennoch weitergeleitet. Nun hatte Eckhart Gelegenheit, mit einem Flugzeug, das bei der „Kinderluftbrücke" eingesetzt ist, von Hannover über Berlin nach Wiesbaden zu fliegen.

Zwei Schwerverletzte durch Ölspur

Winsen. — Eine etwa einhundert Meter lange Ölspur auf der Bundesstraße 75 in der Nähe von Tötensen (Kreis Harburg) verursachte einen Verkehrsunfall, bei dem zwei Menschen schwer verletzt worden sind. Kurz hinter der Hamburger Stadtgrenze gerieten der 20jährige Gerhard Solfrian und die gleichaltrige Regina Kühnpast (beide aus Werther in Westfalen) mit ihrem Motorroller auf die Ölspur, das Fahrzeug geriet ins Schleudern und prallte gegen einen Straßenbaum. Der junge Mann erlitt einen Schädelbasisbruch und Gehirnblutungen. Er schwebt in Lebensgefahr. Auch das Mädchen wurde schwer verletzt.

Amerikanische Rinderspende für heimatvertriebene Landwirte

Münster. — Eine amerikanische Spende von 33 Rindern wird am Mittwoch kommender Woche in Handorf bei Münster an heimatvertriebene Landwirte in Westfalen verteilt werden. Der Landesverband der Inneren Mission in Westfalen, der zusammen mit dem Caritasverband Münster die Verteilung übernimmt, teilte mit, daß sich die Tiere zur Zeit in einer 14tägigen Quarantäne in Bremen befinden. In den letzten Jahren wurden bereits mehrfach amerikanische Rinder an heimatvertriebene Landwirte verteilt.

Spielkasinos geschlossen

Düsseldorf. — In Düsseldorf wurden am Donnerstag von der Polizei auf Anweisung des Ordnungsamtes der Stadt die Spielkasinos geschlossen, in denen seit einigen Wochen „kleines Roulette" gespielt wurde. Etwa 50 Gäste standen um die Spieltische in einem der beiden Düsseldorfer Spielkasinos, als der Croupier mitteilte, daß der „Klub auf Anordnung des Ordnungsamtes geschlossen werden muß". Es wurden noch drei Spiele gemacht, die Spieler erhielten das Geld für übriggebliebene Chips zurück und die Croupiers räumten die Tische ab.

Post Knatterton

Es gibt in Deutschland einen Postbeamten, dem man unverzüglich eine gute Stelle bei der Kriminalpolizei oder — was noch besser wäre — beim Bundesverfassungsschutzamt zwecks Feststellung von Deckadressen anbieten sollte. Oder was sagen Sie dazu, daß eine ganz gewöhnliche Urlaubs-Ansichtskarte, ohne jede Adresse und ohne Absender nur mit den üblichen herzlichen Grüßen versehen den richtigen Adressaten erreichte?

Diese blinde Karte fand ein Beamter des Postamtes St. Goarshausen am Rhein bei der Post eines Rheindampfers. Er kombinierte: Urlaubskarten dieser Art werden nicht einzeln geschrieben. Also suchte er in dem Postsack nach anderen Karten mit der gleichen Handschrift und fand sie auch — richtig adressiert. Es waren mehrere, und sie gingen ausnahmslos nach Nürnberg. An eine dieser Karten steckte er die blinde mit einer Heftklammer fest. Der Empfänger wunderte sich zunächst, erkannte jedoch aus der Anrede im Text, für wen die zweite Karte bestimmt war.

Zwei Häuser nebenan wohnte der richtige Adressat, die „liebe Oma".

Hydrantenschreck geht um

Vor den Augen der Hausbewohner bisher 30 Hydrantenkappen gestohlen

Wuppertal. — Ganz Wuppertal lacht zur Zeit über „Hydrantenschreck". Bisher stahl er im Verlaufe einer Woche dreißig Hydrantenkappen. Nach seinen ersten Taten Ende voriger Woche wurde er von der Polizei festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Der aber entließ ihn nach der Vernehmung, da ihm juristische Gründe für die Einweisung in die Untersuchungshaft nicht vorzuliegen schienen. Seitdem er sich wieder auf freiem Fuß befindet, begeht er laufend weitere Diebstähle und montierte sogar Kappen ab, die ein Gewicht von 75 kg haben.

Obwohl die Polizei und das Gericht den Namen und die Wohnung des Diebes kennen, gelang es ihnen bisher nicht, ihn wieder festzunehmen. Die Bevölkerung wurde bereits zur Mitfahndung aufgerufen. Zumeist verkleidet sich der Dieb als städtischer Arbeiter und führt Handkarre mit sich, auf die er die abmontierten Hydrantenkappen verladet, um sie dann sofort an Schrotthändler zu verkaufen. Bei einem seiner Diebstähle forderte er vorher die Hausbewohner auf, sich ausreichend mit Wasser zu versorgen, da er die Kappen einer dringenden Reparatur wegen ausbauen müßte. Während die Hausbewohner seiner Arbeit zusahen, beging er seelenruhig seinen Diebstahl.

„Bewohntes" Modellhaus in der Halle

„Du und Deine Welt" beschreitet neue Wege — Große Ausstellung

Hamburg. Eine besonders amüsante und anschauliche Form der Kundenwerbung haben sich die geistigen Väter der vom 26. August bis 4. September in Hamburgs Ausstellungspark „Planten un Blomen" stattfindenden Ausstellung für die Frau „Du und Deine Welt" einfallen lassen: In einem von hochaufragenden Zuschauertribünen umgebenen Modellhaus in der Ernst-Merck-Halle werden in einer Sonderschau „Bequemes Wirtschaften und Wohnen" eine Fülle neuzeitlicher Wohnräume und Küchen präsentiert, in denen Hausfrauen, Junggesellen und ganze Familien den Besuchern etwas „vorwirtschaften" und „vorwohnen".

In kleinen Szenen und unterhaltenden Plaudereien sollen die Besucher unaufdringlich an die ausgestellten Gegenstände herangeführt werden und vor allem die Frauen mit den mannigfachen Möglichkeiten einer modernen Küche vertraut gemacht werden. Dieser Versuch kann nach Ansicht der Ausstellungsleitung ein weiterer Schritt auf dem Wege zu einer völlig neuen Ausstellungstechnik sein.

Von der Küche in „U-Form" mit versenkbarer Brotschneidemaschine und einem Spezialschrank für Küchenmaschinen reicht die Skala der gezeigten Einrichtungsgegenstände bis zur großen Arbeitsküche mit Eßplatz, versenkbarem Handtuchhalter und zahlreichen praktischen Neuerungen, die geeignet sind, der Hausfrau die Arbeit wesentlich zu erleichtern.

Wohnzimmer werben mit Schreibtischen, die sich mit einem Handgriff in einen raumsparenden Schrank verwandeln lassen. In der Fachsprache heißt dieses kombinierte Möbel „Hausbüro". Zweckmäßige Kinderspielecken, rollende Hausbars, schöne Vasen, neuzeitliche Lampen, Bilder, Teppiche usw. ergänzen die Ausstattung der einzelnen Räume, von denen jeder für sich einen ganz bestimmten Zweck zu erfüllen hat. Da sind Wohnräume für Familien mit zwei Kindern, für jungverheiratete Ehepaare, für Einpersonenhaushalte. Für jeden Geschmack und jeden Zweck bemühten sich die Architekten um eine zufriedenstellende Lösung.

Von besonderem Interesse für die Hausfrau dürften Hunderte von kleinen und großen Hilfsgeräten sein, die den Besuchern von den „Hausbewohnern" vorgeführt werden: die „Meerrettichscheibe" beispielsweise, bei deren Benutzung die geplagte Hausfrau nicht mehr zu weinen braucht, ein magnetischer Messerhalter, ein hilfreicher „Fadeneinfädler" sowie ein Salzstreuer, dessen Löcher nie verstopft sind. Das Bemerkenswerteste an dieser Ausstellung aber dürfte sein, daß sich alle gezeigten Möbel, Einrichtungsgegenstände, Maschinen und Apparate preislich in durchaus normalen Grenzen bewegen, also fast für jeden erschwinglich sind. An einem Auskunftsstand wird jeder Besucher über Einzelheiten der Ausstellungsstücke und ihre Preise unterrichtet. Eine sorgfältig ausgesuchte Darstellergruppe wird das „Innenleben" der einzelnen Räumlichkeiten so echt und lebendig wie möglich gestalten. Die Einrichtungsgegenstände werden von führenden Hamburger Firmen zur Verfügung gestellt.

Wenden erwartet viele Gäste

zur Kirmes und zum Tierschaufest 1955

WENDENER KIRMES

Sonntag, den 14. August, ab 15 Uhr

VOLKSFEST

Dienstag, den 16. August, traditionelle

TIERSCHAU

8.00 Uhr Aufstellung der zur Prämiierung vorzuführenden Tiere

8.30 Uhr Beginn der Prämiierung

12.00 Uhr Vorführung der preisgekrönten Tiere und Preisverteilung

13.00 Uhr Festessen im Gasthof Arens in Wenden

Während der Prämiierung und des Festessens

KONZERT

Ab 16 Uhr großer **FESTBALL**

Die Musik wird ausgeführt
von der **Musikkapelle Gerlingen**

An beiden Tagen

Kirmestrubel, Volksbelustigung und . . .

Tanzvergnügen in allen Lokalen!

Besuchen Sie bitte

Iskens Auto-Selbstfahrer

gegenüber der Wirtschaft Schneider

Jeder fährt selbst!

Sonntag, Montag und Dienstag
KONZERT UND TANZ
in sämtlichen Räumen

Gasthof Arthur Schneider, Wenden

Bundeskegelbahn — Fremdenzimmer — Garagen

In diesem Jahr erstmalig geschmackvoll dekorierte **Weinlauben** auf der Kegelbahn

Wendener Strumpffabriken

G. m. b. H., Wenden

Spezialität:

Regulär gearbeitete Kinder- und Damenstrümpfe
Herren-Socken, Herren- und Kinder-Kniestrümpfe, links-links
Bunte Jacquard-Strümpfe
Kinder- und Damen-Söckchen
Jetzt auch Cotton-Perlonstrümpfe

Irle

250 Jahre Tradition verpflichten

Die **sorgfältige Auswahl** von Malz und Hopfen, ein für Brauzwecke besonders geeignetes **weiches Wasser** und die stete **Lagerreife**
garantieren
den **feinbitteren Geschmack**
und die **Bekömmlichkeit** von

Irle-EDEL-PILS

Geschichte des Jahrmarktes

Durch den Reichsdeputationshauptschluß vom Jahre 1803 wurde der weltlichen Macht der Erzbischöfe von Köln, die als Kurfürsten gleichzeitig auch die Landesherren waren, ein Ende gesetzt. Das Kurfürstentum Köln wurde aufgeteilt, der westfälische Teil des Kurkölnischen Landes, das wir heute noch als „kurkölnisches Sauerland" bezeichnen, fiel an den damaligen Landgrafen Ludwig von Hessen, den späteren Großherzog. Unter der neuen hessischen Herrschaft mußten gewisse alte Rechte und Verpflichtungen von dem Landesherren neu verbrieft und bestätigt werden. Ob die Gemeinde Wenden schon in kurkölnischer Zeit das Privilegium besaß, einen Jahrmarkt abzuhalten, ist bisher noch nicht ermittelt. Jedenfalls steht urkundlich fest, daß sie dieses Recht unter der hessischen Herrschaft bei dem Landesherrn erwirkte. Die Genehmigungsurkunde gibt uns die erste bestimmte Nachricht vom Bestehen des Wendener Jahrmarktes; das Schriftstück, das vom Großherzog eigenhändig unterschrieben ist, hat folgenden Wortlaut:

„Ludewig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen, Herzog von Westfalen pp.

Demnach Wir der Gemeinheit Wenden, Unseres Amtes Olpe auf unterthänigstes Ansuchen und berichteten Umständen nach die Concession, zu Wenden jährlich auf Montag nach Laurentii einen öffentlichen Viehmarkt zu halten dergestalt in Gnaden erteilt haben daß sich an diesem Tage so In- als Ausländer, so Christen als Juden eines ungehinderten Verkehrs, Handels und Gewerbes jedoch sonder Betrug und Gefährde bedienen mögen.

Als ist sich hiernach schuldigst zu achten und haben Wir darüber der Gemeinheit Wenden gegenwärtige Concessions-Urkunde ausfertigen lassen.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und des hierauf gedruckten Staats-Siegels."

* * *

Ueber die Abhaltung des Wendener Marktes in den nun folgenden Jahren haben wir keine Nachrichten, bis im Jahre 1825 der damalige Schultheiß von Wenden die Verlegung des Kram- und Viehmarktes auf den 1 Sonntag nach Bartholomäus beantragte.

Da aber nach „höherer Bestimmung" neue Märkte nicht auf Sonn- und Festtagen stattfinden durften, wurde der Antrag des Schultheiß von der Kreisbehörde in Olpe abgelehnt. Im selben Jahre erging auf eine Beschwerde aus Wenden die Entscheidung der Regierung in Arnsberg, wonach die Marktstandsgelder zum Vorteil der Gemeinde in die Ortskommunalkasse fließen sollten.

Vor etwa 100 Jahren fand nach einem Bericht des damaligen Bürgermeisters Weingarten zu Wenden der Markt, der in Schriftstücken aus damaliger Zeit „Laurentiusmarkt" genannt wurde, an zwei Tagen statt, und zwar wurde am ersten Tage der Krammarkt und am folgenden Tage der Viehmarkt gehalten. Daß der Jahrmarkt auch damals schon ein feuchtfröhliches Fest gewesen sein mag, geht aus dem Umstande hervor, daß es nötig war, eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen, in der der Bürgermeister von Wenden den Verkauf von „Branntwein" auf dem Jahrmarkt bei einem Taler Polizeistrafe untersagte. Ein auswärtiger Weißbrotkrämer hatte sich gelegentlich wegen Ausschenkens von Branntwein in seinem Marktstand bei dem Bürgermeisteramt zu verantworten.

Auf einen Bericht des Bürgermeisters hin wurde vom Landratsamt auch das Würfelspiel, namentlich die sogenannten Döpchens oder Fingerhutspiele, Riemen- u. Drehbrettspiele um Geld verboten. Dagegen konnte das Würfeln um kleine Krämerwaren und Weißbrot, wenn dieses nicht aus Gewinnsucht geschah, bis zum Einsatz von einem bis höchstens zwei Groschen gestattet werden. Der Armenkasse mußte aber eine entsprechende Abgabe daraus zugeleitet werden.

Die Regierung in Arnsberg verbot aber schließlich auch diese Spiele, weil, wie es in der betreffenden Verfügung heißt, „die Glücksspiele so überhand nehmen, daß diesem Unwesen gesteuert werden muß" Die Regierung gestattet nur eine Ausnahme und zwar für den Fall, daß bei sehr niedrigem Einsatz „dieses Spiel nur mit Victualien und anderen uns bedeutensten Waren als Volksbelustigung in Verbindung gebracht und jeder Geldgewinnst ausgeschlossen ist".

Zur besseren Regelung des Marktverkehrs erließ der Bürgermeister Weingarten im Jahre 1839 ein „Marktreglement", das in erster Linie die Zuteilung und Errichtung der Marktstände auf dem Marktplatz und die Erhebung eines Marktstandgeldes bezweckte.

Wir führen im Rahmen des Tierschaufestes in Wenden am Dienstag einen

Massey-Harris-Mähdrescher

praktisch vor.

Außerdem liefern wir:

NORMAG-Schlepper von 12 bis 45 PS
ALLGAIER-Schlepper von 12 bis 44 PS
HUMMEL-Kleinschlepper 10 PS
HANSA-Einachsschlepper 10 PS
IRUS-Motormäher
Ein- und Zweiachsfahrzeuge mit und ohne Triebachse für Fuhrbetrieb und Landwirtschaft
Landmaschinen aller Art neu, und gebraucht

Werner v. d. Heyden
NORMAG-Werksvertretung
Eiserfeld - Ruf Siegen 2035

Willi Backer
ALLGAIER-Generalvertretung
Krombach - Ruf Kreuztal 391

Reparaturen auf dem Hofe durch eigenen Kundendienstwagen

Karl Kölsch
Vertragswerkstatt
Eiserfeld - Ruf Siegen 1360

Sonntag und Dienstag
BALL im großen Festzelt
GASTHOF „Zur Linde"
Alois Arens
FESTWIRT DER WENDENER KIRMES
Stammlokal des Landwirtschaftlichen Lokal-Vereins

Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. Wenden

Gründungsjahr 1885

Helfer und Berater der heimischen Wirtschaft

ist ein nach dem Grundsatz „Einer für Alle, Alle für Einen" aufgebautes Unternehmen,

verwendet die anvertrauten Gelder zur Stärkung der heimischen Wirtschaft,

wirkt als Geldausgleichsstelle und ist als genossenschaftliches Bankunternehmen die Bank für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe.

Emil Scherer | **Baugeschäft Baumaterialien**
Wenden - Ruf 401



Gasthof Josef Sieler
Das solide Haus in Wenden
— Elektrische Kühlung —

Sonntag und Dienstag
Tanz in allen Räumen

Und sie wissen doch!
Treffpunkt: SIELER'S WEINKELLER

Die beliebte **Knorr's Seesturmbahn**
nach Einbruch der Dunkelheit mit bengalischer Beleuchtung
diesmal wieder in Wenden auf Lör's Hof in der Rummel



● Das Krombacher *Felsquellwasser* mit seinen naturgegebenen, hervorragenden Eigenschaften,
● Das seit Jahrzehnten erprobte besondere *Brauverfahren,*
● Die Verwendung ausgesuchter *Edelhopfen*
machen Krombacher Biere so *wohlschmeckend* und *bekömmlich.*

Deshalb trinken so viele in der Gaststätte und zu Hause
...am liebsten
Krombacher
Pils - Spezial - Export
aus der Schadeberg-Brauerei in Krombach Westfalen

Kriminalroman von Edmund Finke

Copyright by Münchener Roman-Verlag, GmbH., München-Pasing



9. Fortsetzung

Das Verbrechen beziehungsweise die Reihe von Verbrechen war dadurch gleichsam in ein neues Licht gerückt. Alice leistete den Gangstern, wie anzunehmen war, einige wichtige Dienste, wußte zuviel und wurde schließlich ausgeschaltet. Unter der Lupe strengster logischer Deduktion nahm sich der Ablauf der Dinge jedoch so aus, daß die eigentliche Gefahr für die Bande und ihren Anführer erst durch die allerletzte Funktion der Goddard ausgelöst worden war. Jemand war daran interessiert, die Flasche mit dem Pilocarpinrest in die Garderobe Vanderlyns zu schaffen. War aber, genau genommen, ein derartiger Aufwand von geheimnisvollem Mummenschanz, Trikot, Maske und das verdächtige Übernachten des Mädchens im Zirkus überhaupt notwendig? Die Goddard hätte ja die Flasche geradesogut am nächsten Tage in die Garderobe des Zauberers stellen können, ohne dabei auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu erregen. Wer Alice in dieser Farce in schwarzem Trikot und so weiter veranlaßt hatte, mußte damit gerechnet haben, daß die Nachtdienstleute oder sonst jemand sie dabei erwischten. Allerdings bestand die Möglichkeit, daß es dem Täter wirklich nur darum zu tun war, das Pilocarpin ins Zimmer Vanderlyns zu schaffen, damit es dort gefunden würde. Aber wer vermutete schon in einer Parfümflasche Pilocarpin?! Daß in Vanderlyns Garderobe eine Parfümflasche stand, war belanglos. Nicht einmal Scotland Yard, so überlegte Paine, konnte daran etwas Verdächtiges finden. Es war doch ganz unmöglich, alle Flaschen und Fläschchen, die in den verschiedenen Garderoben herumstanden, auf ihren Inhalt zu untersuchen. Der einzige, der sofort erkennen mußte, daß das Flakon nicht hierhergehörte, war Vanderlyn selbst; er aber würde bestimmt glauben, es sei Eigentum der Goddard, seiner Assistentin, und gäbe es ihr, ohne der Sache irgendeine Bedeutung beizumessen, mit ein paar Worten zurück. Etwa: „Alice, Sie haben Ihr Parfüm hier vergessen, nehmen Sie es mit in Ihre eigene Garderobe". Die Assistentinnen besaßen eine gemeinsame Garderobe.

Das Parfümfläschchen würde also mit 95 % Wahrscheinlichkeit in die Hände derjenigen zurückgekehrt sein, die es in die Garderobe ihres Chefs gestellt hatte. Abermals erhob sich die Frage: Was bedeutete der Aufwand an Gefahr, Verkleidung, Maske bei dieser seltsamen Komödie? Paine dachte alle logischen Möglichkeiten durch, die den Initiator veranlaßt haben konnten, die Goddard mit dieser Aufgabe zu betrauen, die ebenso unnütz wie gefährlich, ja geradezu sinnlos war, wenn damit nicht ein Selbstzweck verfolgt wurde, der in nichts anderem bestand, als eine Szene aufzubauen, die im Effekt erst wirklich und faktisch die Entdeckung des Flakons mit dem Gift in Vanderlyns Garderobe herbeiführte. Paine wußte, daß Ben Muir Nacht um Nacht im Zirkus herumstrich, um Verdächtiges aufzustöbern. Das mußte auch der Verbrecher, der Täter, der Initiator der Szene mit der Goddard und dem Parfümfläschchen gewußt haben, und er hatte dem Neger diese Szene mit Absicht vorgeführt, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß das Pilocarpin in die Garderobe Vanderlyns gestellt wurde.

Was hieß das nun eigentlich aller logischen Rösselsprünge entkleidet? Was hieß das in rein kriminalistischem Sinne? An Stelle einer Belastung wurde eine Entlastung unterschoben. Die Entlastung wurde durch Belastung herbeigeführt. Aber Vanderlyn brauchte doch gar keine Entlastung. Er gehörte zur Direktion. Er war einer der Triumvirn, die den Zirkus leiteten.

Paine stellte den Zauberer, der ihm verwundert ins Gesicht lachte. „Ich, Mr. Paine? Wieso käme ich dazu, ein derart schlechtes Theater aufzuführen? Ich weiß nicht, was die arme Alice für einen Zweck damit verfolgt hat. Offenbar wollte sie sich wirklich rächen, mich hineinlegen und verdächtigen. Da sie aber, ich weiß nicht von wem, auf ihrem nächtlichen Wege in meine Garderobe beobachtet wurde, ist ihr die Sache mißlungen. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein."

Dieses Gespräch zwischen Paine und Vanderlyn fand am 26. April statt. Am 28. starb, wie schon erwähnt, Alice Goddard in Pentonville an einer Blausäurevergiftung. Der Dezernent fluchte. Die Zeitungen wiesen in salbungsvollem Tone auf die Unfähigkeit Scotland Yards hin und machten sich über den Direktor von Pentonville lustig, der über Nacht zu einer komischen Figur wurde, da er unfähig war, seine Gefangenen hinter drei Fuß dicken Mauern vor Mord und Totschlag zu bewahren. Schießlich aber zahlten dabei am meisten die Untersuchungshäftlinge drauf, denn der Direktor sperrte auf unbestimmte Zeit ebensowohl die Besuche als auch die Paketeinfuhr für die Häftlinge. Es kam zu einer Interpellation im Unterhaus. Der Boden unter Bordens und Paines Füßen bebte, allein sie zweifelten keine Sekunde lang daran, daß sie alsbald denjenigen greifen würden, der am Fall Monteverdi, wie sie ihn nannten, die Hauptschuld trug.

XI. Kapitel

Der Jüngste Tag

Am 28. April traf Gaetano Caboto, der einer Blutvergiftung wegen, die ihm ein spielerischer Prankenhieb seiner Lieblingstigerin Vicky zugezogen hatte, in Chikago zurückgeblieben war, in London ein. Er galt als einer der besten Raubtierdresseure der Gegenwart. Salome Lebrun war seine Schülerin und Stellvertreterin, die allerdings nur die fertigen, eingedrillten Nummern Cabotos übernahm und vorführte, wobei er normalerweise selbst auch in der Arena hinter dem Gitter anwesend war, jedoch nur dann eingriff, wenn eines der Tiere aufsässig wurde. Meist genügte allein schon der Klang seiner Stimme, um die Raubkatzen zu beruhigen. Seine Dressuren beruhten ausschließlich auf Liebe und Geduld. Wer mit grausamer Strenge und anerzogener Furcht arbeitet, kann sich auf die Tiere niemals verlassen; sie werden die erste beste Gelegenheit benützen, um den Dompteur anzuspringen und zu zerreißen. Löwen werden mit der Zeit ziemlich zuverlässig; nur wenn sie verliebt sind oder gar Junge zu betreuen haben, ist mit ihnen nicht viel anzufangen; sie werden störrisch, frech und angriffslustig. Das Gebrüll und die angedeuteten Tatzenhiebe in der Manege werden vom Dompteur zumeist spielerisch hervorgerufen. Er muß dem Spieltrieb der Katzen entgegenkommen, sich dabei aber hüten, ihre Wut zu erregen. Bei jungen Löwen gibt es manchmal gefährliche Mißverständnisse, und ihre spielerische, übermütige Angeberei führt zu Tatzenhieben, die Blut kosten. Riecht es aber erst einmal nach Blut, schlägt sogleich die ursprüngliche Wildheit der Tiere durch.

Am Abend des 29. April ging in den ersten beiden Abteilungen alles ganz glatt vor sich. Miß Borgoleone hatte einen besonders guten Tag. Die Papageien bildeten auf dem mächtigen Leibe der Dame ein lebendes Farbmuster, das verschiedene Nationalflaggen zeigte, die sich allerdings manchmal auf turbulente Art und Weise vermischten, als wehte der Wind durch die Fahnenstangen des weiland Genfer Völkerbundes oder der UNO in Lake Success.

Nachdem Miß Borgoleone alle ihre Tiere gezeigt, folgten Ben Muir, Mr. Channel und Oliver Murphy, und schließlich wurde das Gittergerüst für die Vorführung der Raubtierdressuren aufgebaut.

Zuerst trabte ein Zebra mit einem besonders breiten aufgeschnallten Plateau in die offene Manege rechts vom Käfig und wurde durch eine Gittertür in den geschlossenen Aufbau gelassen; dann kam ein magerer Löwe mit mächtiger Mähne durch den Laufgang, der auf Cabotos Zuruf mit kühnem Schwunge auf dem Rücken des stämmigen Zebras landete, das ein wenig unwillig den schönen Kopf schüttelte. Auf den Spuren des Löwen humpelte ein kleiner Tschego aus Gabun (eine Unterart des Schimpansen) durch die Tür, besah sich mit melancholischen Augen den mürrischen Löwen, der ihm nicht einmal einen Blick schenkte, kratzte sich nachdenklich unter den Achseln, kroch innen an den Gitterstäben bis zur Höhe des auf dem Zebra reitenden Löwen empor, landete schließlich auf dessen wüstenbraunem Rücken und klammerte sich vorsichtig und behutsam in die lockige Mähne des Raubtiers. Caboto setzte einen kleinen, glatthaarigen Foxterrier hinter den Löwen aufs Plateau, der aber, anstatt auf die Spitze der Pyramide zu klettern, mit der Quaste des Löwenschweifes zu spielen begann, worauf ein warnendes Fauchen ertönte und eine kurze, rasche Bewegung des Schwanzes den kleinen Foxterrier glattweg in den Sand fegte. Das Zebra begann zu keuchen, der Schimpanse sprang ans Gitter, an dem er gelenkig höher kletterte und auf den verhaßten Löwen hinunterspuckte, was die Kinder im Zuschauerraum, die ein bißchen ängstlich dreingeschaut hatten, wieder fröhlicher stimmte. Der Löwe schob ziemlich rasch durch den offenstehenden Laufgang ab, und Caboto ließ hinter ihm das Fallgitter herunter. Im gleichen Augenblick bemächtigte sich der drei zurückgebliebenen Tiere, Zebra, Affe und Hund, eine geradezu ausgelassene Freude, der Hund sprang auf den im Sande kugelnden Schimpansen und zwickte ihn spielerisch ins Ohr, worauf der Affe den Fox ergriff und das kleine jaulende Fellflöckchen wie ein Baby an die Brust nahm; das Zebra stellte sich dazu und schmiß mit der Schnauze den Affen um, legte sich, die Beine in die Luft gespreizt, auf den Rücken, Tschego und Hund sprangen ein paarmal über den schwarzgestreiften Körper und wurden dann von Caboto durch die große Tür in die Manege gejagt, wo sie von ihren Wärtern übernommen wurden.

Caboto verschloß diese Tür jetzt sorgfältig mit einer Kette samt Vorhängeschloß, rückte die hölzernen Pyramidenstumpfe zurecht, die den Raubkatzen als Sitze dienten, ergriff eine fünf Fuß lange Eisenstange und die schwere Peitsche und ließ zwei Diener von außen her die Fallgittertür vor dem Laufgang aufziehen. Langsam schlichen zuerst drei Löwen aus dem halbkreisförmigen Tor, blieben, vom Licht der starken Bogenlampen und der Scheinwerfer geblendet, blinzelnd im Sande der Manege stehen, ein Peitschenknall veranlaßte sie jedoch, mit ein paar Sprüngen die ihnen zugewiesenen Sitze einzunehmen. Nach kurzer Pause folgten drei prächtige bengalische Tiger, die weit weniger gefügig waren, den Mann mit der Peitsche hämisch anfauchten, mit den prächtigen, langen Schweifen ärgerlich den Sand der Manege aufwirbelten, die Löwen bösartig anknurrten und erst auf etliche energische Zurufe die Sitze auf der andern Seite der Käfigkuppel besetzten. Ihnen folgten drei schöngefleckte Leoparden aus Malaya, die wie Schlangen auf die drei höchsten Pyramidenstümpfe zwischen den Löwen und Tigern glitten. Die Tiere bildeten zusammen ein auf einer Seite offenes Rechteck.

Miß Salome Lebrun und drei Raubtierwärter, unter ihnen Oleg Krasny, traten an die Außenseite der Gitter heran, die Wärter hinter die ihrer Pflege überantworteten Tiere, Miß Salome in den Raum zwischen den Tigern und Leoparden, alle mit Stangen und Pistolen versehen, die allerdings nicht scharf, sondern nur mit sogenannten Blendschüssen geladen waren, die zwar nicht imstande waren, effektiv zu blenden, sondern wie Tränengas wirkten, das auf Banditen und Meuterer abgelassen wird.

Die ersten Nummern: das Platzwechseln und der Schlangenweg um die Holzpyramiden ging noch verhältnismäßig glatt vor sich, aber die Tiere waren unruhig, weil Caboto heute zum erstenmal wieder Miß Lebrun ersetzte. Sie erinnerten sich gewiß ihres ersten Dresseurs, ebenso aber auch des Umstandes, daß sie der Mann nachsichtiger behandelte als die Frau. Dressierte Raubtiere sind, wie auch Caboto genau wußte, hervorragende Menschenkenner und fühlen instinktiv auch den geringsten Unterschied im Charakter ihrer Bändiger. Die Löwen verhielten sich wie immer ziemlich zurückhaltend, aber ein Tiger begann sich während des Sprunges von einem Sitz zum andern — Caboto mußte die Pyramiden zeitweilig umstellen — mit einer Löwin zu balgen, was die Leoparden sofort benützten, um Unruhe zu stiften.

Was dann geschah, konnten weder die Zuschauer noch die anwesenden Detektive genau ausnehmen. Es war so, als ob von der Zirkuskuppel Feuerwerkskörper aufs Rundgitter der Raubtiernummer herabregneten, kleine Raketen, Knallfrösche, brennende Pulversäckchen und dergleichen mehr. Die Tiere standen ein paar Sekunden still, stürzten dann, aber außer sich, wütend aufeinander und auf Caboto los, der zwar sofort Rückendeckung nahm und die ihm wohlbekannten Tiere durch Zurufe ablenkte, aber es folgte von oben her eine zweite Ladung Sprengkörper nach, eine der vier Samtportieren vor den Ausgängen begann zu brennen, auch das Publikum wurde von einer Panik erfaßt, und binnen weniger Minuten war der Teufel los. Paine überkam das schaurige Gefühl, als sei der Jüngste Tag angebrochen, und er hoffte nur, daß seine Leute und die Privatfeuerwehr des Zirkus Monteverdi nicht den Kopf verloren. Er schickte sofort Donovan in die Telefonzentrale des Zirkus, um die Londoner Feuerwehr mit der Nachricht „Großfeuer!" zu alarmieren, wenn auch dieses Großfeuer sich vorläufig nur im Anfangsstadium befand. Der Dezernent wußte, daß bis auf das stählerne Traggerüst der ganze Aufbau mehr oder weniger aus ausgetrocknetem Holz und Zellstoff bestand, mithin die drohende Gefahr geradezu ungeheuerlich war.

Caboto wurde zwar von einem der tückischen Leoparden schwer verwundet, hielt sich aber trotzdem aufrecht; er sah, wie sich Krasny und ein Diener bemühten, die Falltür des Laufganges zu öffnen, was, weiß Gott aus welchem Grunde, ewig nicht zustande kam. Dann hörte er Miß Lebrun laut aufschreien; sie schlug Krasny ihre schwere Eisenstange auf den Schädel, der erledigt zu Boden sank. Daraufhin öffnete sich die Falltür sogleich, und die Tiere zogen, einander beißend und in wildem Durcheinander, ab. Der schwerverletzte Caboto stürzte neben dem Leoparden, der ihn angefallen hatte, in den Sand; Oliver Murphy, der während der Raubtiernummer mit einem zehnschüssigen automatischen Armeekarabiner für alle Fälle in der Manege anwesend war, tötete das wütende Tier durch einen Kopfschuß. Der letzte Gedanke Cabotos, bevor er die Besinnung verlor, verweilte bei seinen kostbaren Tieren. Er hoffte, daß die Diener draußen am andern Ende des Laufganges imstande waren, die drei Arten voneinander zu trennen und jede für sich in ihre Käfige zu sperren. Die drei Leoparden durften auf keinen Fall beisammen bleiben, jeder von ihnen hatte einen Käfig für sich. Falls das mißlang, würden sich die Bestien gegenseitig umbringen. Das aber bedeutete das Ende des Zirkus Monteverdi. Caboto, dem das Blut in Strömen über das Gesicht und über den weißen Frack floß, bemerkte nicht einmal, daß eine der Portieren brannte.

Aber es gelang Ben Muir, der zur Hausfeuerwehr gehörte, im Verein mit andern den brennenden Stoff von der hölzernen Brüstung loszureißen, die eben erst zu glimmen begann. Schlauchlinien, die nach der Vorschrift stets an die Hydranten angeschlossen sein mußten, wurden vereint auf die brennenden Objekte gerichtet; die Gefahr war nach zwanzig abscheulichen Minuten beseitigt. Dem Personal und der Polizei gelang es schließlich auch die ausbrechende Panik des Publikums abzudämpfen. Da die Raubtierdressuren ohnedies die letzte Nummer des Programms bildeten, wurde Schluß gemacht. Hinter der aufgeregten Menschenmenge schlossen sich langsam die Gittertore des unglückseligen Unternehmens.

Während die Beamten Scotland Yards das Haus nach den Spuren und Resten der Explosivkörper durchsuchten, die die Panik unter den Menschen und Tieren hervorgerufen hatten, standen Ariadne Lewellyn, Harry Lytton Paine und Ben Muir im Hauptkorridor, der ringförmig um den Zuschauerraum herumführte. Dem Basuto-Neger war nachmittags aufgefallen, daß der Chauffeur Filipp gegen 16 Uhr mit einem der kleinen grünen Lieferwagen an der ominösen Tür vorfuhr, die in der nächsten Nähe des Parkplatzes dieser Wagen lag und durch die am 4. April die schwere Kiste ins Haus gebracht worden war, die wahrscheinlich den Leichnam Stanford Hobsons enthielt. Durch dieselbe Tür war am 14. der betäubte Detektiv-Sergeant Walsh weggeschleppt und von Ben wiederum geborgen worden.

Heute — am 29. April — waren nun vom Lieferwagen, mit dem Filipp einfuhr, vier flache, nicht allzugroße Kisten mit irgendeiner roten, auffallenden Inschrift abgeladen worden, und Ben Muir bemerkte durch sein kleines, in den schweren Zeltstoff eingelassenes Fenster, daß die Männer, die die Kisten sehr vorsichtig durch die Tür trugen, als ob es sich um Eierkisten handle, Krasny, Granger und Debs waren. Das war natürlich an und für sich auffallend genug. „Ich immer wieder mit mein dicke Nase stoßen auf die gleichen Boys... üble Bursche!... und ich sehr neugierig, wo sie die Kisten hinstellen. Ich öffne mein Garderobtür ein ganz klein wenig... schau durch Spalte... nu, Mistah, wo Sie glauben, daß sie die Kisten hingetragen?" Ben strahlte bei dieser Frage über sein ganzes breites, aufgeregtes Gesicht.

„In Vanderlyns Garderobe?!" antwortete Paine, ohne auch nur eine einzige Sekunde zu zögern.

Der Neger nickte befriedigt. Über Ariadnes schönes, schmales Gesicht glitt ein dunkler, trauriger Schatten.

„Wir werden uns die Garderobe Vanderlyns anschauen, Miß Lewellyn. Die Froissard ist an Alices Stelle getreten, und Murphy behilft sich mit einer kleinen Engländerin, die früher einmal im Sarasani aufgetreten ist." Paine zündete sich eine Zigarette an. „Ich will damit nur andeuten, daß die Froissard in den paar Tagen seit dem 23. unmöglich in nähere Beziehungen zu dem Salonmagier getreten sein kann und wenig von dem weiß, was sie außerhalb der Manege für ihn zu besorgen und zu tun hat. Sie dürfte seine Garderobe nicht so sorgfältig in Ordnung gebracht haben, wie das die Goddard getan hätte."

Paine behielt recht. Die Kisten, von denen Ben berichtete, waren zwar nicht mehr vorhanden, aber etliche Holzsplitter und Späne verrieten, daß sie dort an Ort und Stelle zu Kleinholz zerhackt worden waren, das dann wahrscheinlich in den Öfen der Tierschau verschwand. Noch viel wichtiger aber war, daß neben den Holzsplittern auch noch ein Säckchen aus hartem grauem Papier lag, das Spuren von ganz gewöhnlichem Blättchenpulver für Jagdgewehre enthielt.

Ariadne wandte sich mit tonloser Stimme an Paine. „Man hat den armen Hiram schon zweimal in eine äußerst fatale Lage gebracht, Mr. Paine. Das erstemal, als ihm die Täter den Leichnam Stanfords in den geflochtenen Korb legten, den er für den Degentrick benützte. Das zweitemal, als ihm Miß Goddard das Pilocarpin in die Garderobe stellte; und jetzt... das drittemal! Das ist unmöglich... es ist zuviel, als daß man's richtig deuten und... und glauben könnte."

... um einmal zuviel!

Ben Muir zitterte vor Aufregung. „Sie sein tapfere Mann, Mistah... und auch Sie, Miß Ariadne. Sie sich fürchten von gar nichts. Sie sagen beide ‚Ja!' Bitte sehr! Ich bringen Debs von drüben, diese feige, kleine Schwein. Sie beiden sehr bald hören werden eine nette, kleine Geschichte von die große Mann, was sich bis heute hat versteckt in Schatten... hinter die arme Missi Goddard."

Paine sah Ariadne nachdenklich in die Augen. Sie war sehr blaß, ein kalter Schauer lief über ihre schneeweiße Haut. Aber sie nickte. Der Dezernent wandte sich an Ben. „Gut, mein Lieber, aber es darf diesem Debs kein Haar gekrümmt werden. Ich brauche ihn für..."

„Für den Galgen. Ich das genau wissen, Mr. Paine. Sie beide ein bißchen warten. Ich sehr schnell vorbereiten mein kleine Zirkusnummer mit diese Clown Debs."

Ben Muir verließ die Garderobe Vanderlyns, kehrte aber sehr bald mit einem seiner sorgfältig verschlossenen Schlangenkörbe zurück. Neben diesen legte er einen langen, gegabelten Stab und zwei schwarze, abgeschabte Etuis. Der Neger grinste. „In ein sein mein Flöte... in andern Serum... für alle Fälle. Aber ich schwöre bei große Wudu-Zauberer... es geschieht nix, gar nix... nur Debs, er wird ein bißchen reden von seine große Geheimnisse."

Ben verschwand zum zweiten Male. Diesmal dauerte es rund zehn Minuten, bis er zurückkehrte und den schäbigen, kleinen Debs in einem überaus schmutzigen, abgetragenen Bettanzug vor sich herschob.

„Sie fragen ihn zuerst, Mistah. Vielleicht er redet von selbst die Wahrheit, diese blöde Clown."

„Nun, Debs, wollen Sie nicht Ihr Gewissen erleichtern und erzählen, wie Sie mit hineingezogen worden sind in diese Reihe von abscheulichen Verbrechen?"

Debs mit seinem spitzigen, grauen Rattengesicht grinste frech: „Verbrechen? Ich habe in meinem ganzen Leben nichts mit Verbrechen zu tun gehabt, Sir. Sie irren sich da gewaltig und sind an den Unrechten geraten, Sir."

„Sie gehören zu der Bande Krasny, Granger und Konsorten. Heute haben Sie geholfen, die Kisten mit Schießpulver und Feuerwerkskörpern abzuladen."

Debs warf einen gehässigen Blick auf Ben. „So, das war, wie Sie sagen, Schießpulver? Woher hätte ich das wissen sollen? Filipp hat sich ein paar Burschen aus der Kantine geholt, damit sie ihm helfen, die Kisten abzuladen. Na, und da bin ich mitgelaufen ... weil ich 'n gefälliger, netter Kerl bin. Das ist wohl der Dank dafür, Miß Lewellyn?!"

„Halt's Maul, du Schwein!" knurrte der Neger. „Du lassen Missi ganz aus'm drekkigen Spiel."

„Ich weiß von nichts. Ich gehöre zu keiner Bande. Ich habe nichts angestellt, für das man mich strafen könnte. Was wollen Sie von mir?"

„Sie haben das Paket für Miß Goddard zur Post gebracht, Debs."

„Was geht mich die Goddard an? Sie ist gestorben."

„Ja, an dem Gift, das Sie ihr verabreicht haben."

„Zyankali... stand in der Zeitung. Woher sollte ich Zyankali nehmen?"

„Das eben wollen wir von Ihnen wissen. Sagen Sie uns, wer das Haupt, der Kopf der Bande ist, und ich verspreche Ihnen, daß Sie billig... billiger als die andern davonkommen werden."

„Ich kenne weder eine Bande noch ihr Oberhaupt, Sir. Sie irren sich."

„Nun, schön! Das wird Ihnen eine glatte, runde Anklage auf Mord eintragen, Debs."

„Das müßten Sie erst beweisen, Sir. Und das können Sie nicht."

„Das können wir. Und jetzt werden Sie sich mit Ben unterhalten, Debs."

Debs blickte den Neger an, der ihm geradezu liebevoll zublinzelte. „Ich dich ein bißchen in Arbeit nehmen, du arme, kleine Clown. Du ausspucken Namen von dein Boß... ersparen dir viel Kummer."

Debs wandte sich an Paine. „Das ist verboten. Er wird mich schlagen. Ich bin schwächer als er."

Ben grinste. „Ich dich nicht mal anrühren, Debs. Du glauben, ich wollen mir Finger schmutzig machen an dir. Sie dableiben, Mistah Paine und Missi Lewellyn. Ich Ihnen zeigen kleine Geheimnis, wie große Mistah Debs wird werden eine ganz kleine Schweinehund."

Der riesige Basuto stellte den Schlangenkorb in die Mitte von Vanderlyns Garderobe und band die dicke Bastkappe von der flaschenhalsförmigen Öffnung. Ariadne und Paine zogen sich ein wenig in den Hintergrund zum Arbeitstisch des Salonmagiers zurück, auf dem einige seiner Requisiten lagen, darunter auch der obligate Zylinderhut, aus dem allabendlich Papierblumen, endlose Papierbänder und auch ein paar schneeweiße Kaninchen gezaubert wurden.

Ben Muir rückte für Debs einen Sessel zurecht und forderte ihn durch eine Geste auf, sich zu setzen. Debs wagte nicht zu schreien oder zu fliehen, da er wußte, daß der Neger hart zugreifen würde, um diese Flucht zu verhindern. Ben nahm auf einem andern Sessel Platz, so daß der Korb jetzt genau zwischen ihnen stand. Dann führte er die kleine Holzflöte an den Mund und entlockte ihr eine Tonfolge, die beileibe keine Melodie genannt werden konnte, sondern eher wie ein aufgelöster Akkord in a-Moll klang, ein eintöniger, melancholischer Ruf an eine unheimliche chthonische Macht.

Aus dem dicken Hals des Korbes glitt ein flaches, abscheuliches Schlangenhaupt. Langsam folgten die grauen, wie mit Blei plattierten Ringe. Der vordere Teil des glatten Körpers bewegte sich ruhig wie ein unabwendbares Verhängnis auf Debs zu, der das greuliche Tier mit hervorquellenden Augen anstarrte, die Beine unter den Leib zog und mit akrobatischer Geschicklichkeit seinen Sitz auf die Querseite der Sessellehne verlegte. Aber die Schlange fand just die hastigen Bewegungen des kleinen Mannes besonders bemerkenswert und begann ihre Schlingen um das rechte vordere Stuhlbein zu legen und mühelos an ihm emporzugleiten, so daß der aschfahle Clown den dreieckigen, züngelnden Kopf des Tieres alsbald knapp vor sich auftauchen sah. Debs wußte natürlich, daß Ben mit Giftschlangen arbeitete und unlängst selbst beinahe am Biß einer Puffotter zugrunde gegangen war. Das Schrecklichste, das, was ihn am meisten beeindruckte, war die eisige Stille im Raum, die nur durch die wenigen, sich gleichmäßig wiederholenden Töne der Flöte unterbrochen wurde, die sein Bewußtsein und seine Willensfreiheit lähmten. Debs fiel oder ließ sich nach rückwärts über die Sessellehne auf den mit einem roten Teppich bedeckten Bretterboden fallen. Die Schlange starrte ihn von oben an, als wollte sie im nächsten Augenblick wie ein Pfeil auf ihn losschießen und ihre Giftzähne in sein schmutziges, verzerrtes Gesicht graben.

„Nein, nein", winselte Debs atemlos und sah aus, als würde er im nächsten Augenblick schon allein an der fürchterlichen Angst sterben, die ihn lähmte. „Vanderlyn! Vanderlyn!" schrie er stöhnend.

„Das also ist der Name?" fragte Paine leise, ohne auch nur die geringste Überraschung zu verraten.

Der auf dem Teppich liegende Mann in seinem schäbigen ausgefransten Schlafanzug nickte. Ben trat an den Sessel, packte die drohend aufgerichtete Schlange am Genick und warf sie mit einem kurzen Ruck in ihren Korb zurück. Jetzt erst, nachdem die unmittelbare Gefahr vorbei war, fiel Debs in eine tiefe, langandauernde Ohnmacht.

Ben grinste und diesmal wollte ihn Paine mit ein paar scharfen Worten zurechtweisen. Aber der Neger blickte ihm verschmitzt in die Augen, holte seine Kobra nochmals aus dem Korbe und preßte seine Finger zwischen ihre weit ausdehnbaren Kinnladen, so daß das Tier den widerlichen Rachen aufsperren mußte. „Sie sehen, Mistah, diese Tier, sie haben kein Giftzahn. Alle andern ja... diese nich... sie mir dienen für kleine Zauber wie solche mit diese feige Schwein Debs."

Forts. in der nächsten Samstag-Ausgabe

fürs WOCHENENDE

SAMSTAG, DEN 13. AUGUST 1955

Ein Robbe küßt ein Mädchen

Ein kleiner Seehund braucht viel Liebe — Tiertragödie an der Küste

Ein junges Mädchen aus Bremerhaven badete in der Wesermündung. In ruhigen Schwimmstößen zog es seine Bahn. Plötzlich tauchte vor ihm in den Wellen ein dunkles Etwas auf. Ein Ball? — Eine Boje? — Es schwamm darauf zu. Das Etwas verschwand, tauchte wieder auf und entpuppte sich als Seehundsbaby, dessen kulleräugiger Kopf aus dem Wasser ragte. Spielerisch umkreiste der Kleine die Schwimmerin, verschwand wieder, durchbrach dann ganz plötzlich die Wasseroberfläche und schlüpfte auf den Rücken des Mädchens, wo er sich häuslich niederließ. Fröhlich grunzend umarmte der rundliche Bursche die Schwimmerin mit seinen possierlichen Flossen, so gut es eben gehen wollte, und küßte sie mit dem beschnurrbarteten Schnäuzchen auf die nackte Schulter. So trieb er es eine ganze Weile. Dann rutschte er ins Wasser zurück.

Das klingt zwar eigenartig, ist aber im Grunde gar nicht verwunderlich. Ähnliche, wenn auch nicht immer so drastische Szenen spielen sich in jedem Jahr an der Nordseeküste ab. Alljährlich im Sommer tauchen zahlreiche junge Seehunde an der Küste des Wattenmeers auf, also im Gebiet der friesischen Inseln und an der Weser-Elbe-Mündung. Sie legen eine große Zutraulichkeit an den Tag. Als ob sie zahm wären, folgen sie den in diesen Gewässern kreuzenden Jachten und Fischkuttern in dichtem Abstand. Und wenn sie dann merken, daß man keine Anstalten macht, sich näher mit ihnen zu befassen, fangen sie ganz jämmerlich zu heulen an. Weit übers Wattenmeer schallt ihr klägliches Weinen und dringt bis in die Fischerhäuser und Bauernkaten hinter dem Deich. Es hört sich an, als ob ein Kind „Mama" schreit. Und so ist es auch. Diese Tiere, von Fachwelt und Volksmund „Heuler" genannt, sind entweder Waisen, oder aber sie stammen aus einer Zwillingsgeburt. Von einer Zwillingsgeburt geht aber immer ein Tier zugrunde, weil sich die Mutter nur um ein Kind kümmert.

„Rabenmutter"? Nein, das wäre ungerecht. Man versetze sich einmal in die Lage einer Seehundsmutter. Hat sie ihre Jungen irgendwo auf einer Sandbank zur Welt gebracht, geht es gleich wieder zurück ins feuchte Element. Erst bringt sie aber noch den Kleinen das Schwimmen bei, und zwar unmittelbar, nachdem sie die Nabelschnur durchbissen hat. Sie beißt die Nabelschnur durch und wirft gleich das Kind ins Wasser. Das kann noch nicht schwimmen und schreit mordsjämmerlich, wird aber sofort ruhig, wenn die Mutter ihm hilfreich zur Seite springt. Der Schwimmunterricht dauert nur wenige Minuten. Dann treibt Mama Seehund mit den beiden Kleinen in der bewegten See. Die Wellen verschlagen eins nach hier, eins nach da, reißen die kleine Familie immer wieder auseinander. Die Jungen entwickeln außerdem noch einen starken Drang zur Unabhängigkeit. Ständig muß die Mutter hinter ihnen her sein, denn in der unendlichen Weite des Meeres wären sie rettungslos verloren. Ohne ihre Mutter müssen sie in diesem Alter noch verhungern. Und so kommt es eben, daß die Seehundmutter ihre Sorgfalt nur auf eines der Kinder konzentrieren kann. Das andere wird seinem Schicksal überlassen.

Das kleine Kerlchen treibt dann einsam und verloren im Meer und ist zum elendigen Tode verdammt. In seiner Einsamkeit und Hilflosigkeit sucht es Zuflucht bei den Menschen. Nun, wenn der kleine, rundlich fette Tolpatsch irgendwo am Badestrand ans Land kriecht, finden sich schnell mitleidige Menschen, die sich seiner liebevoll annehmen. Aber die zärtlichste, liebevollste Behandlung kann ihm die Mutterliebe nicht ersetzen. Das Herz eines jeden fühlenden Menschen krampft sich zusammen, wenn das arme Tier so jämmerlich zugrunde gehen muß und ihn dabei mit seinen großen Augen so herzzerbrechend hilfeflehend ansieht. Das Kleine muß verhungern.

Der Seehund ist das einzige Mitglied aus der großen Familie der Robben, das wir noch in unseren Gewässern antreffen können. Vor der Nordseeküste gibt es schätzungsweise vierhundert von ihnen. Die tolpatschigen kleinen Kerle liegen gerne in der Sonne auf den der Küste vorgelagerten Sandbänken, um sich von ihren langen Seereisen zu erholen. Vom Strande aus kann man sie gut beobachten. In der Regel sind sie scheu. Nur mit größter Vorsicht gelingt es, sich an die Tiere heranzupirschen. Wenn sie den Lauscher spitz bekommen, verschwinden sie mit einem eleganten Sprung in den glasklaren Fluten der Nordsee. In der Gefangenschaft sind sie anschmiegsamer und sanfter als andere Robben. Aber sie verlangen auch eine liebevollere Behandlung. In der Freiheit macht ihnen eine gewisse Spezies Mensch das Leben schwer: die Seehundsjäger. In jedem Jahr um diese Zeit peitschen ihre wohlgezielten Schüsse übers Wattenmeer. Diesmal sind achtzig Tiere zum Abschuß freigegeben. Aber während früher die Robbenjagd ein rein kommerzielles Unternehmen war, spielt bei der Seehundsjagd heute schon vielfach das angeblich „sportliche" Moment eine Rolle, und die Abschußrate wird aufs schärfste ausgenutzt. Mancher Jäger möchte eine so schöne Trophäe wie das Seehundsfell mit nach Hause bringen.

Hanns Rehberg

Klatsch und Tratsch

GLORIA VANDERBILT, Millionenerbin und geschiedene Frau des Dirigenten Leopold Stokowski, hat ein Angebot von „Paramount" für eine Hauptrolle erhalten. Damen der Gesellschaft als Filmstars sind seit dem Erfolg Grace Kellys die große Mode. FRITZ MASSARY, unvergleichliche und unvergeßliche Operettenprimadonna, begab sich aus Zürich — über den Nordpol — nach Hollywood zurück. — LANA TURNER, Filmstar, und ihr Mann, Tarzan-Darsteller Lex Barker, haben ihr Haus in Hollywood verkauft und verhandeln darüber, das Gut des verstorbenen Sängers Al Jolson zu erwerben. — Die Riviera-Villa des Parfüm-Königs Coty kaufte Frankreichs beliebter Sänger, der Korse TINO ROSSI. — Fünfzehn Tage lang auf dem Mittelmeer kreuzen der Herzog und die Herzogin VON WINDSOR. — Filmstar GREGORY PECK und seine Braut Veronique Passani wohnen jeden Sonntag den Stierkämpfen in Mexiko bei. — Filmstar TYRONE POWER wohnte in Paris einer Cocktail-party in Begleitung seiner Ex-Frau Annabella bei. — Der 60jährige Millionär A. C. NUSSBAUMER hat sich in der Westminster Kathedrale in London mit einer 20jährigen englischen Schönheit, Iris Claire Laubscher, vermählt. — Prinz CHARLES und Prinzessin ANNE von England haben ihren ersten Eisenbahn-Salonwagen erhalten. — Bei einer Londoner Veranstaltung für Blinde werden MARLENE DIETRICH und Prinzessin ALEXANDRA zusammen Lose verkaufen. — Emir TALAL, Bruder des Königs Saud von Arabien, wurde Botschafter seines Landes in Paris. — Der Staat Vermont hat Präsident Dwight D. EISENHOWER eine Angelrute geschenkt, die 1200 Mark wert ist. — Unter den Absolventen der Militärakademie von Danhurst, die vor dem Herzog von Edinburgh paradierten, befand sich auch der Lieblingsenkel Sir Winston Churchills, Julian SANDYS. — In Vergessenheit und bescheidenen Verhältnissen starb die geschiedene Frau des Schriftstellers S. MAUGHAM.

Halb so schön

„Das ist ein wirklich nettes Bild von mir. Ich wünschte, ich wäre halb so schön in Wirklichkeit."

„Aber das bist du doch!"



WELCHES LIED WOLLEN SIE HÖREN?

Der VIP / Vorgestellt und betrachtet von Richard Wulff

Ich wohne in einer sehr großen Stadt. Gelegentlich, wenn ich an unserem Rathaus vorbeikomme, sehe ich vor dem Portal den Lieferwagen einer Dekorationsfirma stehen. Ein Baldachin wird abgeladen und aufgebaut, man rollt einen roten Läufer bis zur Bordkante aus und flankiert ihn mit Lorbeerbäumchen. Dann weiß ich immer: Es kommt hoher Besuch. Ein VIP ist im Anmarsch.

„VIP" ist eine Erfindung der abkürzungsfreudigen Angelsachsen, es heißt: very important person = sehr wichtige Persönlichkeit. Mit diesen drei Buchstaben ist alles umrissen, was ein normaler Einheitsbürger zu sein wünscht. Wir Deutschen haben dafür keinen so schönen Sammelbegriff, es sei denn „die Großkopfeten", aber das dürfte Dialekt sein. Zu den VIPs gehören hohe Politiker, Atomforscher, Industriemagnaten, Multimillionäre, Generale, Manager, Ölquellenbrandlöscher, Diplomaten, Raketenspezialisten, Krebsforscher, Staudamm-Architekten, Pressekönige und Angehörige anderer einträglicher Berufe. Es sind jene Leute, die in einem unsichtbaren Glaskasten leben, bewundert von der Menge, verhätschelt von der Gesellschaft. Gegeben hat es sie zu allen Zeiten. Gewand und Tätigkeit wechselten, immer gleich aber blieben ihre Macht, ihre Würde und ihr Wissen um das, was auf dieser Erde gespielt wird. Schon der alte Cato hat von ihnen gesagt, sie hätten Mühe, einander nicht anzugrinsen, wenn sie sich begegneten.

Ein VIP (vereinfachen wir ruhig die Abkürzung zum männlichen Begriff!) geht niemals zu Fuß und reist stets mit dem Flugzeug. Wenn er sich einmal in die zweite Klasse der Eisenbahn setzt, dann ist das „public relation", also Propaganda. Das Lebenselement des VIP ist die Konferenz. Er hat ihrer soviele abzuleisten, daß man sich fragen muß, wann er denn überhaupt die Tätigkeit ausübt, die ihn zum VIP macht. Was aus dem Munde eines VIP's kommt, ist immer druckreif, und sei es eine Bestellung beim Kellner des exklusiven Restaurants. Das VIP-Symbol ist die Zigarre.

Wer ein VIP geworden ist, hat sehr viel Mühe, es zu bleiben, schließlich wollen die Hofierenden ja etwas von dem Hofierten haben. Das ist gewöhnlich eine recht kostspielige Angelegenheit. Der VIP Lucullus gab laufende Meter rauschender Empfänge, der VIP Agrippa baute seinem Kaiser das Pantheon, der VIP Wallenstein ließ sich bühnenreif ermorden, der VIP Napoleon quälte sich mit schönen Frauen herum, der VIP Schiller mußte sich Zitate aus dem Ärmel schütteln, der VIP Wilhelm II. mußte in Nibelungentreue machen, der VIP Hitler — aber davon wollen wir nicht reden.

Jede Zeit verlangt von ihren VIP's besondere Eigenheiten. Der altgriechische VIP mußte mit einem muskulösen Körperbau aufwarten. Er durfte keine Lachsalven hervorrufen, wenn er einmal sein Gewand ablegte. Der VIP der römischen Kaiserzeit war ohne eine anständige Portion Arroganz und Brutalität kaum denkbar, auch ein bißchen Bekloppheit schadete ihm nicht; sehr angesehen war er, wenn er es zum Epileptiker gebracht hatte. Im Mittelalter ehrten den VIP reichhaltige Spuren der Selbstkasteiung. Der moderne VIP hat magen- und managerkrank zu sein.

Ein VIP, der nicht bei jeder Mahlzeit drei verschiedenfarbige Tabletten schluckt, läuft Gefahr, seinen Nimbus zu verlieren. Mindestens einmal im Jahr muß er bei einer Ansprache erbleichen, sich ans Herz fassen und taumeln. Danach hat er ein Sanatorium aufzusuchen. Alles darf der VIP, nur nicht vernünftig und gesund leben. Wenn er nicht an Überarbeitung stirbt, kräht nach seinem Tode kein Hahn mehr nach ihm. Immerhin hat die schöne Sitte namens Managerkrankheit den Vorteil, daß nur wenige VIP's über 50 Jahre alt werden; die anderen machen dem Nachwuchs Platz und lassen sich standesgemäß zu Grabe tragen.

Die VIP's regieren die Erde, werden aber noch viel mehr von ihr geehrt. Sie sind fleischgewordene Symbole, jeder in seinem Metier. Ein General, der die Parade abnimmt, und ein Staatsmann, der seinen Namen unter einen Vertrag kritzelt, sie sind nichts weiter als Wochenschau-Aufnahmen. Sie waren es auch damals schon, als der Film noch gar nicht erfunden war. Der VIP lebt von Zeitungspapier und feuerfestem Zelluloid, er ist — und damit kommen wir zum Resultat unserer Betrachtung — das bedauernswerteste Wesen unter dieser Sonne. In lichten Momenten merkt er es vielleicht selber, aber zu seinem Unglück oder Glück hat er deren nur wenige.

Bobby

„Ach, das ist nett, daß ich Sie hier auf der Straße treffe, Graf Bobby. Wo kommen Sie denn her?"

„Aus dem Theater."

„Was haben sie denn gegeben?"

„Nur fünf Mark."

„Nein, ich meine was für ein Stück?"

„Na, ein Fünfmarkstück."

„Was die Schauspieler gegeben haben, möchte ich wissen."

„Na, gar nichts, die kommen doch umsonst rein."

Die wichtigste Rolle

„Oma soll mit uns spielen."

„Was spielt ihr denn?"

„Wir spielen Zoo."

„Aber da kann doch Oma nicht mit euch spielen."

„Doch, wir brauchen eine gute Tante, die die Affen mit Bonbons füttert."

So ein Schwindel!

„Sie haben mich belogen!" sagt Blümke zum Tapezierer, „Sie haben mir versichert, die gestreifte Tapete, die Sie mir ins Zimmer geklebt haben, mache es höher, aber mein Schrank, der doch nur zwei Zentimeter zu hoch war, geht trotzdem nicht hinein."

Die logischen Deutschen

„Wir müssen endlich weg von der Bühne!", meint Eric Ode zur Frage des modernen Musikfilms, und führt dazu weiter aus: „Ausgefahrene Geleise sind für den Film nicht minder schädlich als für die Eisenbahn. Ich halte es deshalb für unbedingt notwendig, daß der heitere musikalische Film möglichst schnell aufhört, sich krampfhaft an eine Bühne oder einen Sendesaal zu klammern. Das Publikum hätte sicherlich nichts dagegen einzuwenden, wenn wir solche Filme viel flotter, ja sogar frecher machen würden, als das bisher der Fall war. Warum sollen reine Musikszenen nicht auf eine Straße, eine Treppe oder irgendeine andere öffentliche Szenerie verlegt werden können? Auf langen Rad- oder Autotouren fangen wir doch auch manchmal ganz selbst zu singen an, ob wir es können oder nicht. Es ist der natürlichste Vorgang von der Welt. Wir Deutschen sind leider oftmals viel zu logisch."

Ein Mann und Milliarden

Kaum ein zweites Beispiel dafür, wie die geniale Schöpferkraft eines einzelnen Menschen Milliarden Menschen zu bewegen und gleichzeitig Milliarden Dollar Verdienst zu schaffen vermag, ist so anschaulich wie der Fall Walt Disney, von dem folgende imponierende Zahlen bekannt werden: Über eine Milliarde Menschen haben in irgendeinem Kino der Welt wenigstens einen der 657 Filme der Disney-Produktion gesehen. 30 Millionen Exemplare der „Comics"-Hefte Disneys werden allmonatlich verkauft, und seit 1935 sind 150 Millionen Exemplare teurer Bücher, die sich mit den Filmen und den Stars Walt Disneys beschäftigen, abgesetzt worden. 740 Firmen stellen rund 3000 Artikel im Werte von 750 Millionen Dollar her, die die Figuren aus den Disney-Filmen als Spielzeug, als Markenartikel, als Galanteriewaren oder als Reklamemittel benutzen.

Getreide

Vater beim Ausflug: „Peter, welche Getreidearten kennst du?"

Peter: „Hafer, Gerste, Roggen und Skat."

„Skat? Wieso Skat?"

„Du sagst doch immer: Ich habe Skat gedroschen."

KULTURNOTIZEN

Die Sowjetunion wurde in den Internationalen Rat der Wissenschaftlichen Gesellschaften einstimmig als Mitglied aufgenommen.

Neue Sonnenflecken, die teilweise eine Ausdehnung von etwa 130 000 Kilometer haben, wurden von einem Observatorium in Mittelitalien beobachtet.

Die Max-Planck-Gesellschaft unterhält zur Zeit 38 Forschungsinstitute und beschäftigt 2050 wissenschaftliche Mitarbeiter und Angestellte. Das sind mehr als im Jahre 1939 bei der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Kurt Hiller, polemischer Philosoph und Autor scharfer Aphorismen, feiert in London seinen 70. Geburtstag.

Die amerikanische Luftwaffe gab bekannt, die Entwicklung eines neuen Raketenflugzeuges zur Durchbrechung der sogenannten Hitzebarriere sei soweit gediehen, daß die ersten Probeflüge noch vor Ende dieses Jahres durchgeführt werden können. Das Flugzeug soll eine Geschwindigkeit von über 3200 Kilometer in der Stunde erreichen und aus Material gebaut sein, das der außerordentlich hohen Hitze durch Luftreibung bei diesen Geschwindigkeiten widerstehen kann.

Die Rockefeller-Stiftung, eine private philantropische Institution in den USA, gab bekannt, daß sie für das zweite Quartal 1955 insgesamt über 5,6 Millionen Dollar (etwa 23 Millionen Mark) bereitgestellt habe, die Persönlichkeiten und Einrichtungen in 33 Ländern, darunter auch der Bundesrepublik, für wissenschaftliche, technische und kulturelle Forschungen zugute kommen sollen.

Die Teilnehmerzahl am Internationalen Kongreß der „Zeugen Jehovas" in Nürnberg, die bei der Eröffnung etwa 60 000 betrug, hatte sich am folgenden Tag schon auf rund 72 000 erhöht.

Für seine Darstellung des Musikal-Clowns Teddy Lemke in dem neuen Farbfilm „Wenn der Vater mit dem Sohne" wurde Heinz Rühmann in Köln zum Ehrenmitglied der Internationalen Artistenloge ernannt.

Auslandskäufe

Eine gewisse Qualitätssteigerung der neuen deutschen Filmproduktion darf aus der Tatsache geschlossen werden, daß die Auslandsverkäufe zunehmen. Der relativ seltene Fall, daß ein deutscher Film schon vor seiner Fertigstellung fest ins Ausland verkauft wurde, ist jetzt bei dem Baky-Film „Hotel Adlon" eingetreten: Österreich, Schweiz, Luxemburg, Holland und Argentinien haben ihn bereits gekauft. — Auch Siodmaks „Die Ratten" konnte inzwischen in die gleichen Länder sowie nach Dänemark verkauft werden. — Falk Harnacks „Der 20. Juli" lief inzwischen im Saarland, in Österreich, Schweiz, Luxemburg, Holland, Belgien und Schweden an.

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: au — bahn — bar — bo — da — da — de — dow — e — e — ei — feu — gey — gno — ha — hel — i — i — i — il — ke — la — le — lis — men — mi — mi — mut — nal — nenz — no — o — ran — ran — ranz — ro — sen — sir — ta — tel — ter — ti — vid — wal — wer — wert, sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Cicero ergeben.

Bedeutung der Wörter: 1. Biblische Gestalt, 2. Unwissenheit, 3. Kletterpflanze, 4. heiße Springquelle, 5. Kardinalstitel, 6. deutscher Filmschauspieler, 7. Haremssklavin, 8. Antilleninsel, 9. finanztechnischer Ausdruck, 10. mittelalterliche Waffe, 11. Verkehrsmittel, 12. vorderasiatischer Staat, 13. italienischer Tanz, 14. alkoholisches Getränk, 15. Stadt in Thüringen, 16. Maschinenmensch.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Unke, 3. Velo, 6. Windvogel, 8. Zehntel, 13. Ana, 15. Blei, 17. Gaze, 19. Eta, 21. sei, 22. Nesseltuch, 23. Ente, 24. Dame.

Senkrecht: 1. Uwe, 2. Knie, 4. Egge, 5. Olm, 7. Venn, 8. zelten, 9. Hai, 10. Tag, 11. Lyzeum, 12. Ebene, 14. Weiche, 16. east, 18. Asta, 20. le.

In der Sprache der Blumen

Welch schönen Balkon die Frau Piontek sich angelegt hat! Offen gestanden: ich hatte ihr soviel Natursinn und Liebe für die Blumen eigentlich gar nicht zugetraut.

Vorn eine ganze Front von Geranien mit Kornblumen abwechselnd; als Dach oder Laube hochgezogen und gewölbt mit seltenen Gloxinien; um die Kapuzinerkresse in der Ecke sind die Bienen und Hummeln beschäftigt; weißes Tausendschön an der richtigen Stelle; und die wilden, mädchenhaften Petunien, bei denen man immer an Italien denken muß.

Auch ein rotlackiertes Gießkännchen ist da mit einem Landschaftsbild drauf, das wildbewegte Meer darstellend, nebst einem Schiff und einem Leuchtturm in der Ferne.

Wie gesagt, ich hätte ihr das alles gar nicht zugetraut. Sie zankt immer ihren Mann vor allen Leuten aus und hat eine sehr laute Stimme.

Aber man sollte die Menschen vielleicht nicht nach kleinen Äußerlichkeiten beurteilen. Wer einen solchen Blumenbalkon hat, der muß irgendwo im Herzen ein stilles Paradiesgärtchen mit herumtragen.

„Frau Piontek", sagte ich, „weiß Gott, Sie haben den schönsten Balkon, den ich je in meinem Leben gesehen habe."

„Nicht wahr?" schrie sie mit funkelnden Augen, „die ganze Straße platzt vor Neid!"

Victor Auburtin

Staubsauger

Es sagte eine Ehefrau zur andern: „Wie ich meinen Mann kennenlernte? Ach, wissen Sie, das war ganz einfach. Er führte meiner Mutter einen Staubsauger vor, und als ich ihn im Schweiße seines Angesichts arbeiten sah, da kam mir der Gedanke: Das ist der richtige Mann für mich!"

Allzuviel ist ungesund!

Rotweiß Essen mit Mammutserie — Das Fußballprogramm

Düsseldorf. Es war zu erwarten, daß das Fußballprogramm mindestens bis eine Woche vor dem Start in die Punktespiele laufend größer würde. Ein Teil der Vereine hat des Guten reichlich viel getan. Wenn man z. B. bedenkt, daß Meister Rotweiß Essen am Wochenende das siebente Spiel innerhalb von zwei Wochen bestreitet, dann weiß man, was den Spielern zugemutet wird, bevor die Punktejagd sie sowieso strapaziert.

Diesmal bleibt Rotweiß Essen allerdings im Westen, am Samstag bei VfL Benrath, einen Tag später in Münster, wo Seemann sich gegen seinen bisherigen Verein Preußen vorstellt. Geschenkt wird nichts, denn ehrgeizig sind sie gerade gegen den deutschen Titelträger alle. Der 1. FC Köln setzt die Serie seiner internationalen Spiele fort, diesmal gegen Royal Berchem Sport Antwerpen, erste belgische Klasse, mit dem 15-fachen Nationalverteidiger Dries. Schwarzweiß Essen hat mit Royal Verviers eine weitere starke belgische Vereinself verpflichtet. Bei Borussia Dortmund stellt sich Eintracht Braunschweig vor, eine unberechenbare Mannschaft, die als Empfehlung das 3:2 gegen den 1. FC Nürnberg mitbringt.

Eintracht Frankfurt, in diesem Jahre wider sehr stark, hat den Duisburger SpV verpflichtet. Schon am Samstag trifft der 1. FC Nürnberg in Pforzheim auf den 1. FC, um einen Tag später in Bad Kreuznach zu gastieren. Schalke 04 stellt sich bei Hessen Kassel vor, das Siebert an den Altmeister abgetreten hat. Der SV Waldhof dürfte Tura Ludwigshafen kaum etwas schenken. Mit dem Grazer SK erscheint beim VfB Stuttgart eine gute österreichische Mannschaft, die allerdings kaum an einer Niederlage vorbeikommen dürfte. München 60 — Bayern München ist am Samstag der große Münchner Lokalschlager, der sein Publikum finden sollte.

Neben dem Ereignis Nord — Südwest gibt es im Norden interessante private Treffen. Der SV Sodingen stellt sich bei St. Pauli Hamburg vor, wobei am Millerntor die Aufgabe sehr schwer sein sollte. Bremerhaven ist ebenfalls ein Gegner, der nichts verschenken wird.

Willi Daume, der Präsident des Deutschen Sportbundes, teilte mit, daß er der Einladung zum kostenlosen Besuch des Fußball-Länderspiels in Moskau nicht folgen könne.

IM TELEGRAMMSTIL

235 Kilometer legte der Segelflieger Hans Glöckl von Augsburg bis Kehl (Rhein) in knapp fünf Stunden zurück.

Bei der internationalen Sportstudentenwoche siegte die deutsche Speerwurfmeisterin Almuth Brömmel (Köln) im Diskuswerfen mit 43,48 m.

Die Endrunde der westdeutschen Wasserballmeisterschaft für Vereine ohne Winterbad wird am Wochenende in Jöllenbeck bei Bielefeld zwischen SV Bergneustadt (bei Köln), SV 20 Bocholt, TuS 03 Werne und Bielefeld 02 bestritten.

Eine Tagesaufgabe des Segelflugwettbewerbs in Oerlinghausen (Teutoburger Wald) war ein Zielstreckenflug nach Dortmund. Jakob Laur (Laichingen) und Gerhard Reiher (Heilbronn) erreichten das Ziel.

Der Deutsche Fußballmeister Rotweiß Essen spielte in Longwy (Lothringen) in einem Nachtspiel gegen den FC Nancy 2:2.

Borussia Dortmund, dreimaliger Westmeister nach dem Kriege, gewann in Enschede gegen den holländischen Erstligisten Rigtersbleek mit 4:1 (1:0).

Der britische Motorrad-Rennfahrer Bill Lomas vergrößerte seinen Vorsprung in der Wertung zur diesjährigen Weltmeisterschaft der 350-ccm-Klasse, indem er beim Ulster-Grand-Prix in Belfast das Rennen der 350-ccm-Maschinen auf Motoguzzi in neuer Rekordzeit von 1:39:38 Stunden (143,73 km/st) für die 238,69 km gewann.

Das Treffen der Fußballmeister Österreichs und Frankreichs in Caen gewann Vienna Wien überraschend hoch mit 6:3 (3:1) gegen Stade Reims, das noch nicht die beste Form aufwies.

Sieger im Handballturnier bei den „Weltjugendfestspielen" in Warschau wurde die Sowjetzone Deutschlands durch einen 10:3-Sieg über Polen.

NWDR-Sportfunk

Köln. Der Nordwestdeutsche Rundfunk Köln bringt am Wochenende folgende Sportsendungen: Samstag, Mittelwelle: 19.45—20.00: „Aktuelles vom Sport", Fußballauswahlspiel Nord — Südwest in Hannover. UKW: 19.00—19.30: „Sport am Wochenende", Fußballspiel Großbritannien — Kontinent in Belfast; Deutsche Tennis-Jugendmeisterschaften in Köln; Deutsche Schwerathletik-Juniorenmeisterschaften in Schorndorf.

Sonntag, Mittelwelle: 17.15—18.00: Deutsche Wasserballmeisterschaft (Vorschlußrunde) in Hamm; Leichtathletik-Sportfest in Braunschweig; Deutsche Rudermeisterschaften in Berlin-Grünau; Handballänderspiel Deutschland-Holland in Übach-Palenberg. 19.10—19.30 und 21.55—22.15: Nachrichten. UKW: 16.00—17.00: „Sportreportage": Handballänderspiel Deutschland—Holland (Frauen) in Übach-Palenberg; Leichtathletik-Länderkampf England — Ungarn in London; Deutsche Tennis-Jugendmeisterschaften in Köln; Deutsche Schwerathletik-Juniorenmeisterschaften in Schorndorf. 19.55—20.00 und 23.05 bis 23.15: Nachrichten.

Der Turf am Sonntag

Derbyklasse in Horst-Emscher — Recklinghausen mit zehn Rennen

Horst-Emscher

Horst-Emscher. Die großen Ställe geben am Sonntag in Horst-Emscher zahlreichen Kandidaten den letzten Schliff für die internationale Rennwoche in Iffezheim. Im Horster Criterium (1000 m, 8000 DM) gehen wir nach seinem überlegenen Raffelberger Sieg mit Bernardus (H. Hiller), der allerdings in Berberis Bruder Blysmus (A. Lommatzsch), der vielversprechenden Röttgenerin Wachau (J. Starosta), dem zweifachen Sieger Opernsänger (H. Dünschede) und Promotion (A. Cucu) Gegner antrifft, die zur ersten Garnitur der Zweijährigen zählen. Einer Nachprüfung des Gerling-Preises gleicht das den Dreijährigen vorbehaltene Rudolf-Rose-Rennen (2000 m, 10 000 DM). Der Derbyzweite Steinadler (H. Bollow) hatte in Köln viel Pech und kann sich hier schadlos halten. Macbeth (H. Hiller) stellte sein Versagen auf dem Horner Moor durch einen guten zweiten Platz im Gerling-Preis richtig. Das Fragezeichen ist König Ottokar (J. Starosta), der in Hamburg und Köln weit unter seiner wahren Form lief.

Voraussagen: 1. R.: **Bologna**, Vogelruf, Neon; 2. R.: Minos, Autokrat, Meilenstein; 3. R.: Polarstern, Bojar, Blaubart; 4. R.: Bernardus, Blysmus, Wachau; 5. R.: Steinadler, Macbeth, König Ottokar; 6. R.: Citronella, Blaugold, Spirito; 7. R.: Blaufuchs, Escamillo, Lappjagd; 8. R.: Markus, Frohsinn, Minnewonne.

Totopferde: 4. R. Bernardus (1), 4. R. Opernsänger (0), 5. R. Macbeth (2), 5. R. Spala (0), 6. R. Blaugold (2), 7. R. Escamillo (2), 3. R. Frankfurt: Gunther (1), 4. R. Stani (2), 4. R. Traumprinz (1), 5. R. Maiko (1), 8. R. Markus (1); Ersatzpferde: 3. R. Bojar (2), 3. R. Horoscope (2), 7. R. Blaufuchs (1).

Krefeld

Krefeld. Die Krefelder Samstag-Veranstaltung bringt bei 66 Startern in acht Prüfungen interessanten Sport. Die meiste Anziehungskraft wird das See-Jagdrennen (3300 m, 3000 DM) ausüben. In diesem Amateurreiten entscheiden wir uns für Rotdorn (H. Bischoff), dessen gefährlichste Gegner Mungo (E. Blasberg), Adrio (R. Andretto) und Auditor (S. Heidemann) sein sollten.

Voraussagen: 1. R. Verdun, Mahon, Dorina; 2. R.: Gegend, Landlord, Reiterliebe; 3. R.: Preziosa, Bachorgel, Zyklus; 4. R.: Orlon, Agi, Potentat II; 5. R.: Rotdorn, Mungo, Adrio; 6. R., I. Abt.: Alpenadler, Madelon, Gatta; II. Abt.: Festina, Fontana, Cousinchen; 7. R.: Ariston, Gänseblümchen, Achtermann.

Recklinghausen

Recklinghausen. Alle zehn Rennen des Sonntags sind ausgezeichnet besetzt. Mittelpunkt des Programmes ist das Jahrgangs-Vergleichs-Rennen, das über 2000 Meter führt. Hier treffen sich einige der besten 4- und 5jährigen Pferde.

Voraussagen: 1. R.: Martella, Mariellies, Dialinda, Miami; 2. R.: Bundesbruder, Karl Ernst, Prim, Jana; 3. R.: **Permits Erster**, Saphena, Daisy; 4. R.: Alwara, Marlies, Fix, David Spencer; 5. R.: Cydonie, Baumeister, Barbari; 6. R.: Astorabella, Benno, Miß Marlies, Klingler; 7. R.: Stall Mia, Absinth, Drossel, Landjäger; 8. R.: Tudela, Bettinors Tochter, Emskindl, Maler; 9. R.: Stall Aenne, Heli, Immertreu, Vedda Bush; 10. R.: Ultramarin, Junker Peter, Laotse, Mustang.

In das deutsche Leichtathletik-Aufgebot für die Länderkampfreise nach Helsinki (23./24. August gegen Finnland) und Stockholm (27./28. August gegen Schweden) wurden mit Ausnahme des Weit- und Hochsprungs jeweils die beiden Erstplazierten der Deutschen Titelkämpfe in Frankfurt berufen.

Der Landessportbund Württemberg wandte sich gegen eine Einführung der Zahlenlotto in Baden-Württemberg. Der Sportbund betrachtet das Zahlenlotto als reines Glücksspiel.

Gewitterflug nach Dortmund

Oerlinghausen. Der Freitag stand bei den Segelflugwettbewerben in Oerlinghausen im Zeichen von Hanna Reitsch, obwohl sie nach ihrem ersten Start bereits um 13 Uhr funken mußte: „Saufe ab, lande Windelsbleiche." Als sie zum Startplatz zurückkam, wartete sie ruhig ab, bis sich eine Gewitterwand vom Osten heranzog. Mit dem Gewitter im Rücken setzte sie dann zum zweiten Start nach Dortmund an, und sie schaffte die 88,8 km lange Strecke in der beinahe unglaublichen Zeit von 52 Minuten, was einer Stundengeschwindigkeit von 102 km entspricht. Damit konnte sie als einzige die 800 Punkte des Tages erobern und ihren zweiten Platz in der Gesamtwertung zurückholen.

Eine Postkarte und ein Goldstück

„Adsch" Werners Erinnerungen an das 16:0 gegen Rußland 1912 in Stockholm

Kiel. Bevor die deutsche Fußball-Nationalmannschaft am 21. August in Moskau gegen die Sowjetunion antritt, sollen die Gedanken noch einmal zum ersten Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Rußland zurückgehen, das im Rahmen der Olympischen Spiele 1912 in Stockholm ausgetragen und von Deutschland mit 16:0 gewonnen wurde. In Kiel-Holtenau, unmittelbar am Nord-Ostseekanal, wohnt „Adsch" Werner, einer der wenigen noch lebenden Spieler der deutschen Fußball-Nationalmannschaft von 1912. Er hütete damals das deutsche Tor.

Mit seinen 69 Jahren fühlt sich der Kieler Bezirksschornsteinfegermeister noch genau so dem Sport verbunden wie vor 40 Jahren. Es gab in den letzten Jahren kaum ein Spiel der Holstein-Oberliga, das er versäumte. Schließlich gehörte er selbst über 15 Jahre der ersten Mannschaft an. Gern plaudert der 13fache Internationale von seinen Länderspielen. „Immerhin kann ich für mich in Anspruch nehmen, bei der höchsten Niederlage, das war 1909 in Oxford mit 0:9 gegen England, und auch beim höchsten Sieg, 1912 mit 16:0 gegen Rußland, das Tor gehütet zu haben." 43 Jahre liegen nun schon seit dem ersten und bisher letzten Spiel gegen Rußland zurück. Schmunzelnd bemerkt er, daß es aber wohl nie wieder einen deutschen Stürmer geben wird, der, wie damals Fuchs von Karlsruhe, zehn Tore in einem Spiel gegen Rußland schießt.

Auf die Frage, wie er sich Aufnahme, Behandlung usw. vorstelle, sagte Werner: „Ich bin überzeugt, daß die deutsche Mannschaft großzügig behandelt wird. Wir waren 1912 nach Erringung der Deutschen Meisterschaft mit Holstein Kiel in Moskau. Ein deutsch-russischer Millionär übernahm damals sämtliche Kosten. Wir fühlten uns wie Könige und gewannen alle drei ausgetragenen Spiele mit insgesamt 19:1 Toren.

„Wie die Hasen gejagt"

In launigen Worten schilderte Werner die Stimmung der Russen nach der Niederlage in Stockholm. „Auf dem Spielfeld wurden die Russen von unserer Mannschaft wie die Hasen gejagt, aber jedes Tor nahmen sie gleichgültig hin. Ja, am Schluß freuten sie sich noch, daß sie nicht höher verloren hatten." Werner ließ dabei durchblicken, daß die Russen damals überhaupt keinen Ehrgeiz hatten, sie spielten ohne Anstrengung, als wären sie auf einem Volksfest. „Beim Bankett haben die Russen so gefeiert, als wenn wir die Verlierer gewesen wären. Es hat ihnen überhaupt nichts ausgemacht."

Der ehemalige Nationaltorhüter ist davon überzeugt, daß es diesmal für die Russen nicht nur Spiel, sondern in erster Linie eine Prestigeangelegenheit ist, den Weltmeister zu schlagen. Werner hat in der Nationalmannschaft und auch bei seinem Verein Holstein Kiel alle Höhen und Tiefen im Sport miterlebt und gab gerade deswegen zu verstehen, daß es für unsere Mannschaft in Moskau eigentlich kein böses Erwachen geben könne, weil auch Herberger und seine Schützlinge wissen, daß in Rußland in den letzten Jahren ein Leistungsaufschwung im Sport erreicht wurde wie in keinem anderen Land.

In diesem Zusammenhang gibt Werner, der Moskau aus eigener Erfahrung kennt, einen guten Tip: auf keinen Fall der russischen Küche vor dem Spiel stark zusprechen. Das kompakte und schwere Essen würde sich wie Blei auf den Magen legen. Die Holstein-Mannschaft hat damit 1912 — in Unkenntnis der Dinge — sehr unliebsame Erfahrungen machen müssen. „Damals waren wir gut zwei Tage mit der Eisenbahn unterwegs, jetzt wird die deutsche Mannschaft in ein paar Stunden in Moskau sein, wie überhaupt für die Spieler alles leichter geworden ist", sagte Werner. Aber er gab zu verstehen, daß trotzdem viel für die „gute alte Zeit" spreche. Früher habe man allerdings nicht große Gehälter bezogen, man bekam eine Postkarte, daß man sich zum Länderspiel einzufinden habe, ein Goldstück als Spesen und damit hatte es sich! Trainingslager oder Schulungen waren unbekannt.

Einst und jetzt

Werner „schwärmte" vom damaligen Training, sechs Stunden wurde lediglich auf das Tor „gebolzt". Daß „Adsch" Werner dem modernen Fußball positiv gegenübersteht, ist für ihn jedoch selbstverständlich. „Unsere Mannschaften haben heute eine Spielstärke erreicht, von der wir nicht einmal zu träumen wagten. Technisch und taktisch sind viele Länder schon vollkommen." Die Frage, ob sich auch die Torhüter entscheidend verbessert haben, verneinte Werner. Lediglich in der Sprungkraft wurden Verbesserungen erzielt. Dafür waren die Torhüter vor dem esten Weltkrieg und auch späterhin bessere Stellungsspieler ohne unnötige Effekthascherei." „Unsere Torhüter sollten mehr mit den Füßen arbeiten." Wenn man Werner einen Tip für Moskau entlocken will, dann ist man nicht überrascht zu hören, daß unsere Mannschaft nicht um eine Niederlage herumkommen wird. „So sehr ich Herberger und der Mannschaft das Gegenteil wünsche, das 0:16 von 1912 haben aber die Russen, auch wenn die Regierung wechselte, bestimmt nicht vergessen. Dazu ist man heute in der Sowjetunion, ganz im Gegensatz zu früher, viel zu ehrgeizig."

Verteidiger Werner Göbel, der von Rotweiß Essen zur SpVg Herten überwechselte, ist tödlich verunglückt. Er kam mit einem Bohrer an eine Starkstromleitung.

Rumäniens fünfmalige Weltmeisterin Angelica Rozeanu holte sich beim Warschauer Tischtennisturnier Siege im Einzel, mit ihrer Endspielgegnerin Elliott (Schottland) im Damendoppel und mit dem Tschechoslowaken Stipek im Mixed.

Sport am Wochenende

Fußball: Auswahlspiel Norddeutschland gegen Südwestdeutschland in Hannover (Sa); Freundschaftsspiele, u. a.: 1. FC Köln gegen Berchem Sport Antwerpen (Sa); Bremerhaven 93 — SV Sodingen, Werder Bremen und 1. FC Saarbrücken in Frankreich, Karlsruher SC und Union 06 Berlin in der Schweiz, Bayer Leverkusen (Sa), Fortuna Düsseldorf und Borussia M.-Gladbach in Holland, Großbritannien — Kontinent in Belfast (Sa).

Handball. Frauen-Länderspiel Deutschland gegen Holland in Übach-Palenberg.

Tennis. Länderkampf Holland — Deutschland (Damen und Herren) in Noordwijk (Sa/So). — Deutsche Jugend-Meisterschaften in Köln; Davispokal-Interzonenfinale Australien — Italien in Germantown (Pennsylvania).

Wasserball. Vorschlußrunden-Turnier zur Deutschen Meisterschaft in Hamm (Sa/So).

Leichtathletik. Nationale Bahnwettkämpfe von Frankfurt 1880 (Sa); TSV Pfungstadt und Eintracht Braunschweig; Deutsche Polizei-Meisterschaften in Bochum.

Faustball. Westfälische Meisterschaften in Hamm.

Rudern. Gesamtdeutsche Meisterschaften in Berlin-Grünau.

Kanu. Westeuropa-Meisterschaften in Zaandam mit Deutschen.

Boxen. Deutsch-belgische Berufsboxkämpfe in Essen.

Radsport. Steherrennen in München, Hürth bei Köln (beide Sa) und Nürnberg.

Motorsport. 4. Bayerwaldfahrt in Regensburg (Lauf zur Deutschen Tourenwagen-Meisterschaft); Sachsenring-Rennen in Hohenstein-Ernstthal mit Fahrern aus der Bundesrepublik; Grand-Prix-Ulster in Belfast mit Deutschen.

Flugsport. Deutsche Segelflug-Wettbewerbe in Oerlinghausen.

Pferdesport. Galopprennen in Krefeld (Sa), Frankfurt und Horst-Emscher; Trabrennen in Recklinghausen.

Reitsport. Turnier in Bad Salzuflen.

Das erste Bundesmietengesetz

Gesetz über Maßnahmen auf dem Gebiet des Mietpreisrechts / Textausgabe mit Erläuterungen aus der amtlichen Begründung / 70 Seiten / Taschenformat / karton. 1,80 DM (Domus-Verlag GmbH, Bonn).

Das handliche und preiswürdige Bändchen enthält die vollständige Gesetzeswiedergabe mit Erläuterungen in Form von den einzelnen Gesetzesparagraphen angefügten Anmerkungen aus der amtlichen Begründung und dem Bericht des Wohnungsbauausschusses des Bundestages. Auf diese Weise wird den von dem Gesetz betroffenen Mietern und Vermietern nicht nur das Verständnis des Gesetzes erleichtert, sie erhalten gleichzeitig Einblick in die Werkstatt des Gesetzgebers und die sorgfältigen und weitreichenden Erwägungen, die für Ziele und Gestalt des Gesetzes bestimmend gewesen sind.

Für den spezialisierten Fachmann, Juristen, Volkswirt u. a. ist eine handliche Ausgabe des Gesetzes selbstverständliche Notwendigkeit für die tägliche Arbeit. Der vorliegenden Domus-Textausgabe kommt in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung zu, als sie die erste in dieser Form erweiterte Textveröffentlichung in Buchform darstellt.

Die Umsatzentwicklung des Großhandels im Juni war unterschiedlich. Vermindert hat sich der Absatz beim Textilwarengroßhandel um 16 Prozent, beim Großhandel mit Haus- und Küchengeräten um 6 Prozent und beim Papierwarengroßhandel um 15 Prozent. Von allen übrigen Fachzweigen wurde nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes die Umsatzhöhe des Vormonats erreicht oder übertroffen.

Das neue deutsch-belgisch-luxemburgische Warenabkommen enthält bei im großen und ganzen unveränderten Warenlisten einige erhöhte Kontingente, so für deutsches Obst und Gemüse und für NE-Metalle und Flachspanplatten aus der Wirtschaftsunion.

Fruchtbare „Zweckehe" Österreichs mit Hamburg

Nordseehäfen laufen Adria den Rang ab — Österreichs Hamburg-Export seit 1936 verfünffacht

Hamburg. Die politischen und wirtschaftlichen Wandlungen nach dem zweiten Weltkrieg haben eine Umlagerung der österreichischen Außenhandelsströme vom Donauraum nach den westeuropäischen Ländern und nach Übersee bewirkt. Die Nord-Süd-Richtung ist im Handelsverkehr in den Vordergrund gerückt und Österreich fand damit mehr als je zuvor Anschluß an die maritime Welt. Die offenen Tore zu dieser Welt sind die Seehäfen an der Adria und an der Nordsee. Erwägungen der Zweckmäßigkeit haben inzwischen dazu geführt, daß die am österreichischen Außenhandel beteiligten Kreise in steigendem Maße den unmittelbar dem Atlantik zugewandten Häfen den Vorzug gegeben haben, insbesondere den deutschen Häfen.

Nutznießer dieser Entwicklung ist in steigendem Maße Hamburg, zu dessen Hinterland Österreich seit jeher gehört hat. Der Transitverkehr von Gütern, die entweder für Österreich bestimmt sind oder von Österreich über Hamburg ihren Weg in die Welt nehmen, war in den beiden letzten Jahren größer als im Jahre 1936. Während damals 197 500 Tonnen österreichische Transitwaren über Hamburg umgeschlagen wurden, waren es 1953 bereits 219 000 Tonnen und 1954 sogar 310 000 Tonnen. Änderungen gegenüber der Vorkriegszeit haben sich ferner dadurch ergeben, daß Hamburg vor dem Krieg in erster Linie Einfuhrort für Österreich war — es wurden 149 100 Tonnen im Transit nach Österreich verladen, aber nur 48 400 Tonnen zur Verschiffung aus Österreich empfangen — während sich heute die Verhältnisse umgekehrt haben.

Deutlich ist auch eine zunehmende Wiedereinschaltung Hamburgs in den österreichischen Import festzustellen. Nachdem die über Hamburg bezogenen Gütermengen schon im Vorjahr mit 78 000 Tonnen um 15 000 Tonnen größer waren als 1953, sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres bereits 47 000 Tonnen für Österreich bestimmte Waren über den Hamburger Hafen umgeschlagen worden. Dies entspricht einer Jahreszahl von etwa 110 000 Tonnen.

Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß im vergangenen Jahr 232 000 Tonnen österreichische Exportgüter über Hamburg umgeschlagen worden sind oder fast fünfmal soviel wie 1936. Hieraus lassen sich wichtige Schlüsse ziehen: Hamburg hat eine steigende Anziehungskraft für die Verladung von österreichischen Ausfuhrerzeugnissen, was offensichtlich eine Folge des vorbildlichen Hamburger Service ist.

Erfahrungen werden genutzt

Abgesehen von dem reinen Transitverkehr ist das Anwachsen der Durchfuhr über Hamburg aber auch eine Folge der stärkeren Einschaltung hamburgischer Überseehäuser in den österreichischen Export. Die Verbindung ist seit 1948 von beiden Seiten angestrebt und, wie die Entwicklung zeigt, zum beiderseitigen Vorteil auch fruchtbar gemacht worden. Gefördert wurde die Intensivierung der Handelsbeziehungen zwischen Österreich und Hamburg durch den Besuch des österreichischen Ministers für Handel und Wiederaufbau, Dr. Illig, der Anfang Juli dieses Jahres von Bürgermeister Dr. Sieveking und den Senatoren Ernst Plate und Dr. Biermann-Ratjen erwidert wurde. In den Besprechungen wurde deutlich, daß der hamburgische Exporteur mit seiner intimen Kenntnis der überseeischen Märkte, seinen vieljährigen Erfahrungen, seinen persönlichen Verbindungen und seinem Vertreter- und Niederlassungsnetz in aller Welt den österreichischen Fertigungserzeugnissen zusätzliche Absatzmöglichkeiten erschließen kann. Auch die gut eingespielten Geschäftsbeziehungen des hamburgischen Handels mit den skandinavischen Ländern und Großbritannien können für den österreichischen Export nutzbar gemacht werden.

Frischfisch durch die Bundesbahn

171 000 t frische Seefische 1954 befördert — 39 800 Kühlwagen gestellt

Bremerhaven. Auch im vergangenen Jahr konnte die Deutsche Bundesbahn den Löwenanteil des westdeutschen Fischversandes auf ihr Konto buchen. Insgesamt wurden von der Bundesbahn 171 200 Tonnen frische Seefische nach allen Teilen der Bundesrepublik befördert. Das sind rund 80 Prozent des gesamten Frischfisch-Versandes. Davon entfallen auf Bremerhaven 94 000, auf Cuxhaven 49 700, auf Hamburg-Altona 20 000 und auf Kiel 7300 Tonnen.

Der Umschlagbahnhof des Bremerhavener Fischereihafens, der mit seinen Leistungen im Fischversand an der Spitze liegt, verfügt beispielsweise über eine 40 Kilometer lange Gleisanlage, 200 Ladestellen und eine besonders für den Fischverkehr eingerichtete Güterabfertigung. Für den frischen Seefisch werden besondere Kühlwagen benutzt, während Salzheringe im gewöhnlichen gedeckten Wagen befördert werden. Zum Wagenpark der Bundesbahn gehören allein rund 1300 Fischkühlwagen, die durch neuzeitliche Spezialeinrichtungen die unbedingte Gewähr geben, daß der Fisch beim Empfänger in einwandfreiem Zustand ankommt.

1954 wurden insgesamt 39 800 Kühlwagen gestellt, das sind im arbeitstäglichen Durchschnitt rund 130. Kostspielig wird der Verkehr dadurch, daß die Kühlwagen sofort nach der Entladung leer zum Heimatbahnhof zurücklaufen. Allein von Bremerhaven aus werden täglich neun planmäßige Fischzüge als Durchgangseilgüterzüge eingesetzt, davon drei nach Westen, fünf nach dem Süden und einer nach Hannover. Der vorgesehene Zug in die Sowjetzone verkehrt nur, wenn ein entsprechendes Mindestaufkommen von 20 Wagen vorhanden ist.

Falls größere Anlandungen weitere Fahrten erforderlich machen, werden zusätzliche Bedarfszüge gefahren. Wenn nötig, wird auch die Weiterbeförderung mit Reisezügen durchgeführt. Eine marktgerechte Bedienung ist durch besondere Beförderungspläne sichergestellt. Das Ziel, Bereitstellung in den frühen Morgenstunden des nächsten Tages, wird bei Orten in Entfernungen bis zu 400 Kilometern im allgemeinen erreicht. In Aachen treffen die Fischzüge z. B. um 8 Uhr des nächsten Tages ein, in Augsburg um 22, in Bonn um 8, in Stuttgart um 16, in Frankfurt um 6 und in Köln um 3 Uhr.

Neben den Wagenladungsverkehr werden Fischsendungen auch im Eilstückgut- oder Sammelgutverkehr befördert. Für den Versand von Frischfischen und gesalzenen Heringen gewährt die Bundesbahn Ausnahmetarife. Die Ermäßigungen im Stückgutverkehr betragen bis zu 44 % bzw. im Wagenladungsverkehr bis zu 35 % gegenüber den Regeltarifen. Für ein Pfund Fisch beträgt der Frachtanteil im Durchschnitt etwas über vier Pfennige.

Spinnereimaschinen für Südkorea

Großauftrag für bremisches Unternehmen — Exportquote von 80 Prozent

Bremen. Die Spinnbau GmbH., Bremen-Farge, die erst nach der Währungsreform die Produktion von Textilmaschinen aller Art aufgenommen hat, beschäftigt heute über tausend Arbeitskräfte. Mehrere hundert Typen von Spinnereimaschinen werden hier gefertigt, die Erzeugnisse des Werkes gehen zu über 80 % in den Export. Dieser Erfolg ist um so bemerkenswerter, als das Schwergewicht der Textilmaschinen-Industrie früher jenseits des „Eisernen Vorhangs" in Sachsen oder Thüringen lag. Dieser westdeutsche Industriezweig ist daher verhältnismäßig jung.

Spinnereimaschinen aus Bremen-Farge findet man heute in fast allen Ländern der Erde, ausgenommen natürlich der Ostblock. Obgleich die europäischen Staaten als Abnehmer an der Spitze liegen, konnte man sehr bald auch in Übersee festen Fuß fassen. Laufender Abnehmer ist Ägypten, das mit Hilfe der Bremer Spinnereimaschinen jetzt seine Baumwollabfälle im Lande selbst verarbeiten kann. Nach einer besonderen Konstruktion kann man auch Baumwollabfälle, die früher fortgeworfen wurden, dem Krempel anvertrauen und Streichgarn zur Herstellung von Decken, Veloursstoffen oder Übergardinen daraus herstellen. Vor einigen Jahren hatte eine ägyptische Kommission von Baumwollfachleuten und Finanzexperten das Werk in Bremen-Farge besichtigt.

Weitere Länder, in die geliefert werden, sind Persien, Irak, Indien, Pakistan, Japan und sogar Afghanistan, um nur einige zu nennen. Besonders bemerkenswert und gewissermaßen die Krone aller Bemühungen um den Export ist ein Auftrag, in Südkorea zwei große Kammgarnspinnereien aufzubauen und einzurichten.

Im August 1951 fusionierte die Spinnbau Farge mit der Spinnbau GmbH., Düsseldorf, einer Tochtergesellschaft der Werkzeugmaschinenfabrik Schieß AG. Die anfangs aus der Not der Zeit entstandene Spinnereimaschinenfabrik in Bremen-Farge ist ein Unternehmen geworden, dessen Produktionsprogramm das gesamte Gebiet der Kammgarn- und Streichgarnspinnerei umfaßt. Das Werk hat sich zu einem ernsthaften Partner der internationalen Konkurrenz entwickelt.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 12. August 1955

Industrie-Aktien

AEG 303 bz
Altenessen 168 bz
Bad. Anilin 228½ bz
Balcke 228 bz
BMW 163½ bz
Bergb. Neue Hoffnung 154 bz
Beton & Monier — G
Boswau & Knauer 190 Br
Buderus 277 bz G
Burbach Kali 218 G
Cassella 380 bz G
Daimler 382 bz
Demag 270 bz
Dt. Conti Gas 298 G
Dt. Edelstahl 220 bz
Dt. Erdöl 191 bz
Dortmund-Hörde 152 bz
Dortm. Act.-Brauerei 320 bz G rep
Dortm. Ritter-Br. — G
Dortm. Union-Brauerei 315 bz G
Dynamit Nobel 317½ bz
Essener Steinkohle 156½ bz
Farben Bayer 275½ bz
I. G. Farben Liquis 51⅛ bz
Feldmühle 380 G
Felten & Guilleaume 255 bz
Gelsenberg 164½ bz
Goldschmidt 192 G
Guß Bochum 164½ bz
Gußstahl Witten 285 bz
GHH Aktienver. 260 G
Hamborn. Bergb. 145 bz
Handelsunion 278 bz G
Harpener Berg 134 bz
Heinrich Bergb. 133½ bz
Hochtief 206 bz
Hoechster Farben 229 bz
Hoesch 171¾ bz
Hütten Oberhausen 164
Hütten Siegerland 190 bz
Karstadt 287½ bz
Kaufhof 315 bz
Klöckner-Werke 177 bz
Klöckner-Humb.-Deutz 249 bz
Klöckner-Königsborn 163 bz
Mannesmann 194 bz
Niederrh. Hütte 221
Phoenix-Rheinrohr 187¼ bz
Rheinpreußen 176½ bz
Rheinstahl 290½ bz
Rheinst.-Union 209 bz G
Rh.-Westf. Eisen 231 bz
RWE 236½ bz
Ruhrstahl 252½ bz
Salzdetfurth 314 bz G
Siemens Stämme 292 bz
Stahlw. Südwestfalen 182 bz
Aug.-Thyssen-Hütte 204½ bz
Ver. Dt. Nickel 235½ bz
Wasserw. Gelsenk. —
Wintershall 275 bz
Zellwald 175½ bz Br ex Div

Bank-Aktien

Bankv. Westd. 237 bz G
Commerzbank Restquoten 21½ G
Rhein.-Westf. Bank 243½ bz G
Deutsche Bank Restquoten 28½ bz G
Rh.-Ruhr-Bank 265 bz G
Dresdner Bank Restquoten 29 bz G

Freiverkehr

Chemie-Faser Inh. 167½—173½
Nordd. Lloyd 68—72
Phrix-Inh. 80—84
Rhein. Kunstseide —
Schulth. Stämme 196—204

Tendenz: freundlicher.



KONSUM-ANGEBOT

GEG Edelhartglanz-Bohnerwachs
weiß, gelb, braun
Beutel 100 g **0,45**

GEG Feinseife „Hausmake"
gut parfümiert
Stück 100 g **0,28**

GEG Badeseife
Stück 180 g **0,42**

GEG Haushaltkernseife
hell
Stück 100 g **0,10**

GEG Kernseife
weiß Riegel 360 g **0,48**

Kauf mit Garantie, auch Finanzierung. Großversteigerung Auto-Veiling, Ruhrschnellweg, Wattenscheid. Mittwoch 11—19 Uhr. Ruf 8794—96.

Einheirat in Tabak- Groß- und Einzelhandel bietet Dame, 30 J., durch FRAU DOROTHEA ROMBA, **Filiale:** Dortmund, Wilhelmstraße 76 - Ruf 21984

Ca. 15 VW
8 Mercedes
2 Isabella
2 Opel-Rekord
u. ca. 250 Kfz. versch. Typen vorrätig
Auto-Großversteigerung
Dortmund-Eving, Evinger Straße 359
Versteigerung jeden Samstag ab 14 Uhr

Haus

mit Hofraum, insgesamt 245 qm groß, in bester Geschäftslage von Olpe zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1576 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Bargeld lacht bei Versteigerung Ihres Fahrzeuges durch **Auto-Veiling, Ruhrschnellweg-Wattenscheid,** Ruf 8794 bis 96. Schneller Verkauf, Annahme täglich!



---

878 Kraftfahrzeuge versteigern wir durchschnittlich jeden Monat. Nächste Versteigerung: Mittwoch ab 11 Uhr. Täglich Verkauf und Annahme. **Auto-Veiling, Ruhrschnellweg-Wattenscheid,** Ruf 8794—96.

Hausgehilfin

für halbe oder ganze Tage zum 1. September gesucht.

Frau Helene Göckler
Olpe, Schützenstraße 9

Goldene Herrenuhren, wirkliche Markenfabrikate, finden Sie bei mir bereits in den Preislagen von DM 200,— in einer kaum zu überbietenden Auswahl. Es lohnt sich bestimmt, schon deshalb einmal nach Dortmund zu fahren, zu

Juwelier
Rinderbank
Dortmund, Westenhellweg 45

Zur Wendener Kirmes

am Dienstag, dem 16. August 1955
zwischen Olpe — Wenden
und Hünsborn — Wenden

ab 7,30 Uhr Pendelverkehr nach Bedarf!

Von Kreuztal, Ottfingen und Hillmicke nach Wenden und zurück bitte unseren **Sonderfahrplan** beachten. Derselbe ist bei unserem Fahrpersonal kostenlos erhältlich.

Kraftverkehr Olpe A.-G.

Totofreunde, herhören!

Soeben ist die volkstümliche Tippfibel „Wege zum Totoglück" erschienen. Diese Fibel vermehrt nicht etwa die Unzahl der schon vorhandenen sog. mathematischen Garantiesysteme, sondern zeigt dem Kleinwetter im Fußball- und Pferdetoto überraschend einfache, billige und zugleich äußerst unterhaltsame Tippmethoden, von denen alle mittippenden Familienmitglieder begeistert sein werden. Preis nur 2,15 DM (Voreinsendung!). **Vertrieb:** H. K. O. Koch, (21b) Schwelm/Westf., Postfach 201.

Zum 1. Oktober 1955 wird für gepflegten Drei-Personen-Haushalt in Frankfurt/Main überdurchschnittliche

Hausangestellte
gesucht.

Es wird geboten: gute Bezahlung,
Zimmer mit fließendem Wasser und Badbenutzung,
einwandfreie Freizeit-Regelung.

Erwartet werden: besondere Fähigkeiten,
Zuverlässigkeit,
Erfahrung,
Fleiß.

Schriftliche Bewerbung erbeten u. FA 1201 an UNIVERSAL, Frankfurt am Main, Neue Mainzer Straße 56

Kurse im Maschinenschreiben und in Stenografie

beginnen in der kommenden Woche. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Schreibstube Else Jäger
Olpe, Winterbergstraße 11

Verkaufe gegen bar

Lanz-Dreschmaschine

28 bis 30 Ztr. Stundenleistung, mit Presse, Binder und Selbsteinleger. Die Maschine ist neuzeitlich und befindet sich in bester Verfassung. Verkaufspreis DM 2700,-. Angebote unter Nr. 1570 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Eichen-Schlafzimmer
für DM 100,— und
Wohnzimmer
zu verkaufen.
Olpe, Winterbergstraße 10

Infolge großer Nachfrage **Annahme** von
Kraftfahrzeugen
tägl. von 8—19 Uhr
Auto-Großversteigerung
Dortmund-Eving, Evinger Str. 359
Versteiger. jed. Samstag ab 14 Uhr



Reisedienst Kraftverkehr Olpe A.G. Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 **Ruf 558 und 559**
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland-Rundfahrten

Halbtagesfahrten

Dienstag, den 16. August
Olpe, Bilstein, Ahauser Stausee, Attendorn, Listertalsperre

Mittwoch, den 17. August
Olpe, Benolpe, Ahauser Stausee, Attendorn, Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe (Kölner Hof) 12.45 Uhr.
Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 4,— für Erwachsene
DM 2,— für Kinder

Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal DM 4.40 für Erwachsene, DM 2.20 für Kinder.

Ganztagesfahrt

Donnerstag, den 18. August
Olpe, Attendorn, Bilstein, **Hochsauerland**

Abfahrt ab Olpe (Köln. Hof) 8 Uhr, Attendorn 8.30 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr

Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 7,— für Erwachsene
DM 3,50 für Kinder

Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal DM 7.70 für Erwachsene, DM 3,50 für Kinder.

Anmeldungen und Vorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt.

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich.

WERNER SCHEIWE UND FRAU
Rita geb. Löser

Olpe, im August 1955

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich.

OTTO HUCKESTEIN UND FRAU
Elfriede geb. Becker

Altenkleusheim, im August 1955



Kreislaufstörungen, Bluthochdruck

Arterienverkalkung
Herzunruhe
Schwindelgefühl
Ohrensausen
Kopfdruck
Leistungsrückgang
Depression
Vorzeitiges Altern

können durch Antisklerosin erfolgreich bekämpft werden. Der bekannte Erfolg beruht auf der sinnvollen Vereinigung eines erprobten Blutsalz-Gemisches mit blutdrucksenkenden Heilkräutern und Medorutin, das besonders die Adernwände günstig beeinflußt.

Antisklerosin

senkt den Blutdruck, fördert den Kreislauf, beruhigt Herz und Nerven. Hunderttausende im In- und Ausland gebrauchten in den letzten Jahren Antisklerosin. Es verdient auch Ihr Vertrauen. 60 Dragees M 2.45, Kurpackung 360 Dragees M 11.80. In allen Apotheken.

Für wenig Geld raschen Erfolg durch

KLEIN ANZEIGEN

Rentner oder Invalide

der auch etwas mähen kann, tageweise für leichte Gartenarbeit gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1577 beim Sauer! Volksblatt Olpe.



ALTPAPIER

altes Aktenmaterial zum Einstampfen, kauft laufend

A. Bayer, Attendorn
Ruf 549

Halte jeden Montag von 19 bis 20 Uhr in Olpe am Markt, Montagabend bis Dienstagfrüh bei Johann Schriewer in Gerlingen, Dienstag von 8 bis 9 Uhr Gasthof Wurm, Venden, von 9 bis 10 Uhr Gasthof Willmes, Hünsborn, mit einem Transport billiger

Ferkel

und lade Käufer herzlich ein.
Haupt, Bad Oeynhausen

---

2 Büroräume

im ersten Obergeschoß unseres Bankgebäudes (Büro-Etage) zu vermieten.
Rhein.-Westf. Bank, Olpe

LLOYD
neueste Ausführung
Jeder Zeit unverbindliche Vorführung
Ing. E. Müller, Altenhundem
LLOYD-Vertragshändler für den Kreis Olpe · Vertragswerkstatt
Ruf: 621 Kirchhundem



Germania-Brauerei A. G., Hersel-Wissen

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 **Fernruf 249**

2 Spät-Vorstellungen
Samstag und Sonntag jeweils 22.15 Uhr
Die Geschichte eines stahlharten Mannes, die jeden packt!



·EIN METRO-GOLDWYN-MAYER-FILM·

Das Schicksal eines gehetzten Arztes im Fernen Osten
Ein wunderbares Erlebnis von echter menschlicher Größe

Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Ab 10 Jahren zugelassen!

Durch unsere moderne Be- und Entlüftungsanlage (Klima-Anlage) bieten wir Ihnen auch an den warmen Tagen angenehmen Aufenthalt!!

---

†

Gott, der Herr über Leben und Tod, rief gestern abend, versehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Josefa Tump

geb. Quast

zu sich in sein ewiges Reich. Ihr Leben war ein Leben für Gott und ihre Familie.

Um ein stilles Gebet bitten:

Die trauernden Angehörigen

Hützemert, Bleche, Heilbronn, Meinerzhagen, Allendorf und Heimicke, den 12. Aug. 1955.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 15. August, morgens 9.30 Uhr von der Pfarrkirche in Drolshagen aus; anschließend ist das Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht bekommen haben, so diene diese als solche.

Trauerspenden in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert

Gärtnerei
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294

Gerbermann

Auch Vermittlung nach auswärts

Trauer-Drucksachen

liefert schnell und preiswert

Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg Olpe

Rollschuhe + Roller
Kinderschaukel

Heller & Köster

Martinstr. 23 **OLPE** **Fernruf 566**

Vasenol - Kinderpflege
vereint 50jährige Erfahrung mit den neuesten Erkenntnissen in Wissenschaft und Praxis

---

Einen Radio-Apparat haben Sie schon lange!

Ebenso lange wünscht sich Ihre Frau schon eine Waschmaschine! Und ein Kühlschrank würde Ihnen sparen helfen, da er teure Lebensmittel vor dem Verderb schützt.

Kühlschrank + Waschmaschine

sind der Wunsch einer jeden Hausfrau!

Kaufen Sie aber ja nur im Fachgeschäft — —

Sie haben dann die Gewißheit, daß Ihre Geräte fachmännisch und unfallsicher angeschlossen werden; auch die Reparaturfrage ist dann gleich gelöst. Wie gesagt:

Elektro-Geräte nur aus dem Elektro-Fachgeschäft

Aloys Bechheim, Olpe **über dem Rathaus**

Waschmaschinen von MIELE - CORDES - THOMAS - IDEAL

Kühlschränke von BOSCH - BBC - AEG - FRIGIDAIRE

Teilzahlungsmöglichkeiten bis zu 24 Monatsraten

An Sonntagen

ist der Schalterraum in unserem Zeitungshause in der Frankfurter Straße vormittags

von 11 bis 12 Uhr

für die Aufgabe von Anzeigen geöffnet; telefonisch sind wir während dieser Zeit unter den Nummern 241 und 242 zu erreichen.

Unsere werktägliche Geschäftszeit ist begrenzt von 8 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 18 Uhr. Samstags von 8 bis 13 Uhr.

Sauerländisches Volksblatt
O L P E Frankfurter Straße 16